Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

120 (2.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710673

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 120. Oldenburg, Mittwoch, 2. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist aus Gießen in Potsdam eingetroffen.

*

Der 1. Mai ist in Deutschland, soweit bis jetzt bekannt ist, ruhig verlaufen.

*

Die sozialdemokratische Maifeier in Berlin, an der gegen 100 000 Arbeiter teilnahmen, verlief ohne Kundgebungen. In 80 Versammlungen wurden einheitlich geformte Beschlüsse gefaßt.

*

Der Reichstag lehnte die Tabaksteuervorlage ohne Debatte glatt ab.

*

Die Kommission des Reichstages zur Beratung der Diätenvorlage beschloß, daß den Abgeordneten freie Eisenbahnfahrt während der ganzen Legislaturperiode gewährt werden soll.

*

Alle Zugänge zu den Kleinen Karasbergen in Südwestafrika, in denen sich mehrere Hottentottenbanden festgesetzt haben, sind von deutschen Truppen besetzt.

*

In Berlin und Hamburg werden große Aussperrungen aus Anlaß der Maifeier eintreten.

*

In Paris ist es zu Maidemonstrationen und Ausschreitungen gekommen.

*

Ein Offizier der Pariser Garnison bekannte sich vor Arbeitern als Sozialist mit der Versicherung, daß er nicht auf sie schießen lassen würde. Er wurde verhaftet.

*

Die Haussuchungen in Frankreich haben tatsächlich das Bestehen eines royalistischen Putschplanes ergeben.

*

Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Grafen Witte treten in Petersburg mit wachsender Bestimmtheit auf.

*

In Warschau wurde die Maifeier durch einen Generalstreik begangen.

*

Der König von England ist von Neapel nach London zurückgereist.

*

In San Francisco dauert der Auszug großer Menschenmassen fort. Am Montag wurden zwei neue Erschütterungen verspürt.

*

Hennig wurde zum Tode verurteilt.

Das Weib aus dem Volke.

Aus dem nordfranzösischen Grubengebiet liegt uns folgende Schilderung vor:

Konstantin Meuniers treue Lebensgefährtin, die dieser Tage dem vor Jahresfrist von seinem Werke abberufenen Gatten in den Tod nachgefolgt ist, hat kurz vor ihrem Ende durch eine schöne Tat sich und dem entschlafenen Meister ein neues, dauerndes Denkmal der Erinnerung gesetzt. Um zeigen, wie tief die brüderliche Hilfsbereitschaft der Deutschen bei dem Unglücke von Courrières sie bewegte, stiftete sie dem französischen Ausschusse, der den Westfalen durch eine Ehrengabe den Dank Frankreichs ausdrücken wollte, Meuniers Bronzebüste „Die Frau aus dem Volke" als Geschenk an die deutschen Retter. Wer das Kunstwerk, das der belgische Bildhauer selbst als eine seiner besten Arbeiten erachtete, kennt, sei es im Original oder durch Nachbildungen, der weiß, daß es sich dabei nicht um etwas „Schönes" im landläufigen Sinne handelt, auch nicht um eine billige Allegorie oder dergleichen. In die harten, fast männlichen Züge des eckig unschönen Kopfes, dessen Scheitel ein dünnes Haargeflecht deckt, hat Meunier die ganze Fülle seelischen und körperlichen Leidens und Ringens gelegt, die das Los des Weibes aus dem Volke im Lande der schwarzen Erde ist, und dergestalt hat er ungewollt ein Sinnbild von ergreifender Innerlichkeit geschaffen, vor dessen Wahrheit die Kritik der Aesthetiker verstummt.

Dem Weibe aus dem Volke, wie Meunier es sah, ist von den Reizen Evas kein einziger eigen. Frühe, harte Arbeit, allzufrüh getragene Last der Mutterschaft, Entbehren und Leiden hat sich mit scharfen Linien in das Antlitz gegraben, aus dem mit seltener Anziehungskraft nur eines laut und deutlich spricht: der unbeugsame, unerschöpfliche Wille zum Dulden. Die Stärke solchen Willens zu ermessen, hält im Alltagsleben schwer; meist neigt man, zumal der Mann, dazu, diese passive Kraft zu unterschätzen und blickt dann mit Staunen wie auf ein Wunder hin, wenn einmal ein besonderer Anlaß jene gering geachteten Kräfte entfesselt zeigt. In etwas anderem Sinne als gewöhnlich muß heute, wenn nach den unheimlichen Triebkräften des Bergarbeiterausstandes im schwarzen Lande Frankreichs gefragt wird, die Antwort lauten: Cherchez la femme! Das Weib aus dem Volke ist erwacht, geweckt durch die fürchterliche Explosion in der Tiefe der drei Schächte von Courrières, und die rasende Leidenschaft der ihrer Ernährer beraubten Bergmannswitwen hat in den erregten Gemütern zuerst den Funken des Aufruhrs entzündet, noch ehe die anarchistischen Hetzer kamen, das Feuer anzublasen und weiterzutragen. Man muß die Wirkung der Katastrophe auf die unglücklichen Weiber miterlebt haben, um sich einen Begriff davon machen zu können, mit welcher elementaren, explosionsartigen Weise die Ausstandsbewegung im Grubengebiet zum Ausbruch kam, unmittelbar nach dem ersten Beisetzungstage am 13. März, wo sich in den offenen, überschneiten Schuppen der Zechen von Sallaumines, Méricourt und Billy-Montigny vor den Reihen der rohen Holzsärge die erschütterndsten Szenen abspielten, wo die jammernden, schreienden Frauen die einen Pesthauch ausströmenden Särge umklammerten und küßten, wo eine irrsinnig gewordene Greisin, die ihre sechs Söhne verloren hatte, fast mit Gewalt fortgebracht werden mußte.

Wer diese furchtbaren Eindrücke erlebt hat, versteht auch die weitere Entwickelung der Dinge, noch mehr aber, daß die Erregung sich fast zum Wahnsinn steigern mußte, als die Auffindung der lebenden Vierzehn die Ueberzeugung der Frauen befestigt hatte, daß durch falsche Maßnahmen die Rettung von vielleicht Hunderten vereitelt worden war, obwohl die Frauen immer und immer wieder verlangt hatten, den Zugang zum versperrten Schachte 4 zu öffnen. Als bei der endlich am 2. April erfolgten ersten Einfahrt in den Schacht die draußen vor dem Eingange zur Zeche harrende Menge, voran die Weiber, die schweren Palisaden trotz der militärischen Bewachung niederriß, da klang durch das Verzweiflungsgeheul, das auch die Soldaten und Offiziere nicht unerschüttert ließ, der Racheschrei gegen die Schuldigen, der dann zum Kriegsrufe für die ganze Ausstandsbewegung wurde.

Weiber waren es, die den Zügen der Streikenden die roten Fahnen voraustrugen und die Bergleute zur Gewalttat hetzten. Weiber taten sich in Horden zu Hunderten zusammen, um, von roten und schwarzen Fahnen geführt, an Mitschwestern, die als Frauen arbeitswilliger Bergleute zu Verräterinnen gestempelt wurden, Volksjustiz zu üben, und um die Männer, die eher geneigt schienen, den Rufen besonnener Führer zu horchen, auf den Weg zur Revolution fortzureißen. Hätten die alten Führer noch Macht über die von fanatischen Frauen und auswärtigen Hetzern beherrschte Masse, so wäre gewiß schon jetzt der Ausgleich gefunden. Wo ist aber jetzt eine Autorität, um Ruhe zu gebieten und der Stimme der Vernunft Gehör zu verschaffen? Das Weib aus dem Volke, das von Haß und unklaren Vorstellungen erfüllte, zum Gefühl seiner Macht gelangte Wesen, regiert die Lage, und vor dieser entfesselten dumpfen Naturgewalt drohen die Mittel des Staats zu versagen.

Emil Zola hat im „Germinal" die Frauencharaktere des nordflandrischen Grubengebiets in klassischer Weise gezeichnet, wie Meunier für sie den typischen bildhaften Ausdruck in seiner „Femme du peuple" gefunden hat. Die Zustände im „Germinal" gelten fast uneingeschränkt für das Pas-de-Calais, nur daß in den Minen von Courrières die Arbeit der Frau unter Tag nicht Brauch ist. Die Frauen werden beim Kohlensieben und -reinigen vor Tag verwendet. Die Folgen des durch die Wohnungsverhältnisse bedingten engen Zusammenlebens der Geschlechter äußern sich jedoch in gleicher Weise wie in Zolas grandiosem Epos: Große Frühreife der Mädchen, die schon in halbkindlichem Alter ihr Verhältnis haben und infolge verfrühter Mutterschaft rasch altern. Eine naive Sittenlosigkeit, nicht Unsittlichkeit, wie in den Großstädten. Außerordentlich hoher Prozentsatz wilder Ehen (fünfzig vom Hundert und mehr). Das spielt jetzt, wo es sich um die Entschädigung für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrières handelt, eine besondere Rolle, da die Grubengesellschaft sich weigert, ihre gesetzlichen Verpflichtungen auch auf die nicht legitimen Frauen und Kinder der Getöteten auszudehnen, die indessen ihren vollen Anteil an den freiwillig gespendeten Unterstützungssummen aus aller Welt erhalten.

Die Agitatoren aber suchen das „Weib aus dem Volke" zur weiteren Erkenntnis ihrer Lage zu bringen. Drunten im Schacht wurden von Wettern wohl tausend und mehr von Männern und Söhnen erschlagen. Die Agitation zeigte den Frauen nun die „Wetter" droben im Licht, die ihnen Hunderttausende rauben können: die Revanche- und Kriegsgelüste. Daher die wachsend entsprechende Bewegung, mit der die Regierung zu kämpfen hat.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Krone und der Schulgesetzentwurf

ist der Titel einer längeren Zuschrift an die „Rhein.-Westf. Ztg.", in der zunächst ausgeführt wird, daß die höchsten Kreise den Volksschulfragen nur ein mittelbares Interesse entgegenbringen. Dann heißt es weiter:

„Einer Berliner Nachricht zufolge ist das in den letzten Wochen anders geworden. Der Kaiser beschäftigt sich viel mit schulpolitischen Fragen, und die Geschäftigkeit des Kultusministeriums hinsichtlich der Bekehrung der Konservativen zu einigen nationalliberalen Wünschen soll nicht gering sein. Man bestätigt jetzt, das Erstaunen und der Unwille des Kaisers habe deutlich Ausdruck gefunden, als er nach der Lektüre eines neulich erschienenen Buches über „Die Volksschule am Abgrund" Kenntnis erlangt habe von den großen Gefahren, die ein Zusammengehen der Ultramontanen und Konservativen in der Schulfrage in sich schlösse. Einer Anzahl von Tischgästen hat der Kaiser versichert, die Schulunterhaltung mit allem Drum und Dran bereite ihm viel Kopfzerbrechen. Das ist zu verstehen. Daß es in den Berliner politischen Wetterwolken geblitzt und gedonnert hat, beweist das nachträgliche Grollen des abziehenden Gewitters in offiziösen Blättern. Mit der Verbrüderung der konservativen und ultramontanen Herren hat es nunmehr in Schulfragen ein unrühmliches Ende. Die frühere Mitteilung, daß auch die Tage des Kultusministeriums Studt gezählt seien, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Mag nun die Schulvorlage glücklich den Hafen erreichen oder vorher an den Klippen zerschellen: das Konto der Unterlassungs- und Begehungssünden der Herren Studt und Schwartzkopff gestattet die Eintragung weiterer Posten nicht mehr. Auf die Gestaltung oder das Schicksal des Entwurfs wird die kaiserliche Willensäußerung gewiß von erfreulichem, aber nicht von sehr tiefreichendem Einfluß sein. Es ist bekannt, daß der Monarch sich für die Simultanschule nicht sonderlich erwärmt. Der Gründe dafür sind mancherlei. Wenn nun der Kaiser den Kirchen die Konfessionsschule zugesteht, so bildet dieses Zugeständnis die äußerste Grenze dessen, was den Religionsgemeinschaften zur Zeit noch gelassen werden kann. Die definitive Lösung der schulkonfessionellen Fragen unter den heutigen Verhältnissen vornehmen wollen, heißt Unmögliches versuchen, und diejenigen Leute, die den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet zur Lösung der Gegensätze hielten, müssen verstockt oder blind sein. Auch der Kaiser wird die Ueberzeugung gewinnen, daß man die Regelung der konfessionellen Seite der Schulfrage der Zukunft hätte überlassen sollen."

Der „Hann. Cour." bemerkt dazu: „Daß die Konservativen für die Reform der Schulunterhaltung nur zu haben wären, wenn sie Sicherungen auf konfessionellem Gebiete erhielten, war ein Axiom, das die parteipolitischen Verhandlungen zu dem Entwurf von Anfang an beeinflußte. Die Konservativen von diesem Standpunkte zu entfernen, dazu wären natürlich die gegenwärtigen Leiter des Kultusministeriums, selbst wenn sie gewollt hätten, nicht geeignet gewesen; sie hatten aber auch diese Absicht nicht, sondern bemühten sich im Gegenteil, die extremen Wünsche der Konservativen, die im wesentlichen auch die des Zentrums waren, zur Verwirklichung zu bringen. Es bedurfte, wie bekannt, noch im letzten Momente vor Veröffentlichung der Vorlage des Eingreifens einer höheren Stelle, um dem Entwurf eine Fassung zu geben, die den Nationalliberalen die Mitarbeit ermöglichte. Nach der obigen Darlegung scheint im jetzigen Stadium eine erneute Einwirkung in der gleichen Richtung nötig gewesen zu sein." (Wenn die Nationalliberalen dem Entwurf, gleichgültig wie, ihre Zustimmung geben, wirken sie an ihrem Leichentuch im Reiche, so viel ist klar. D. Red.)

Maifeiertag in Berlin.

Aus Berlin, 1. Mai, schreibt man uns:

Der Zauber des Frühlings ist dem Maifeiertag der Sozialdemokratie wirksam zu Hilfe gekommen. Auch diejenigen, die ursprünglich erklärt hatten, arbeiten zu wollen, ertrugen den Anblick des lohenden blauen Himmels heute morgen nicht lange und schlossen sich den Feiernden an. Berlin ist mit spazierengehenden Arbeitern gefüllt, und die Straßen machen, besonders im „Norden" und im „Osten", einen beinahe festtäglichen Eindruck. So groß ist der Einfluß eines angenehmen Beispiels, daß auch aus Bürgerkreisen mitfeiert, wer es kann. Die Versammlungen waren kolossal besucht, die gleichlautenden Resolutionen für den achtstündigen Normalarbeitstag und für die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts in Preußen fanden einmütige Annahme. Soweit kann die Sozialdemokratie von einem vollständigen Erfolg ihrer Werbung und ihrer wieder glänzend durchgeführten organisatorischen Tätigkeit sprechen. Es klappte alles. Aber, was nachher kommt, das beschwört ernste Schwierigkeiten herauf. Ein großer Teil der Unternehmerverbände will mit Aussperrung von verschiedener Dauer auf die Arbeitsniederlegung des 1. Mai antworten. So sollen die Bauarbeiter, die heute feiern, erst Donnerstag wieder beschäftigt werden. Noch empfindlicher und umfassender ist die Aussperrung in der Metallindustrie: Betriebseinstellung bis zum Montag. Morgen, Mittwoch, bereits findet eine Konferenz im Berliner Gewerkschaftshaus statt über die Unterstützung der Ausgesperrten und Entlassenen. Hoffentlich spitzen sich diese Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht zu Kämpfen zu, von denen

Landesbibliothek Oldenburg

ganze Gewerbe erfaßt und viele andere in Mitleidenschaft gezogen werden. Die gewaltige und noch immer reichen Ertrag versprechende Entwickelung des Wirtschaftslebens würde beklagenswert zum Stillstand gebracht werden, wenn auch der Gedanke eines Generalstreiks nicht durchführbar erscheint.

Berlin, 1. Mai. Zur Maifeier wird weiter berichtet: Die Versammlungen, die die Gewerkschaften in 32 Sälen Berlins und 22 Sälen der Vororte veranstalteten, zeigten einen erheblich stärkeren Besuch als sonst. Fast alle Säle waren bereits um 9 Uhr gesperrt. Hunderte harrten außerdem vor den Türen und auf den Straßen. Gegen 12 Uhr waren alle für zehn Uhr angesagten Versammlungen beendet. Wenig später zeigten die Straßen wieder ihr gewohntes Bild. Die Polizei hatte für heute ganz besondere Vorkehrungen getroffen. Schon in der Nacht sah man Schutzleute mit umgeschnalltem Revolver am hellbraunen Lederriemen patrouillieren; in aller Frühe wurden starke Polizeiposten vor den Toren der großen Industriebetriebe aufgestellt. Diese trafen dort überall Beauftragte der Arbeiterorganisationen, die mit den bekannten weißen Binden mit dem Ausdruck „Arbeiterpolizei" ihrerseits für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten. Vor den Versammlungslokalen und in deren nächster Nähe waren größere Polizeiaufgebote zusammengezogen. — Die Aussperrungen werden, soweit sich das schätzungsweise übersehen läßt, in der Großindustrie etwa zwei Drittel aller Arbeiter treffen. Im Baugewerbe wird der Beschluß, am zweiten Mai auszusperren, voraussichtlich wenig berühren. Mehrere Arbeitgeber haben ihren Arbeitern auf die Anfrage der Vertrauensleute hin gestattet, der Arbeit fern zu bleiben. Aehnlich liegt es in der Holzindustrie. — Am Nachmittage fanden in 67 Lokalen Berlins und der Vororte die Maifeiern der sozialdemokratischen Wahlvereine statt. Die Maifeier im Reiche scheint ebenfalls ruhig verlaufen zu sein. Von allen Seiten gehen Telegramme ein, die aber lediglich das Ausbleiben aller Zwischenfälle zu melden wissen.

„Die Stellung der Minister"

erörtert eine Berliner Zuschrift an die „Köl. Vztg." in folgender Weise:

Neulich habe ich gehört, daß in einer größeren Gesellschaft, wo die Herren akademischen Berufen angehörten, kein Mensch im stande gewesen sei, die Namen aller preußischen Staatsminister, die jetzt in Aktivität sind, zu nennen. Das ist ein Zeichen, wie wenig man im allgemeinen von den höchsten Beamten im Staate weiß. Woher kommt das mangelnde Interesse? Weil man der Meinung ist, daß ein Minister, wie es im Volksmunde heißt, nicht viel „zu sagen" hat. In parlamentarisch regierten Staaten haben die Minister ja wirklich eine selbstständige Stellung, bei uns ist das anders. In Preußen „dient" der Minister „seinem königlichen Herrn" und erfährt oft erst wie ein anderer Sterblicher aus den Zeitungen, was für ein Programm in dieser oder jener Frage er öffentlich verkündet hat. So etwas kann für einen Minister manchmal sehr unangenehm werden. Gesetzt den Fall, er hat am Abend vorher in der Soirée bei dem Grafen von X. eine Ansicht ausgesprochen, die, ohne daß er selbst eine Ahnung davon hatte, der des Monarchen ganz entgegengesetzt war. Die Gesellschaft hörte ihn mit Ehrerbietung an, denn sie glaubte das Bild von Sais enhüllt zu sehen und einen Blick hinter die Coulissen der deutschen Politik zu tun. Nun erfieht man aus dem Morgenblatt, daß dem Herrn Minister die Mysterien unserer Politik selbst ein Buch mit sieben Siegeln waren, oder aber Exzellenz ist, was noch schlimmer gedeutet wird, ein „Frondeur" und macht zwischen Birne und Käse Opposition. In beiden Fällen können die Folgen manchmal recht unerfreulich sein. Bei der großen Masse des Publikums gibt immer das den Ausschlag, was stark in die Sinne fällt. Die preußischen Minister treten heutzutage so wenig hervor, daß sie in den Augen der breiten Volksschichten mehr ein Veilchendasein fristen. Selbst wenn sie kommen und gehen, so geschieht das mit viel zu wenig Apparat, um auf die große Oeffentlichkeit einen nachhaltigen Eindruck zu machen. In den Augen des Volkes sind die Minister nichts, der Kaiser ist alles. Aber selbst in den vornehmen Kreisen ist es nicht viel anders. Wenn da jemand irgend etwas durchsetzen will, trachtet er mit dem größten Eifer danach, an den Kaiser heranzukommen, ihm seinen Plan vorzulegen und von ihm eine Weisung an den betreffenden Minister zu erwirken, für die Verwirklichung desselben zu sorgen. Jedenfalls werden die Minister heute von Bittenden erheblich weniger in Anspruch genommen, wie es in früheren Zeiten der Fall war. In demselben Maße ist natürlich die Zahl der an den Kaiser gerichteten Eingaben gewachsen. In mancher Beziehung haben es also unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. die Minister bequemer als früher, dagegen ist ihre ganze Stellung längst nicht mit der zu vergleichen, welche früher ein preußischer Staatsminister einnahm.

Kleine Nachrichten.

Zur Nachfolge des Ministers von Budde erfährt die „N. G. C.", daß die Kandidatur des Generalleutnants z. D. von Schubert, des Schwiegersohnes des verstorbenen Freiherrn v. Stumm-Halberg, nicht mehr in Frage kommt. Dagegen bezeichnet man jetzt den Landrat des Kreises Teltow, von Stubenrauch, als diejenige Persönlichkeit, die die meiste Aussicht habe, das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten zu erhalten. Neben ihm nennt man neuerdings auch wieder den Inspekteur der Verkehrstruppen, Generalleutnant von Werneburg.

Die Trauerfeier für den Minister Budde fand gestern zu Berlin im Konferenzsaale des Ministeriums statt. In Vertretung des Kaisers erschienen der Kronprinz und Prinz Eitel. Den Fürsten Bülow vertrat der Chef der Reichskanzlei v. Loebell. Alle übrigen Minister wohnten der Trauerfeier bei. Sämtliche Eisenbahndirektionen hatten Deputationen entsandt. Der Sarg verschwand unter den Kränzen und war von Lorbeerbäumen und schweren Bannern umgeben. Nach der Gedächtnisrede des Pfarrers Lahusen bildete sich vor dem Ministerium der imposante Trauerzug. Die Mitglieder der Eisenbahnvereine bildeten auf dem ganzen Wege bis zum Anhalter Bahnhof Spalier. Um drei Uhr fuhr der Zug, der den Sarg nach Bensberg zur Beisetzung befördert, aus der Halle.

Aus Südwestafrika. Eine durch die Abteilung des Hauptmanns Heuck geschlagene Hottentottenbande hat sich mit mehreren anderen Banden vereinigt und in den kleinen Karasbergen festgesetzt. Die Verfolgung soll nach Eintreffen weiterer Verstärkungen fortgesetzt werden. Die gegen Johannes Christian entsandten Abteilungen der Majore Freyholdt und Täubler vereinigten sich bei Pellasdrift und am Oranje, ohne bisher auf den Feind zu stoßen. Am 22. Mai wurde am Osthang der großen Karasberge der Verpflegungskarren der 6. Kompagnie des 2. Feldregiments überfallen und dessen Bespannung geraubt. Hauptmann von Ventivegni eilte mit seiner Kompagnie auf den Gefechtsplan und warf nach zweistündigem Gefecht den Feind zurück. Die Hottentotten ließen sechs Tote auf dem Platz. Sämtliches abgetriebene Vieh wurde ihnen wieder abgenommen.

Ausland.

Der 1. Mai in Frankreich.

Paris, 1. Mai. Der heutige Tag ist bis zum Abend ohne erhebliche Ruhestörungen verlaufen. Gegen 11 Uhr vormittags drangen etwa 150 ausständische Erdarbeiter am Quai de Jemmapes in eine im Bau befindliche Strecke der Untergrundbahn ein, um die wenigen dort arbeitenden Kameraden zum Ausstande zu bewegen; dabei richteten sie einigen Sachschaden an. Als die herbeigerufenen Soldaten anrückten, waren die Uebeltäter schon verschwunden. Ein Handgemenge ohne Bedeutung zwischen Polizisten und einer Gruppe Arbeiter fand in der Rue Saint-Maur statt. Die Place de la République, in deren Nähe die Arbeitsbörse gelegen ist, bildete den Mittelpunkt der Volksansammlungen. Vom Mittag ab waren die breiten Bürgersteige der dorthin führenden Straßen und des Platzes selbst von Arbeitern und Zuschauern aus den mittleren Klassen Kopf an Kopf besetzt. Der Fahrdamm wurde durch auf- und abreitende Truppen freigehalten. Die Haltung der Menge war verhältnismäßig ruhig, nur vereinzelt kam es zu Zusammenstößen. Die Kavalleristen wurden hier und da mit spöttischen Rufen empfangen, aber es kam zu keinem tätlichen Angriff. Die Polizisten hatten offenbar die Weisung, scharf vorzugehen; sie machten besonders mit halbwüchsigen Burschen, die sich durch Schreien und Pfeifen hervortaten, kein Federlesen. Die Zahl der Verhaftungen ist nicht groß; sie betrug bis jetzt 200, von denen indes nur 14 aufrechterhalten wurden. Außerhalb des Viertels um die Place de la République war Paris außerordentlich still, in manchen Stadtteilen wie ausgestorben. Die Läden waren zum größten Teil offen; an den großen Boulevards und anderen Hauptgeschäftsstraßen hatten sogar viele Läden ihre Waren wie gewöhnlich auf der Straße ausgestellt. Infolge des plötzlichen Ausstandes mehrerer großer Droschkengesellschaften war der Droschkenverkehr gering, Omnibusse, Untergrundbahn und Straßenbahnen fuhren wie gewöhnlich, stellenweise jedoch mit sehr wenig Fahrgästen. Von den Truppen bemerkte man im Innern der Stadt kaum etwas, sie waren in öffentlichen Gebäuden und Höfen untergebracht, wo sie marschbereit standen, um im Notfalle einzugreifen. Das Wetter war am Nachmittag, abgesehen von einem starken Regenguß, der um drei Uhr niederging, schön.

Aus der Provinz sind bisher keine besonderen Zwischenfälle gemeldet. In Toulouse wurde eine Haussuchung in dem Schlosse des Grafen Lassus vorgenommen, in Marseille in dem Lokale des bonapartistischen Blattes „L'Aigle". Verschiedene Papiere wurden beschlagnahmt. In Toulon streiken die Straßenbahn-Angestellten. Dieselben haben verschiedene Wagen in Brand gesteckt. Mittags fand ein großer Straßenumzug statt. Voran wurde eine große Anzahl roter Fahnen und Plakate getragen. Nach diesem Umzuge fanden zwei Versammlungen statt, in welchen heftige Reden gehalten wurden. Die Redner ersuchten die Ausständigen, sich ruhig zu verhalten, erklärten aber, daß, falls bis morgen der Achtstunden-Tag nicht angenommen sei, ein allgemeiner Ausstand ins Werk gesetzt würde. In Lens wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, darunter diejenige eines Antimilitaristen. In dem Schloß des Grafen Dillon auf der Insel Verder wurde ebenfalls heute eine Haussuchung vorgenommen, ebenso bei verschiedenen anderen politischen Persönlichkeiten. Die Ergebnisse dieser Haussuchungen sind noch nicht bekannt. In Bordeaux streiken die Angestellten der staatlichen Streichholzfabriken. Die Straßen der Stadt werden von Patrouillen durchzogen; im Arsenal wurde von vielen Arbeitern gearbeitet.

Ein Offizier als Redner in der Pariser Arbeiterbörse.

Paris, 1. Mai. Ein fast unglaublicher Vorfall hat sich gestern abend auf der hiesigen Arbeiterbörse ereignet. Gegen ½11 kam ein Infanterieleutnant in feldmarschmäßiger Uniform mit Säbel und Revolver in die Börse und schritt direkt auf den Saal zu, ohne sich um das Gemurmel der verwunderten Arbeiter zu kümmern. Auf dem Podium beendete gerade ein sozialdemokratischer Agitator seine Rede. Auf ihn schritt der Leutnant zu, wechselte einige Worte mit ihm und ließ sich dann das Wort erteilen. Er begann zuerst zögernd, dann mit fester Stimme: „Ich bin der Leutnant Tisserand de Langes vom 5. Infanterie-Regiment, garnisoniert in Paris. Mit ruhmreichen Träumen bin ich in die Armee eingetreten, aber meine Illusionen währten nicht lange. Ich sah, wie die republikanischen Offiziere von den reaktionären verhöhnt wurden, wie alle Offiziere, die zur Republik hielten, geärgert und gequält wurden. Ich war Republikaner und hatte ebenfalls zu leiden, besonders als Instruktor in der Kriegsschule zu St. Cyr. So bin ich Sozialist geworden. — Nun klatschte die Menge lauten Beifall. Ein Zwischenruf wurde laut: „Das ist alles sehr schön, wenn Ihnen aber morgen befohlen wird, schießen Sie doch auf uns!" — Der Leutnant erwiderte: „Nein! Ich bin Soldat und werde auf meinem Posten sein, aber ich schieße nicht auf die Arbeiter, meine Brüder. Wir sozialistischen Offiziere haben dieselben Rechte wie die Klerikalen; sie machen vor der Kirche halt, wir aber berufen uns auf unser Gewissen, um nicht auf die Arbeiter zu schießen." — Zum Schluß riet der Leutnant den Arbeitern, ruhig zu bleiben; die Soldaten seien mit ihnen und würden nicht auf sie schießen. Als er dann unter jubelndem Applaus den Saal verließ, wollte man ihm das Geleit geben. Er lehnte dieses jedoch ab und stellte sich sogleich dem nächsten Gendarm, der ihn verhaftete. Er wurde auf die Wache gebracht und noch gegen 1 Uhr nachts auf Befehl des Kriegsministers in das Militärgefängnis Cherche-Midi geschafft. — Leutnant Tisserand de Langes wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Es heißt, der Offizier sei gar kein Sozialist, sondern wollte bloß das Kriegsgericht auf die Probe stellen, ob es ihn verurteile, nachdem die Militärgerichte bisher alle klerikalen Offiziere freisprachen, die bei der Inventaraufnahme in den Kirchen den Gehorsam verweigerten.

Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Witte?

Aus Berlin, 1. Mai, wird uns geschrieben:

Eine Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Herrn v. Witte ist zwar an amtlicher Stelle in Berlin noch nicht eingegangen. Doch dürfte der Rücktritt Ereignis werden. Die neue russische Anleihe ist glücklich untergebracht; da kann Herr v. Witte, immer noch der fähigste und bedeutendste der russischen Staatsmänner, gehen. Was nun folgt, wird vermutlich die schönfärberischen Berichte der russischen Regierung von zunehmender Beruhigung und Rückkehr zu normalen Zuständen aufs kräftigste Lügen strafen. Es hieß unlängst schon, daß in aller Stille die „Revision" der gewährten Freiheiten beschlossen worden sei. Graf v. Witte scheint als kluger Mann diese verhängnisvolle Schwenkung nicht mitmachen zu wollen.

Unpolitisches.

Die Slaby-Telegraphie auf der Mailänder Ausstellung.

Das in Rom erscheinende „Giornale dei lavori pubblici" berichtet: Das Mailänder Ausstellungskomitee hat unter der Voraussetzung, daß die Regierung ihre Zustimmung gibt, gestattet, daß in der deutschen Abteilung eine radiotelegraphische Station, System Slaby, errichtet wird. Damit sie nicht die Stationen des Marineministeriums und die Marconi-Station störe, wird sie täglich eine Stunde und während einer ganz genau bestimmten Zeit arbeiten dürfen. Als Deutschland zuerst auf diplomatischem Wege angefragt hatte, ob es eine solche Station einrichten dürfe, glaubte die italienische Regierung das Gesuch ablehnen zu müssen; später aber wurde die Erlaubnis gleichsam plötzlich gegeben. In militärischen Kreisen wird diese Sinneswandlung der italienischen Regierung viel besprochen. Man machte besonders das Kriegsministerium darauf aufmerksam, da es ein offenes Geheimnis ist, daß Deutschland in der Mailänder Station Versuche zu militärischen Zwecken machen will. Man behauptet sogar, daß auch auf schweizerischem Boden deutsche Stationen errichtet werden sollen, um im Einklang mit der Mailänder Station zu funktionieren.

Der internationale Kongreß für angewandte Chemie.

Rom, 1. Mai. In der heutigen Hauptsitzung des internationalen Kongresses sprach Professor Frank (Charlottenburg) über die direkte Nutzbarmachung des Stickstoffs der Atmosphäre für die Gewinnung von Düngemitteln und anderen chemischen Produkten. Er erwähnte besonders Mitteilungen über die volkswirtschaftliche Bedeutung eines von ihm und Caro hergestellten Düngemittels, das einen vollwertigen Ersatz des Chilisalpeters bilde und auch die deutsche Landwirtschaft von der Einfuhr dieses bisher unentbehrlich erscheinenden Düngestoffs unabhängig machen werde.

Kurhaus Binz auf Rügen abgebrannt.

Stettin, 1. Mai. Das bekannte Kurhaus in Binz auf Rügen ist niedergebrannt. Der Brand entstand um 5 Uhr morgens in den Souterrain-Wohnungen, wo Zimmerleute, die an der Vergrößerung des Baues arbeiteten, ihre Werkzeuge aufbewahrten. Nach vier Stunden stand das Kurhaus, trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehr, völlig niedergebrannt. Während der Bau mit 400 000 Mark versichert ist, ist das Mobiliar, das größtenteils neu angeschafft war, noch nicht versichert.

Eisenbahnunglück.

Aus Paris wird gemeldet: Der am 30. April nachmittags mit den Passagieren des Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II." von Cherbourg nach Paris abgegangene erste Sonderzug kollidierte abends 9 Uhr bei Andrassy-Chanteloup zwischen Nantes und Argenteuil mit einem entgleisten Güterzuge. Die Maschine, der Küchen- und der Speisewagen wurden zertrümmert und der erste Personenwagen stark beschädigt. Obwohl der Speisewagen von 34 Personen besetzt war und in Brand geriet, konnten sämtliche Passagiere unversehrt retten. Einer der Fahrgäste erlitt eine leichte Verletzung an der Hand. Dagegen wurden zwei Bahnbeamte getötet und sechs andere verletzt. Die Passagiere des Schnellzuges trafen gegen 11 Uhr nachts in Paris ein.

Heldenmütige Kadetten.

Erschütternde Szenen von dem Untergange des belgischen Schulschiffes „Comte De Smet De Naeyen" werden von einem Augenzeugen in einem Brüsseler Blatt mitgeteilt: „Man ließ die Rettungsboote in das Meer. Es war ein furchtbarer Kampf gegen den entfesselten Ozean. Die jungen Leute zeigten einen wundersamen Mut; sie wetteiferten alle, sich im Augenblick der Gefahr gegenseitig Dienste zu leisten, und einer ließ dem anderen den Vortritt. Der Kommandant Fourcault, der seine ganze Kaltblütigkeit bewahrt hatte, überwachte alles. Der erste Offizier, Van Zuylen, sah mit Kummer auf das dem Tode geweihte Schiff, und Tränen standen ihm in den Augen, aber er weinte um die anderen, um diese frischen Jungen, die er so sehr liebte, und die ihm so treu anhingen. „Springt in das Boot, Kadetten," rief er, „springt!" Doch die Kadetten zögerten, als er sie vorwärts stieß und sie beschwor, sich mit der Rettung zu beeilen. Das Schiff sank immer tiefer, die Kommandobrücke war schon fast von den Wellen erreicht. Die Jünglinge blieben noch immer auf den schwankenden Planken des Schiffes und wollten dem Befehl ihrer Offiziere nicht folgen. Endlich trat einer, Dubois, mit der Kaltblütigkeit eines erfahrenen Seemannes an den Kommandanten heran, grüßte militärisch und sagte: „Kommandant, soll ich also meinen Posten verlassen und in das Boot hinabgehen?" „Geht nur schnell!" antwortete Fourcault. Einige Kadetten sprangen nun in das Boot hinab, in dem sich schon mehrere andere befanden. Das Schiff sank immer tiefer, der Bug verschwand bereits in den Wellen. Einige Kranke, die durch die eindringenden Fluten aus ihren Betten getrieben worden waren, hockten noch ängstlich auf den herausragenden Trümmern der Kommandobrücke. Man rief ihnen zu, hinabzuspringen. „Ich kann nicht schwimmen," antwortete einer. Man sprach ihm Mut zu, er nahm einen Anlauf, fiel schwer auf den Rand des Bootes auf und stürzte in das Wasser; man sah ihn nie wieder. Georges Fiot, wohl der tüchtigste Schwimmer unter den Kadetten, der sich leicht hätte retten können, wenn er gewollt hätte, wurde von seinen Kameraden gedrängt, sie zu verlassen, aber der stolze und mutige Junge wollte bleiben, um bis zum letzten Atemzuge neben seinen Vorgesetzten zu kämpfen. Fünf Minuten später war er ertrunken. Auf der Brücke, über die die Wellen immer gieriger sich hinwegstürzten, nahmen einige der Kadetten Abschied vom Leben. „Wenn ich nicht

Landesbibliothek Oldenburg

mehr zurückkehre," sagte einer zum anderen, „dann gehe Du zu meiner Mutter und sage ihr, daß mein letzter Gedanke ihr gegolten hat!" Sie reichten sich die Hände und erwarteten gefaßt das nasse Grab, das sie bald umschließen sollte. Andere trugen eifrig Lebensmittel in das Rettungsboot und schienen jeden Gedanken an das eigene Wohl zu vergessen. Einer antwortete auf alle Beschwörungen der Kameraden hin nur immer wieder: „Ich kann nicht schwimmen!" und blieb an Bord. Van den Berghe, einer von denen, die sich retteten, erklärte, den Tod vor Augen: „Schlege mich in meine Hängematte, da stirbt sich's angenehmer!" Die Wellen schlugen nun über das ganze Schiff und die Kadetten riefen Van Zuylen zu, nun in das Boot zu steigen. „Ich habe eine Boje," antwortete der Offizier. „Das ist für mich genug. Man darf das Boot nicht allzusehr belasten." Dann verschwand er in den Wellen. Und man sah stolz und groß den Kommandanten Fourcault, die Zigarette im Munde, die er sich mit den einfachen Worten: „Noch eine Zigarette vor dem Sterben," ansteckte, seinen Hund zwischen den Knieen, wie er gelassen und ehern in den sich auftuenden Abgrund der Wasser tiefen hinabstieg. Neben ihm hob der Geistliche des Schiffes, Chypers, in erhabener Begeisterung sich aufrichtend, die Hände mit einer mächtigen Geberde der Segnung gegen das gähnende Meer. Man hatte ihn gebeten, das Schiff zu verlassen, er aber blieb bei den Kranken bis zuletzt. Bis zu diesem Augenblick hatte man keine Klage gehört. Nur Fourcaults Hund, Miß, winselte leise. Da verschwand das Schiff plötzlich mit einem furchtbaren Getöse in den Wassern, die Planken zerbarsten und alles löste sich in ein wildes Chaos auf. Erst war Totenstille. Dann hörte man den Kommandanten, der ein letztes lautes „Glückliche Reise!" rief; verzweifelte Aufschreie, wilde Klagen der mit dem Tode ringenden Menschen durchdrangen die Luft. Man hörte den gellenden Todesschrei des Kochs, der immer gebeten hatte: „Rettet mich für meine Frau und meine Kinder!" Die Ueberlebenden mußten völlig machtlos diesen furchtbaren Szenen zusehen. Hin und wieder tauchte ein wohlbekannter Kopf zum letztenmal aus den Wogen empor. Man sah den Kadetten Halsdorff, der sich an eine Blechbüchse geklammert hatte, ein lächerliches Nichts, das mit ihm zusammen in der Tiefe verschwand. Er hatte wohl geglaubt, sich noch retten zu können, denn er hatte Papiere und wertvolle Gegenstände, die er mitnehmen wollte, in dem Boote untergebracht. Ein Schiffsjunge und ein Matrose hatten sich fest umschlungen gegen den Kiel eines Bootes gepreßt, doch das Wasser verschlang sie. Die Unglücklichen tauchten immer wieder, an irgend einen Gegenstand geklammert, auf, den sie in der Todesverzweiflung festhielten, aber ihr Widerstand währte nicht lange. Man sah noch Van Zuylen, von den Wellen emporgeschleudert. Er trug einen Rettungsgürtel und kämpfte wacker gegen die eindringenden Massen. Aber die furchtbaren Wogen zerbrachen ihn buchstäblich, er flog mit dem Kopf zuerst gegen eine anbrandende Welle und verschwand mit einem letzten Schrei. Fünf Minuten später war nichts mehr auf dem Meere als das Rettungsboot mit den halbnackten und zitternden Ueberlebenden."

*

Die Olympischen Spiele.

Die Olympischen Spiele wurden, wie schon gemeldet, in Anwesenheit der griechischen Königsfamilie und ihrer Gäste, des englischen Königspaares, des Prinzen und der Prinzessin von Wales und anderer feierlich eröffnet. Das Stadion war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf einen Wink des Kronprinzen Konstantin öffnete sich das Tor in den Propyläen, und die Athleten, nach Nationen um ihre Fahnen geschart, gegen tausend an der Zahl, hielten ihren Einzug, die Deutschen an der Spitze und die Griechen ganz zum Schluß. Nach einer Jubelhymne marschierte die griechische Riege ein, um Freiübungen und gemeinsames Geräturnen aufzuführen. Es folgten die Schweden und Dänen, dann die dänischen Turnvereine. Alle wurden lebhaft bellatscht, besonders die Däninnen in ihren bis ans Knie gehenden marineblauen Röckchen mit schwarzen Trikotbeinkleidern und weißen Blusen. Die deutsche Riege, kräftige Männergestalten, achtunggebietend in Wuchs und Haltung, wurde namentlich von den Athleten stürmisch begrüßt. Ihre Uebungen fanden besonders bei den übrigen Turnern großen Beifall, obwohl manches nicht klappte. Es waren eben alles Kernübungen, denen von der schwedischen Spielgymnastik nichts anhaftete. Auf dem Programm des Montags stand Lawn-Tennis, Fußballspiel, Fechten, Schießen und außerdem Fortsetzung des Turnens. Den günstigsten Eindruck machten dabei die Norweger, von denen jeder dem Praxiteles zu seinem Hermes hätte Akt stehen können. Schlank wie nordische Edeltannen, mit elastischem und doch soldatischem Schritt zogen sie ein und leisteten das Beste, was im Stadion geleistet wurde; ihre Uebungen vereinigten die Anmut der schwedischen Gymnastik mit der Kernigkeit der Deutschen. Von den beiden italienischen Riegen aus Rom und Pistoja zeichnete sich besonders die letztere aus, und es tat ihr keinen Abbruch, daß sie einen lahmen Turnlehrer hatte, der mit dem Rad im Stilos umherfuhr. Die Preisrichter erkannten den ersten Preis den Norwegern, den zweiten den Italienern aus Pistoja und den dritten den Deutschen zu. Das schlechte Abschneiden der Deutschen hatte seinen Grund darin, daß sie zu spät angekommen waren, erst am Sonnabend mittag, und nun nicht mehr genügend Zeit und Geräte zu den Vorübungen fanden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 2. Mai.

* **Militärisches.** Oberleutnant Wetzerich des Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 ist von der zweiten Abteilung in Osnabrück zur ersten Abteilung des Regiments nach Oldenburg kommandiert. Derselbe hat die Führung der zweiten Batterie für den erkrankten Hauptmann von Estorf übernommen.

* **Militärisches.** Leutnant Freiherr von Münchhausen (August) ist für diesen Sommer zum Leiter der Militär-Schwimmanstalt ernannt.

* **Ordensverleihung.** Der Großherzog hat dem Oberfinanzrat Meyer II das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse verliehen.

Der 5. Nordwestdeutsche Schmiedetag hat am 5., 6. und 7. Mai in Osnabrück seine Tagung und wird sich mit folgenden Beratungsgegenständen beschäftigen: Aufbesserung der Preise für Schmiedearbeiten, Kreditgeben, Arbeits- und Lohnverhältnisse, Bruksgenossenschaften usw. Am Sonnabend findet ein Kommers, am Sonntag ein Essen, am Montag Ausflug nach Georgsmarienhütte und Besichtigung des Werks statt.

* **Der Hansische Geschichtsverein und der Verein für niederdeutsche Sprachforschung** halten am 5. und 6. Juni d. J. ihre 35. bezw. 31. Jahresversammlung in Lübeck ab. Es ist das vierte Mal, daß der Hansische Geschichtsverein in der alten Hansestadt tagt.

* **Die jetzt aus dem Dienste gehenden Mädchen,** die eine Ehe schließen, werden ermahnt, sich ihre Klebemarken nicht erstatten zu lassen, sondern weiter zu kleben. Verlangen die Versicherten die Erstattung, so erhalten sie nur einen Teil des Wertes, den die Versicherung hat, ausgezahlt, gehen damit aber aller Ansprüche auf Rentengewährung verlustig. Um sich die Rechte auf diese Leistungen zu erhalten, brauchen die, welche schon in Stellung waren, nur alle 2 Jahre eine Quittungskarte mit wenigstens 20 Marken umzutauschen, jedes Jahr also 10 Marken zu 14 ₰ das Stück einzukleben. Die Ehefrauen haben in späterer Zeit, wo sie arbeitsunfähig werden, nicht allein eine Rente zu beanspruchen, sondern können in der Regel damit rechnen, daß die Versicherungsanstalt versucht, ihnen durch Kuren die Gesundheit wieder zu verschaffen. Werden aber bei der Heirat die Beiträge für die Versicherung zurückgezahlt, so müssen die Frauen, treten sie wieder in eine Versicherung, wenigstens 4 Jahre wieder Beiträge entrichten, ehe sie Rente beanspruchen können. Auch übernimmt die Versicherungsanstalt in solchen Fällen nicht früher etwaige Heilstättenkuren. Man sollte meinen, daß die Mädchen klug genug wären, auf etwaige 50 Mark erstattete Beiträge (soviel sind's bei 10 Karten) jetzt zu verzichten, um dafür später eine Rente zu erhalten, die selten jährlich unter 120 Mark beträgt.

* **Einheitliche Schweinezucht.** Freitag, den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr findet hier im Neuen Hause auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer eine Besprechung, betreffend einheitliche Organisation der Schweinezucht für das Herzogtum Oldenburg, statt. Die Tagesordnung ist: 1. Aussprache über die Gründung eines Landesverbandes der oldenburgischen Schweinezüchter mit Einschluß der beiden im Lande bestehenden Zuchtrichtungen. 2. Eventuelle Bildung eines Verbandes für jede Zuchtrichtung.

* **Kriegsgerichtliche Untersuchung.** In der Angelegenheit des Gefreiten Seeberg vom Infanterie-Regiment Nr. 91, der, wie wir mitgeteilt haben, freiwillig in den Tod ging, hat das Kriegsgericht der 19. Division eine Untersuchung angeordnet. Die Untersuchung findet auf Grund einer Anzeige der Angehörigen des Verstorbenen statt, die behaupten, daß der Verstorbene eine schlechte Behandlung bei seiner Kompagnie gehabt hätte. Als Zeugen sind Kameraden des Verstorbenen von den Eltern bezeichnet worden, die bereits verhört worden sind.

* **Bremer Stadttheater.** Der Senat hat gestern beschlossen, den Pachtvertrag über das Stadttheater mit den Jesnitzerschen Erben bis zum Ablauf (1. Juli 1908) fortzusetzen und die Leitung des Theaters Frau Hofrat Jesnitzer unter dem Beistande des Herrn Oberregisseur Burchard zu übertragen.

Gestern fand im Stadttheater eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Direktor statt, nachdem in seiner Wohnung ein Trauerakt an der Urne des Eingeäscherten vorangegangen war. Im Hause hielt Pastor Schluttig, im Theater Oberregisseur Burchardt die Gedenkrede.

X. **Jugendlicher Uebeltäter.** Ein im Heiligengeistturmviertel wohnender Knabe schlich sich dieser Tage in ein dortiges Geschäft ein und leerte die Ladenkasse. Der Sohn des Ladeninhabers erwischte ihn und prügelte ihn gehörig durch. Von einer Anzeige sah man ab, benachrichtigte vielmehr die Eltern von dem Treiben ihres Sprößlings.

* **Klub Edelweiß.** Sonntag, den 6. Mai, hält der Klub sein diesjähriges Frühjahrskränzchen im Lokale der Herren Gebrüder Reckemeyer in Donnerschwee ab. Dasselbe wird sich den früheren Vergnügungen würdig anschließen. — Der Klub hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, Sonntag, den 6. Juli, eine Dampfertour nach Schönebeck bei Vegesack zu machen, an der sich auch Gäste beteiligen können.

*

* **Wiefelstede,** 2. Mai. Mit erfreulichen Zahlenverhältnissen arbeitet die hiesige Eierverkaufsgenossenschaft, der im Monat April nicht weniger als 360 000 Eier angeliefert wurden. Rechnet man noch 10 000 Stück für die von den 420 Genossen verbrauchten Ostereier hinzu, so würde eine Anlieferung von 870 000 Stück erfolgt sein. Die Genossenschaft gilt für die größte Eierverkaufsgenossenschaft Deutschlands.

□ **Bad Zwischenahn,** 2. Mai. Ein Maurerstreik ist hier am 1. Mai ausgebrochen; die Gesellen verlangen bei 10stündiger Arbeitszeit für die Stunde statt 42 Pfg. fortan 45 Pfg. Lohn, für Ueberstunden 50 Pfg. und für Sonntagsarbeit 65 Pfg. Vom 1. Oktober an soll die Bauhütte heizbar sein. — In den letzten Tagen fanden in der hiesigen Gemeinde die Wegeschauen statt. Durchweg wurde alles in guter Ordnung befunden. — Zur Wahl des Schulausschusses hatte sich neulich kein einziger Wähler eingefunden. Jetzt, zum neuen Termin, Mittwoch, den 9. Mai, nachmittags 2,30 Uhr, macht sich eine rege Agitation bemerkbar, weniger in Zwischenahn selbst, als im Nachbarorte Specken. — Beim Gewitter am Dienstag nachmittag fuhr ein Blitzstrahl in einen Baum in Deetjens Holzkamp in Rostrup.

* **Varel,** 1. Mai. Heute vor 50 Jahren, am 1. Mai 1856, mit dem Inkrafttreten der oldenburgischen Gemeindeordnung am 1. Juli 1855 schieden — so schreibt die „W. Ztg." — die Flecken Varel, Brake und Elsfleth aus ihrer bisherigen Verbindung mit den Landgemeinden aus und wurden eigene städtische Gemeinden, und zwar Städte zweiter Klasse. Als solche erhielten sie eine von der Landgemeinde-Verfassung abweichende besondere städtische Verfassung. Die Stadt Varel, welche damals eine sehr aufsteigende industrielle Entwicklung hatte, wurde am 1. Nov. 1858 eine Stadt erster Klasse. Damit schied sie aus dem Amtsbezirk aus und wurde als eigener Verwaltungsbezirk unmittelbar dem Ministerium untergestellt. Die Stadt Brake nimmt Anlaß, das heutige 50jährige Stadtjubiläum festlich zu begehen (siehe den Artikel), während Elsfleth und Varel von einer besonderen Feier absehen. — In folgender Reihenfolge fungierten als Bürgermeister der Stadt Varel: Vom 1. Mai 1836 bis zum 1. November 1858 (Stadt 2. Klasse): Bürgermeister: Landwirt Strahl; vom 1. November 1858 (Stadt 1. Klasse): Stadtdirektor Dr. jur. Klävemann bis 20. Mai 1880; vom 20. Mai bis 20. August 1880: Regierungsassessor Willers; vom 3. Oktober 1880 bis 17. März 1882: Bürgermeister von Garßen; vom 3. April 1882 bis 2. November 1901: Bürgermeister v. Thünen; vom 13. November 1901 bis 1. Juli 1902: Regierungsassessor Hellwag; vom 1. Juli 1902 bis 3. April 1903: Regierungsassessor Jürgens; 27. März 1903: derselbe als Bürgermeister gewählt, 3. April als solcher eingeführt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Der 1. Mai.

Paris, 2. Mai. Die Unruhen in der Nähe der Arbeiterbörse dauerten bis spät abends fort. Der Place de la Republique wurde geräumt. Schutzleute und Truppen sind unaufhörlich bemüht, die Ruhestörer, deren Zahl auf 20 000 geschätzt wird, aus den Seitenstraßen zu drängen. Alle Anstrengungen der Demonstranten, nach dem Place de la Republique zu kommen, waren bisher vergeblich. Die Ruhestörer versuchten Barrikaden zu errichten. Die Kavallerie trieb die Menge durch Säbelhiebe auseinander. Ueber 50 Ruhestörer wurden dabei verwundet, ebenso eine Anzahl Soldaten und Schutzleute, welche durch Steinwürfe und Fensterscheiben verwundet wurden. Bis 10 Uhr abends wird die Zahl der Verwundeten auf 1500 angegeben.

*

Wo ist Gapon?

Petersburg, 2. Mai. Der Rechtsanwalt Margolin erhielt aus Berlin einen zweiten Brief, der 1300 Rubel enthielt. Margolin ist überzeugt, daß Gapon von den Revolutionären getötet worden ist. Einer hiesigen Zeitung ging ein vom Gerichtshof der Revolutionäre unterzeichneter Brief zu, in dem erklärt wird, Gapon sei als Verräter getötet worden. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß Gapon in Finland ermordet worden ist.

*

Der Hekla speit.

London, 1. Mai. Dampfer, die aus Island zurückkehren, bringen Nachrichten, wonach der Vulkan Hekla neuerdings in Tätigkeit getreten ist. Der Aschenregen hat eine große Ausdehnung angenommen. Sieben Boote sind bei einem gleichzeitig ausbrechenden Sturm gesunken.

*

Preissturz der Schweine.

Berlin, 2. Mai. Die agrarische Deutsche Tagesztg. schreibt: In Berlin waren in der letzten Woche im ganzen 25 879 Schweine zu Markte gebracht worden und sind daselbst die Preise am Mittwoch für bessere Ware um 2 M, für geringere leichte Schweine um gut 3 M, und am Sonnabend abermals in allen Gattungen um gut 4 M heruntergegangen. Also ein Preissturz um 6—7 M innerhalb einer Woche, und stehen damit die Schweine am 28. April 1906 um nicht weniger als 3 M bei vollfleischigen Schweinen und sogar um 8 M bei Sauen per 50 Kilogramm niedriger im Preise, als am 29. April 1905, also vor genau einem Jahre. Ueberall sind in den letzten Wochen die Preise um mehrere Mark gefallen, so in Hamburg gleichfalls um rund 6 bis 7 M innerhalb der letzten 14 Tage, in Breslau in der gleichen Zeit um rund 5 M, in Süddeutschland um 3—4 M. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser starke Preissturz eine Reaktion zur Folge hat.

Dagegen sind im Großherzogtum Hessen, wie die „Deutsche Fleischerzeitung" erfährt, im ersten Quartal dieses Jahres 14 742 Schweine weniger geschlachtet worden, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres Dafür sind aber 129 Pferde mehr verzehrt worden.

*

Vermischte Depeschen.

Berlin, 1. Mai. Der Raubmörder Hennig hat gegen das Urteil des Potsdamer Schwurgerichts Revision angemeldet.

Brüssel, 2. Mai. Gegen 6 Uhr setzte sich ein von Sozialisten organisierter Straßenumzug in Bewegung, worunter sich zahlreiche Frauen und Kinder befanden. Es wurden Plakate getragen: „Wir fordern den 8-Stunden-Tag, Altersversorgung und politische Gleichberechtigung". Auch in Antwerpen erfolgte ein Umzug.

Barcelona, 2. Mai. In sämtlichen hiesigen Fabriken wurde gestern nicht gearbeitet.

Hamburg, 2. Mai. Der Verein Hamburger Reeder und Schiffsmakler und der der Stauer in Hamburg-Altona erläßt eine Bekanntmachung, derzufolge wegen des Umstandes, daß die überwiegende Mehrzahl der Schauerleute wegen der sozialdemokratischen Maifeier nicht bei der Arbeit erschien, die vorher angekündigte Aussperrung der feiernden Arbeiter bis zum 11. Mai in Kraft tritt.

Breslau, 2. Mai. Die schlesischen Industrieverbände beschlossen gemeinsam die Aussperrung sämtlicher Arbeiter, die am 1. Mai feierten.

Hannover, 2. Mai. In den Industriebetrieben von Hannover und Umgegend feierten etwa 40 bis 50 Prozent der Arbeiterschaft.

Geschäftliche Mitteilungen.

Landesbibliothek Oldenburg

Katalog Nr. 28 gratis zur Verfügung.

Gebr. Posnansky, Inhaber: A. Posnansky

Färberei u. chem. Wäscherei

für alle **Damen- und Herren-Bekleidung, Möbel-Dekorationsstoffe aller Art** ꝛc.

– in sauberer, erstklassiger Ausführung –

zu soliden Preisen bei schnellster Rücklieferung.

Hauptgeschäft: 16 Donnerschweerstr. 16.

Filialen: Kurwickstr. 1, Gaststr. 2.

Möbellager

Kl. Kirchenstrasse 12. **Gust. Havekost,** neben d. neuen Markthalle.

Lieferung kompl. Ausstattungen,

sowie größtes Lager **selbstverfertigter Möbel,** als: Hochfeine **Vertikows** mit Spiegelaufsatz von 40 *M* an, **Säulenspiegel** mit Stufe und Facettglas von 35 *M* an, alle anderen Größen in Spiegeln, **billige Schlafzimmer-Einrichtungen, Stahldrahtmatratzen** zu jeder Bettstelle passend, **Stühle** in unerreicht großer Auswahl, **kl. Tische** von 2,70 *M* an, **Paneelborten, Flurtoiletten,** echt Eichen mit Krystallfacetteglas von 9 *M* an, **Kleiderschränke, Kommoden, dunkel mahagoni Salons Polstermöbel.**

Große Tischlerei- und Polsterei-Werkstätten.

Nach auswärts franko. — Rabatt-Spar-Verein.

Zur Frühjahrskur!

Bestes Haematogen

mit ca. 32% Halmoglobin-Eiweiß, L 2 *M*, 3 Fl. 5.25 *M*, nach auswärts franko. — Rabattmarken.

Hans Wempe, Kreuzdrogerie,
Achternstr. 32a (b. Markt).

Lampen

am vorteilhaftesten bei

W. Tebbenjohanns,

gegenüber dem Rathause.

Zu verk. **ja. Legehühner.** Moderstr. 8.

Molkerei-Genossenschaft Zwischenahn,

e. G. m. u. H.

Am **Donnerstag,** den **10. d. Mts.,** nachm. 5 Uhr:

Ordentliche General-Versammlung

in **Siebels Hotel** zu **Zwischenahn.**

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz p. 1905.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Gewinns;
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Handarbeits-Unterricht

ert. gründl. in allen **Fächern** sowie in **Kunststicken** und Klöppeln.

Elisabeth Grefges,
Haarenschstraße 3.
(Früher in Fa. Karoline Bruhn.)
Anmeld. erb. mögl. bis 4 Uhr nachm.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Neuheiten

in **Kettentaschen** u. **langen Damen-Ketten, Portemonnaies** in dauerhafter Ware.

Jul. Presuhn, Heiligengeiststraße 2.

Lacke, Fußbodenlack, **streichfertige Oelfarben, Pinsel** ꝛc. in bester Ware zu billigsten Preisen

Hans Wempe, Kreuzdrogerie,
Achternstr. 32a (b. Markt).
Rabattmarken.

Zur bevorstehenden Instandsetzung von Mähmaschinen, Heuwendern, Heurechen, Düngerstreumaschinen usw.

halte meine mit **Kraftbetrieb** und den modernsten Hilfsmaschinen ausgerüstete

Reparatur-Werkstatt

den **Herren Landwirten** bestens empfohlen.

Sämtliche Dreher-, Schlosser- und Schmiedearbeiten werden prompt und preiswert ausgeführt. Mähmaschinen-Messer werden haarscharf und sauber geschliffen.

Halte stets Lager in

Mähmaschinen, Heuwendern und Rechen,

Marke Osborne, Noron usw.

Hermann Bollmann,
Maschinenbauer,
Rastede.

Allen **Magenleidenden** teile ich auf Wsch. gern m. erpr. indifferentes Heilmittel, sofort u. dauernd wirkend, geg. m. Ausl. von 30 Pfg. mit.

P. Kraft, Samenhandl., **Erfurt,** 16, Marktstraße 16.

Geschenkartikel

in **Leder-, Schmuck-, Galanterie- u. Spielwaren. Nur Neuheiten.**

Jul. Presuhn, Heiligengeiststraße 2.

Bürgerfelder Turner-Bund.

Sonntag, den 6. Mai:

Tanzkränzchen

im Vereinslokal **„Zur Erholung".**
Anfang 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Der Festausschuß.

Heirat wünschen 2 Schwestern, 20 u. 27 J., 120000 *M* Verm., m. charaktervoll. Herrn, wenn a. o. Verm. Anonym nicht. **„Ideal", Berlin C. 25.**

Heirat wünsch. 2 Schwest., 22 u. 24 J., a., 180 000 *M* Vm. bar. Herren, w. a. o. Vm., jedoch **aufrichtige Liebe.** Brief an Fr. Gombert, Berlin SO. 26.

Heirat!

Landwirt, Anfang 30er, der väterl. Hof nachher übernimmt, sucht Bekanntschaft j. Dame zw. Heirat. Gemüt und Verm. erwünscht. Offerten mit Bild unter agricola I. postl. Emden erbeten. Diskretion Ehrensache.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Dalsper. Für die vielen Gratulationen und Geschenke von nah u. fern zu unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit unseren

innigsten Dank.

J. H. Degen und Frau.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Helene Ohlhoff
Heinrich Küpker
Verlobte.

Eversten. **Wechloy.**
Im Mai 1906.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 30. April 1906.
Heute morgen ist unsere liebe Tante und Schwägerin Fräulein **Anna Rabe** in ihrem 88. Lebensjahre sanft entschlafen.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Mai, morgens 9 Uhr, vom Friedas Frieden-Stift statt.

Osternburg, 30. April 1906.
Heute morgen 10 Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe kleine Tochter **Auguste** im zarten Alter von 1¾ Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
G. Haaker und Frau nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Mai, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Ostfstr. 7, aus auf dem katholisch. Kirchhofe statt.

Eversten. Gestern morgen 1½ Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter
Catharine Bakenhus,
geb. Twille,
im Alter von 43 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Johann Bakenhus u. Kinder.
Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Mai, nachm. 3 Uhr, aus dem Eversten Kirchhofe statt.

Oldenburg. Heute abend 9 Uhr starb nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Magistrats-Aktuar z. D.
H. Grape
im Alter von 43 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Mai, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Tannenstraße 6, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: August Reyling mit Ulrike Fisser, Leer. Behrend Grafenburg mit Dora Meyer, Großwolde. Friedrich Janssen mit Elisabeth Habbena, Biesterfeld. Ulfert Neeken mit Johanna Kalkwarf, Riepe.

Gestorben: Invalide Hermann Raffelt, Delmenhorst, 63 J. Anna Brunhilde Spekker, Klimpe, 5 J. Johanna Meenen, geb. Freese, Hoofksiel, 69 J. Landwirt M. H. Menken, Süd-Dunum, 37 J. Heinrich Stolting, Leer, 6 J. Johann Bruns, Leer, 2 J. Maria Harbers, geb. Ennen, Westerstede, 63 J. Gustav Schröder, Ströhen, 5 J. Wm. Catharine Aschenbeck, geb. Lüllmann, Oldenburg, 65 J. Albertus Uelsmann, Kirchdorf. Eke G. Hartmann, Westkuhlen, 5 M. Mareka Nörder, Bad Caspelermarsch, 7 J. Heinrich Bl. Bremen, 73 J.

„Justitia" Kasinoplatz Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze.
Inkasso — Auskunftei.

Photographisches Atelier
M. Johannsen, Heiligengeiststr. 7
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Betten! Betten! Betten!

Beste Qualitäten! Billigste Preise!

Bett A *M* 23.50.	**Bett B** *M* 47.	**Bett C** *M* 60.	**Bett D** zweischläfrig *M* 32.	**Bett E** zweischläfrig *M* 52.	**Bett F** *M* 39.
	Bett G *M* 67.	**Bett H** zweischläfrig *M* 50.	**Bett I** zweischläfrig *M* 87.	**Bett Extra Prima** *M* 94.	

Bett-Inlitte, feinste Daunenköper,
84, 100, 130, 140, 160, 200 cm breit, in rot, blau, rosa und anderen Farben.

Satin-Köper für Unterlaken in modernen Mustern.
Gereinigte und gewaschene

in allen Preislagen.

Bettdamaste, Bettsatins, Bettkattune,
82, 100, 130, 140, 160, 200 cm breit.

Steppdecken, Plumeaux, Ueberschlaglaken.

Theodor Meyer, Schüttingstrasse 8.

Rabattmarken werden auf alle Artikel gegeben.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker, Haarenstraße.

Billigste u. beste Bezugsquelle von **Uhren, Gold-, Silber- u. optischen Waren**

Für Eheleute: **Prachtvolle Regulateure und Freischwinger** in **Jugendstil** (billig).

Unterhalte ein reichsortiertes Lager, nur furante Sachen.

Bei Barzahlung 10% Rabatt.
(Was beim Einlauf gespart wird, ist verdient.)

Große Auswahl in Vereinspreisen und Vereinsgeschenken.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten usw. kauft man nirgends billiger wie bei mir.

Gute neue Taschen- und Wanduhren gebe fortwährend ab auf Teilzahlungen ohne Preisaufschlag.

Neue Sendungen trafen ein. Die Anzahlungen betragen nur 5 *M*.

Eisenbahn-Lieferant. **Reparaturen an Goldsachen sofort.** Konsum-Marken.

Brillen-Reparaturen, sowie Gläserein schleifen sofort.

Alle Ersatzteile am Lager.

Größtes best eingerichtetes Reparaturgeschäft.
(Gewissenhafte Arbeit!)

NB. Alte in Tausch angenommene Uhren sind immer vorrätig, dieselben sind tadellos repariert u. gebe solche billig ab. Neue Uhren schon von 5 *M* an.

Zu einem Besuch ohne Kaufzwang lade höflichst ein.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 120 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 2. Mai 1906.

Brakes Jubiläumstag.

v. B. Oldenburg, 2. Mai.

Hoch vom Turm des „Telegraphen“, des Wahrzeichens von Brake, grüßte gestern die flatternde Fahne, und die Flaggengala an den Masten einer Bremer Bark im Hafen verkündete weit ins flache Marschen-Land hinein den Jubiläumstag unseres ersten oldenburgischen Hafens. Alle Straßen voll Fahnen, die Häuser bekränzt, sämtliche Fenster voller Lichter für die abendliche Illumination — so gewährte Brake gestern einen festlichen Anblick, um so mehr, als strahlender Frühlingssonnenschein — am Nachmittage nur kurze Zeit von einigen Gewitterschlägen unterbrochen — über der Stadt lag und ihr Bild in den Wellen der Weser widerspiegelte.

Durchs Tauwerk pfeift der Wind und peitscht die Masten,
Die Wellen spielen mit des Ufers Ried.
Die Ferne bringt dir tausend reiche Lasten,
Im Wandern singt die Weser dir ein Lied.

Frei schlägt das Herz, wo Wind und Wogen rauschen,
Klar ist das Aug' und stark der Männer Hand.
Und wie sie fremder Völker Güter tauschen,
Da wächst der Segen an des Stromes Rand.

Dem Knaben zeigst du Bilder goldner Ferne,
Dann schifft du ihn nach Süd und Norden aus,
Jedoch sein Herz schaut nach dem Heimatsterne,
Und heiße Sehnsucht zieht ihn heim, nach Haus

Wenn er dann wieder hoch vom Deichesrande
Die Heimat schaut, spricht seine Lippe leis':
„Gott schirme dich, du Stadt am Weserstrande,
Er segne dich und deiner Söhne Fleiß!“

So feiert Emil Pleitner, ein Sohn Brakes, in der Wittholtschen Festschrift den Tag. Wir haben seinen festlichen Anfang bereits in der gestrigen Nummer kurz geschildert. Feierliches Choralblasen vom Telegraph leitete den Tag ein, der zugleich das 25jährige Bürgermeister-Jubiläum des Bürgermeisters Schumacher brachte. Um 11 Uhr begann die

Festsitzung im Rathause.

Wir lassen hier die Eintragung des städtischen Protokollbuches folgen, die im knappen Amtsstil das festliche Ereignis für die Nachwelt festlegt:

Geschehen im Rathause zu Brake am 1. Mai 1906, vormittags 11 Uhr.

Zur Feier des 50jährigen Bestehens der Stadt Brake, sowie zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Bürgermeister Schumacher waren die Mitglieder des Stadtmagistrats und des Stadtrats, sowie die als Stellvertreter augenblicklich funktionierenden früheren Mitglieder des Stadtrats zu einer Festversammlung eingeladen.

Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Schumacher, eröffnet die Sitzung und begrüßt die Versammlung. Er erteilt darauf dem Herrn Ratsherrn Thyen das Wort.

Herr Ratsherr Thyen weist zunächst auf die Bedeutung des heutigen Tages für die Stadt Brake hin und wendet sich sodann an den Herrn Bürgermeister Schumacher, dem er im Namen der Stadt den herzlichsten Dank für seine treue Pflichterfüllung während seiner 25jährigen Tätigkeit in der Stadt Brake ausspricht. Herr Ratsherr Thyen überreichte dem Herrn Bürgermeister Schumacher ein Blumenarrangement namens der Stadt, sowie ein Exemplar der zur Feier des Tages ausgearbeiteten Festschrift. Herr H. G. Frerichs schließt sich im Namen des Stadtrats den Worten des Herrn Ratsherrn Thyen an und teilt darauf mit, daß der Stadtrat in seiner letzten Sitzung vom 11. April d. J. einstimmig beschlossen hat, die Vergütung des Herrn Bürgermeisters um 600 ℳ als persönliche Zulage zu erhöhen. Er überreicht eine Abschrift des Protokolls mit dem Ersuchen, solche dem heutigen Protokoll anzulegen. Herr Ratsherr Thyen überreichte darauf dem Herrn Bürgermeister die von dem Stadtmagistrat, dem Stadtrat und dem Stadtkämmerer der Stadt Brake gestiftete Wahlurne, mit der Bitte, dieselbe bei passender Gelegenheit in Benutzung zu nehmen. Herr Bürgermeister bittet die Versammlung um die Genehmigung, folgendes Telegramm an S. K. Hoheit den Großherzog absenden zu dürfen.

E. K. H. erlauben sich die zur Feier des 50jährigen Bestehens der Stadt Brake versammelten Korporationen mit dem Gelübde ihrer unwandelbaren Treue ihre untertänigsten Grüße zu übersenden.

Die Versammlung erklärte sich einverstanden.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben usw. usw.

Dem Festakte folgte ein Frühstück in der Ratshalle, worauf Bürgermeister Schumacher in seinem Hause Glückwünsche entgegennahm. Der bekannte Stammtisch „Die Ecke“ hat ihrem Mitgliede eine Mozartbüste verehrt. Sie hatte am gestrigen Tage wiederholt Gelegenheit, den Jubilar in ihrer Mitte zu feiern.

Um 2 Uhr begann in der Ratshalle des Herrn Wöhler

das Festessen,

an dem sich über 80 Personen beteiligten und das der vorzüglichen Küche des Hauses alle Ehre machte.

Herr Ratsherr Thyen begrüßte mit warmen Worten die Teilnehmer, unter denen man die Mitglieder der städtischen Körperschaften, die Beamten der Stadt, die Gemeindevorsteher der benachbarten Gemeinden u. a. erblickte. Auch der Kaplan der katholischen Kirche nahm daran teil. Den evangelischen Geistlichen vermißte man dagegen. Herr Schumacher, der den geschmückten Ehrenplatz hinter einem allmächtigen „Rükelbusch“ einnahm, verlas zunächst zwei Telegramme des Großherzogs (der dem Jubilar das Ehren-Ritterkreuz 2. Klasse verliehen hat).

An den Magistrat und Stadtrat der Stadt Brake.

Ich danke den städtischen Korporationen von Brake für das treue Gelöbnis, das sie mir bei der Feier des 50jährigen Bestehens der Stadt Brake ausgesprochen haben, und wünsche der Stadt Brake ein kräftiges Fortgedeihen und glückliche Weiterentwickelung.

Friedrich August.

Herrn Bürgermeister Schumacher.

Ich beglückwünsche Sie dazu, seit nunmehr 25 Jahren als Bürgermeister an der Entwickelung der Stadt Brake mitgewirkt zu haben.

Friedrich August.

Er schloß daran das Hoch auf den Landesfürsten. Dann nahm Oberregierungsrat Scheer-Oldenburg das Wort. Als früherer Amtshauptmann von Brake war er besonders berufen, der Stadt ihr Lob zu singen. Brake habe von den drei Orten, die vor 50 Jahren Stadt wurden (Elsfleth und Varel mit ihm) den meisten Grund, den Tag festlich zu begehen, weil es sich in lebhaftem Aufblühen befinde. Daran haben die beiden Bürgermeister, die es in der Zeit hatte, nicht geringes Verdienst: der unvergeßliche Müller und der jetzige, bedeutsamen weitschauende Männer aus an der Weser alteingesessenen Familien, die etwas von der Welt gesehen haben. Redner lobte des jetzigen Bürgermeisters Eintreten für die Bevölkerung, „Zug um Zug“ ringe er oft der Regierung etwas ab! Mit Jubel wurde das Hoch auf die Friedfertigkeit und den Frohsinn des Jubilars aufgenommen, der sich in seiner Dankesrede im Gegenteil als einen „Quesenkopp“ bezeichnete. Sein Wahlspruch sei „Holt jo suchtig“; er arbeite „mit Maaßen“, aber er trinke auf das Wohl der Stadt und darauf, daß sie bald 10 statt 5000 Einwohner zähle.

An die 70 Telegramme wurden dann verlesen, die der Stadt und ihrem Oberhaupt Glückwünsche aussprachen, manche sehr hübsch und poetisch, so z. B. „Hoch lebe die alte Weserstadt und der, den sie zum Führer hat“. Viele Beamte, die früher in Brake tätig waren, und andere ehemalige Braker gedachten ihrer Heimat. („All wat'n beten wat forstellt, is ut Brak“ bemerkte ein Witzbold dazu.) Unter den Telegrammen fielen besonders die beiden der Stadt Oldenburg angenehm auf:

An der doppelten Jubelfeier, welche die Stadt Brake im Zeichen eines blühenden Handels und wachsenden Verkehrs und ihr verdienter Bürgermeister heute begehen, nehmen wir freundnachbarlich herzlichsten Anteil. Mögen die Hoffnungen auf eine verheißungsvolle Zukunft der Stadt und ihrer Bewohner, zu denen die hocherfreuliche Entwicklung in den zurückliegenden 50 Jahren, und besonders im letzten Jahrzehnt, berechtigen, im reichsten Maße sich erfüllen, zum Heile der Stadt Brake und des Oldenburger Landes.

Magistrat und Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Oldenburg.

Tappenbeck. Jaspers.

Bürgermeister Schumacher erhielt noch ein besonderes Telegramm vom Oberbürgermeister Tappenbeck. Mit herzlichem Dank wurde auch folgendes Telegramm aufgenommen:

Freundliche Glückwünsche sendet mit den Wünschen weiteren erfreulichen Gedeihens der Stadt Brake und ihrem bewährten Herrn Bürgermeister Schumacher zum heutigen Jubelfeste

Das Staatsministerium.
Willich.

(„De het hier ok leernt!“ erscholl die Stimme aus dem Hintergrunde unter dem Jubel der Versammlung.)

Die Stadt Delmenhorst telegraphierte sehr bezeichnend:

Der Schwesterstadt herzlichen Glückwunsch. Mögen Brakes Handel wie Delmenhorsts Industrie sich auch in den nächsten 50 Jahren weiter entwickeln, zum Segen des Oldenburger Landes.

Koch.

Auch die übrigen oldenburgischen Städte sandten Glückwünsche, u. a. auch Bürgermeister Mahlstedt-Eutin. („Het kin'n Sinn för dat Stutbook!“ ruft die Stimme. — Beifall.) Amtshauptmann Tenge, den Referendar Hilmer vertrat, sandte Glückwünsche aus Verona.

Herr Chefredakteur von Busch (auch ein Braker) toastete auf die Stadt Brake und auf die Lebensader Brakes und unseres ganzen Landes, die Weser. Schiller konnte noch sagen, daß die Weser auch zu dem kleinsten Epigramm nicht Stoff böte.*) Das habe sich seitdem gewaltig geändert. Wie Brake jetzt daliege an ihrem Ufer, eingebettet in die grünen Marschen, ziehe es seine fruchtbarsten Kräfte aus dem Strom, von dem auch das Land noch viel Segen erhoffe. Die Braker erkannten zur rechten Zeit ihren Vorteil. Wie alle Leute von der Wasserkante haben sie einen hellen Kopf und einen klaren, weiten Blick gewonnen durch ihre Beziehungen zum Wasser, zum Weltmeer. Unter der Führung ihres Bürgermeisters werden sie ihre Stadt noch viel weiter in die Höhe bringen. — In diesem Sinne sprach sich auch der Vorsitzende des Stadtrats, Kaufmann Frerichs aus, der das feste Gelöbnis gab, die Bürgerschaft der Stadt werde Handel, Schiffahrt und Gewerbe stets fördern. Herr Buchdruckereibesitzer Auffurth, der Verleger der „Braker Ztg.“, brachte sein Glas dem Vertreter der Regierung, Ober-Reg. Rat Scheer, und dem Vertreter Brakes im Landtage, Herrn Müller, um damit diesen beiden Faktoren zu danken für die Förderung, die sie Brake stets zu teil werden ließen. Herr Schumacher trank auf das Wohl der anwesenden Gemeindevorsteher Gräper-Hammelwarden, Hitzen-Rodenkirchen, Addicks-Golzwarden und Bunnemann-Colmer, und wünschte ein Weiterbestehen der guten Beziehungen zu ihren Gemeinden. In humorvollen Worten feierte Weinhändler Müller die leider nicht anwesenden Damen. Herr Gemeindevorsteher Addicks-Golzwarden dankte namens seiner Kollegen und überbrachte Glückwünsche an die Stadt und Bürgermeister Schumacher. Herr Kloppenburg-Klippkanne, der sein 25jähriges Jubiläum als Landwirt feierte, toastete auf Herrn Ober-Reg. Rat Scheer — mit dem Titel konnte er sich nicht recht abfinden, er machte den Anzuredenden zum „Obergeheimrat“, aber er schilderte ihn, zur Heiterkeit der Versammlung mit unwiderstehlichem Humor als „seinen Kerl“. Auch die Gemeindevorsteher Gräper und Bunnemann sprachen noch, und Herr Auffurth widmete dem abwesenden Amtshauptmann Tenge sein Glas

Dann löste sich die Gesellschaft allmählich auf, um

das Promenadenkonzert,

das die Thomssche Kapelle auf der Kaje veranstaltete, zu genießen. Bei herrlichem Wetter promenierte hier ganz Brake angesichts der Weser, die bei Flutzeit ihr schönstes Bild bot.

Die „Ecke“ hatte sich inzwischen wieder zu löblichem Tun um den Jubilar versammelt bis zum Dunkelwerden, wo

die Illumination

der Stadt einen außerordentlich festlichen Anblick lieh. In reizvoller Weise war vielfach das elektrische Licht zu den schönsten Wirkungen verwandt worden. Um 9¼ Uhr trat

der Fackelzug

vor dem Zentralhotel zusammen. 300 Fackeln gaben einen imposanten Anblick, dazu die vielen Lampions der Kinder. Der Zug ging unter Leitung des Turnvereins durch die Mittelteichstraße, Bahnhof, Syassenstraße, Querstraße, Breitestraße, Deich, Harrien, Langestraße, Grünestraße, Kirchenstraße, Schulstraße nach der Kaje. Vor dem Hause des Bürgermeisters wurden besondere Ovationen dargebracht. Auf der Kaje traten beim Schein der Fackeln die beiden Männerchöre Liedertafel (Herr Hötzel) und „Liederkranz“ (Herr Kunst) zusammen und sangen „Dir möcht ich diese Lieder weihen“ und „Mein Herz, tu Dich auf“. Prächtig schallten die Weisen auf den nächtlichen Strom hinaus, und der Eindruck dieses Abschusses wird allen unvergeßlich bleiben. Nachdem die Fackeln zusammen geworfen waren, feierten die einzelnen Vereine in ihren Lokalen den schönen, durch keinen Mißton getrübten Tag zu Ende. Brake darf sich einer äußerst wohl gelungenen Jubelfeier rühmen. Möge sie ein gutes Omen für die Zukunft bedeuten und eine zweite Jahrhunderthälfte voll glücklicher Entwickelung einleiten!

*

Die von uns bereits erwähnte Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Stadt Brake ist im Auftrage der Stadt von dem Lehrer Th. Witthold daselbst, der auch dem Braker Stadtrate angehört, verfaßt. Das mit großem Fleiße geschriebene Buch bringt zunächst eine gemeinverständliche Uebersicht über die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte der Stadt (S. 1—40). Daran schließt sich ein Bericht über die Verwaltung und den jetzigen Stand der Gemeindeangelegenheiten (S. 41—89). Dieser zweite Teil mit seinen Berichten über städtische Verhältnisse und Vereine, über Kirchen und Schulen, Behörden 2c. hat selbstverständlich wesentlich örtliches Interesse, führt aber in manchen Teilen die Geschichte der Stadt auch weiter aus. Das Bild einzelner bemerkenswerter Personen wird nur schärfer, und wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse der Vergangenheit treten uns deutlicher vor Augen. Das in der Buchdruckerei von W. Auffurth hergestellte Buch ist gut ausgestattet und enthält zahlreiche Abbildungen, die uns einzelne verdiente Persönlichkeiten (Admiral Brommy, Bürgermeister Müller, Bürgermeister Schumacher), sowie Hafen, Pier und andere Schiffahrtsanlagen und die bemerkenswertesten öffentlichen Gebäude vor Augen führen. Unter den beigegebenen Karten erwähnen wir namentlich die Pläne von Brake aus den Jahren 1798, 1880 und 1906, die einen lehrreichen Ueberblick über die Entwickelung des Ortes geben. Diese Festschrift, deren Verfasser seine Mitbürger zu warmem Danke verpflichtet hat, ist nach Anlage und Ausführung natürlich in erster Linie für die Bewohner des Festortes selbst bestimmt; sie wird aber auch allen Brakern in der Ferne als ein Gruß aus ihrer Vaterstadt willkommen sein und darf endlich überall da auf Interesse rechnen, wo man sich liebevoll in die Vergangenheit unseres Landes versenkt.

*) Leider von mir ist gar nichts zu sagen, auch zu dem kleinsten Epigramm, bedenkt, geb ich der Muse nicht Stoff.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung.

Berlin, 1. Mai.

Brausteuer.

Am Bundesratstische: Frhr. v. Stengel.

Präsident Graf **Ballestrem** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der zweiten Beratung der **Brausteuervorlage.**

Abg. Graf **v. Mielczynski** (Pole) bleibt bei der in dem gut besetzten Hause anfangs herrschenden ungewöhnlich großen Unruhe fast unverständlich und spricht sich im weiteren Verlaufe seiner Rede gegen die geplante Erhöhung aus. Wenn Preußen 500 Millionen übrig habe, um die Polen zu unterdrücken, so könne es mit der Notwendigkeit der Reichsfinanzreform nicht schlimm stehen. Man solle im Reiche lieber das Schuldenmachen lassen. Im Privatleben stelle man leichtsinnige Schuldner unter Kuratel. Redner erklärt schließlich, daß sich seine Freunde dieser unmoralischen Steuer gegenüber auf den Standpunkt der Linken stellen.

Abg. **Kopsch** (frs. Vpt.): Ehe man sich nicht darüber Gewißheit verschafft hat, wer diese Steuer zu bezahlen hat, muß man die Beschlußfassung über die Steuer aussetzen. Die Statistik der Regierung ist nicht maßgebend. Die Schankwirte haben selbst Stichproben gemacht, die ergeben haben, daß die kleinen Gastwirte nur noch 4 Pfg. am Liter Bier verdienen, und das sind die Lokale, in denen die Arbeiter verkehren, während in den Lokalen, die neben einheimischen noch fremde Biere verschänken, der Verdienst wesentlich höher ist. Aus den gestrigen Ausführungen des konservativen Redners geht hervor, daß die Herren zwar mit ihren Worten mittelstandsfreundlich, in ihren Taten aber mittelstandsfeindlich sind. Wird das Fleisch teurer, dann ist der Schlächter schuld, wird das Brot teurer, dann ist der Bäcker schuld, wird das Bier teurer, dann ist der Gastwirt schuld — das ist die Quintessenz der konservativ-agrarischen Politik. Mögen sich die Gastwirte das zur Warnung dienen lassen und den Oppositionsparteien nicht mehr ihre Säle vorenthalten, mögen vor allem die Brauer und Gastwirte dafür sorgen, daß die Herren von jener Seite nicht mehr in den nächsten Reichstag ziehen.

Abg. **v. Vollmar** (Soz.): Man stelle es nicht so dar, als ob Süddeutschland unter dieser Steuer nicht leiden werde,

Landesbibliothek Oldenburg

Bayern hat allein sieben Millionen mehr an Aversen aufzubringen. Die Staffelung haben wir Bayern seit Jahrzehnten, und was ist der Effekt gewesen? Die kleinen Brauereien sind immer mehr zurückgegangen und die großen sind immer größer geworden. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter soll sich in der letzten Zeit so gebessert haben, daß sie einen höheren Bierpreis tragen können. Wie kann der nationalliberale Redner (Dr. Becker-Hessen) den Mut zu einer solchen Aeußerung finden, wo doch seine Freunde in den letzten Jahren dafür gesorgt haben, daß eine allgemeine Teuerung eingetreten ist, besonders durch Annahme der Zollvorlage! Das Jammern des Schatzsekretärs darüber, daß sein schönes Kompromiß aus dem Leim gehe, ist unnötig. Es wird schon angenommen werden.

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel** tritt der Behauptung entgegen, daß Bayern mit sieben Millionen an Ausgleichsbeträgen belastet werde. Die Regierungsvorlage hätte allerdings eine Mehrbelastung von sechs Millionen für Bayern bedingt, jetzt aber handle es sich nach den Kommissionsbeschlüssen nur um ein Mehr von drei Millionen Mark. Einen Profit würde Bayern von der Ablehnung der Steuer nicht haben.

Abg. **Speck** (Ztr.): Von einem Kompromiß bezüglich der Reichsfinanzreform könne keine Rede sein. Sein Antrag gefährde diese Reform keineswegs, sichere vielmehr ihre Annahme. Der Antrag sei eine Art Rückzugslinie für diejenigen, die im Prinzip für eine Erhöhung der Steuer seien, denen aber die Sätze der Kommission zu hoch seien. Ein Teil der Unterzeichner des Antrages werde zunächst für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. v. Vollmar sei für eine direkte Reichssteuer eingetreten. Warum haben denn aber die Sozialdemokraten in der Kommission nicht den ersten Schritt dazu mitgemacht und die Tantiemesteuer nicht angenommen? Wenn die Staffelung in Bayern nichts genützt habe, so liege es an der zu geringen Spannung in der Staffelung.

Abg. **Schmalfeldt** (Soz.) bekämpft die Vorlage, bleibt aber im einzelnen unverständlich.

Damit schließt die Debatte über § 3a. Es folgen zunächst persönliche Bemerkungen.

Bei der darauf folgenden namentlichen Abstimmung wird **§ 3a mit 146 gegen 113 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen in der Fassung der Kommission angenommen**; die im Antrage Speck vorgeschlagene anderweitige Staffelung ist damit also abgelehnt.

Darauf geht das Haus zur Beratung zunächst des § 1 über, der das Surrogatverbot für untergärige Biere enthält und für obergärige Biere die Verwendung von Rohr-, Rüben- oder Invertzucker gestattet. Die Sozialdemokraten beantragen dazu, daß der dem obergärigen Biere nach Abschluß des Brauverfahrens zugesetzte Zucker nicht der Brausteuer unterliegen soll.

Abg. Dr. **Pachnicke** (frs. Vgg.) regt eine genauere Bestimmung besonders für Malzbier an.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.) begründet den Antrag seiner Partei, um bestimmten Brauereien obergäriger Biere einen Schutz gegen die Doppelbesteuerung des Zuckers zu geben.

Direktor im Reichsschatzamte **Kühn** mißt dem Antrage keine Bedeutung bei.

Nach weiteren Bemerkungen wird der sozialdemokratische Antrag mit einem Zusatzantrage Gamp, der diesem Antrage hinter dem Worte „Brauverfahrens" die Worte „und außerhalb der Braustätte" hinzusetzt, angenommen, ebenso § 1 und eine Reihe weiterer Paragraphen.

Abg. **Patrig** (natlib.) begründet seinen Antrag, der als besonderen § ba die Bestimmung einfügen will: „Welcher Betrag als Uebergangsabgabe an Erhebung kommt, wird vom Bundesrat festgesetzt und dem Reichstag zur Kenntnisnahme mitgeteilt. Die Festsetzung erfolgt von fünf zu fünf Jahren."

Abg. **Speck** (Ztr.) spricht seine Bedenken gegen diesen Antrag aus. Die Feststellung nur alle fünf Jahre vorzunehmen, sei gefährlich, es müsse Rücksicht auf den jeweiligen Fortschritt genommen werden.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Dr. **Müller**-Sagan und des Ministerialdirektors **Kühn** zieht Abg. **Patrig** seinen Antrag zurück.

Ein anderer Abänderungsantrag **Patrig**, nach welchem die Brauer vor der Einmischung nicht eine ganze, sondern nur eine halbe Stunde auf die Ankunft der Steuerbeamten warten müssen, wird debattelos angenommen.

Die restlichen Paragraphen des Artikels I, die Strafbestimmungen enthalten, werden ohne Debatte angenommen.

Artikel II sieht eine Erhöhung des Bierzolles von 6 nach dem neuen Zolltarif auf 8 *M* vor; die Kommission beantragt dagegen nur eine Erhöhung auf 7,20 *M*.

Ein sozialdemokratischer Antrag will einen besonderen Artikel IIa einfügen, nach dem den Kommunen vom 1. April 1910 ab verboten werden soll, für ihre Rechnung Abgaben für Bier zu erheben.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.) begründet diesen Antrag.

Preußischer Geh. Wirkl. Oberfinanzrat **Wallach** bittet um Ablehnung dieses Antrages, da durch ihn die Gemeinden auf das Empfindlichste geschädigt würden.

Abg. **Speck** (Ztr.) wundert sich, daß gerade die Sozialdemokraten diesen Antrag eingebracht hätten. In den Stadtgemeinden, wo eine sozialdemokratische Mehrheit vorhanden ist, zeigten diese Herren sich nicht bereit, eine solche Maßnahme zu treffen.

Im Laufe der Debatte erklären sich die Redner der Rechten, des Zentrums und der Nationalliberalen gegen den Artikel IIa. Für diesen treten außer den Sozialdemokraten die Abgg. Müller-Sagan und Bruhn ein. Der Artikel IIa wird schließlich abgelehnt, Artikel II in der Kommissionsfassung angenommen und der Rest der **Brausteuervorlage in der zweiten Beratung erledigt.**

Schließlich wird noch die **Tabaksteuervorlage** ohne Debatte **glatt abgelehnt.**

Morgen 1 Uhr Schwerinstag: Toleranzantrag.

Schluß 7¼ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 2. Mai.

* **Der Tod und was dann?** — lautete das Thema, worüber Schriftsteller Jaskowski im Auftrage der Bremer theosophischen Gesellschaft gestern abend im Kaiserhof vor einer Versammlung von reichlich 120 Damen und Herren sprach. Zunächst versuchte Redner in einem reichlich einstündigen Vortrage das Problem von Leben und Tod zu lösen, um dann nach einer kurzen Pause eine Reihe von Fragen zu beantworten, was ebenfalls eine Stunde in Anspruch nahm. Aus dem Vortrage seien folgende Grundgedanken hervorgehoben: Es gibt nur ein Leben. Aus ihm fließt wie aus einem unendlichen Meere alles, was in irgend einer Form, vom Bazillen bis zum Universum, das Lebendige, das Wesen oder die ewige Idee ist. Die menschliche Seele ist ein individualisiertes Leben. Sie trat einst (vor vielen Millionen von Jahren) aus dem Schoße des göttlichen Bewußtseins hervor und wird zu ihrer Zeit wieder dahin zurückkehren, von wo sie ausgegangen ist. Denn jedes Ding kehrt am Ende zu seinem Ursprung zurück. Es gibt im ganzen Weltall, was das innere geistige Wesen anbetrifft, keine Unterschiede der Art, sondern nur Unterschiede des Grades in der Offenbarung des einen Lebens. In diesem Sinne ist der Tod nur ein Wechsel des Bewußtseinszustandes. Er ist die vollständige Trennung der Seele von dem Körper. Es stirbt nur die Maske oder die Persönlichkeit. Man weiß nicht, wie oft der einzelne Mensch schon gestorben und wiedergekehrt ist. Der Mensch ist gleichsam ein Schauspieler, der unter irgend einer Maske auf der Bühne des Lebens erscheint. Nachdem seine Rolle ausgespielt ist, tritt er vom Schauplatze zurück, um dann in einem neuen Leben in einer neuen Rolle zu erscheinen. Schlaf und Tod sind Brüder. Der Mensch ist ein in dem Meere des Irdischen Perlen der Erfahrung suchender Taucher. Er kann in diesem ihm fremden Elemente nicht lange leben. Deshalb kehrt er oft, im kleinen Maßstabe an jedem Abend beim Schlafengehen, im großen am Ende eines jeden seiner zahlreichen Erdenleben in seine Heimat zurück, um hier (bildlich gesprochen) das rohe Erz seiner Erfahrungen in Waffen umzuschmieden, mit denen er nach einer neuen Geburt sein Tagewerk fortsetzen kann. Aber was geschieht denn nach dem Tode? Wir gehen — so führte Redner aus — wenn wir sterben, in einen neuen Bewußtseinszustand über. Es gibt Hellseher, die über der sterblichen Hülle in der Stunde des Todes die Seele als lichtblauen Aetherkörper schwingen sehen. Manche nehmen, wenn sie über einen Kirchhof gehen, einen lichtblauen Schimmer wahr. Der Verstorbene findet sich, wofern er ein sinnlicher Egoist war, nach dem Tode in der Hölle wieder, d. h. inmitten seiner eigenen üblen Gedanken und gemeinen Gefühle, und seine Qualen bestehen darin, daß ihm die Organe zur Befriedigung seiner Sinnengier fehlen. Doch auch dieser schmerzliche Zustand geht vorüber, wenn sich die Leidenschaften ausgeschwungen haben. Wenn die Zeit erfüllt ist, d. h. wenn die Seele dann ausgeschwungen hat, kehrt sie auf die Erde zurück, um in einem neuen Körper zu leben. („Eine nette Aussicht," meinte halblaut ein Zuhörer zu seinem Nachbar.) Aengstlichen Gemütern mag wohl etwas gruselig zumute geworden sein, als der Redner vom Scheintod sprach. Er meinte, es seien weit mehr Menschen als scheintot begraben worden, als man gewöhnlich annehme. Redner gab deshalb auch den Rat, Angehörige nicht eher bestatten zu lassen, als bis sich deutliche Zeichen der Verwesung zeigen. Noch mehr empfahl er die Feuerbestattung. — Unter den Fragen befand sich eine solche, die Aufklärung darüber wünschte, wann die Seele die Wiederverkörperung annehme. Redner antwortete: In der Regel wahrscheinlich nach 1500 Jahren, in einigen Fällen auch früher!!! — Nachdem Redner noch Propaganda für seine theosophische Gesellschaft gemacht und darauf hingewiesen hatte, daß sie das Ziel verfolge, das „Evangelium des wahren Glücks" zu verkündigen, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Der Singverein** hält heute abend um 8 Uhr im Kasino eine Generalversammlung ab, in der er die Aenderung seiner Statuten durchberät, seinen Vorstand neu wählt resp. wiederwählt u. a.

* **Auf den Vortrag,** den Hauptmann v. Rettberg morgen abend im Kampfgenossenverein hält, sei noch einmal an dieser Stelle hingewiesen. (Siehe Inf.)

* **Polizeibericht.** Am 30. v. M. wurde eine Person wegen Körperverletzung angezeigt. Seit dem 26. v. M. mußten 7 Personen wegen Obdachlosigkeit und 2 Personen wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

* **Klub der Oldenburger in Hamburg.** Die Klubmitglieder hatten bekanntlich der Herzogin Sophie Charlotte anläßlich der Hochzeitsfeier eine Bronzestatuette — „Der Retter" — gestiftet. Dem Vorstande ist nun durch die Zusendung des Bildnisses der Herzogin eine freudige Ueberraschung zuteil geworden. Das Bildnis ist von der Spenderin für das Klublokal bestimmt und wird am nächsten Versammlungsabend (5. Mai cr.) von dem ersten Vorsitzenden, Herrn v. Seggern, dem Klub übergeben. Es wird seinen Platz neben der Büste und dem Bildnis des Großherzogs erhalten.

* **Gewitter.** Nachdem sich schon gestern mittag überall am Himmel Gewitterwolken zeigten, zog sich gegen 5 Uhr nachmittags ein Gewitter am südlichen und südöstlichen Himmel zusammen, das sich bald darauf in der Ferne entlud, ohne die Stadt zu erreichen. Leider hat das Gewitter ein Menschenleben gefordert. In Holle wurde ein Mann vom Blitze erschlagen. Es ist eine seit langen Jahren zu beobachtende Erscheinung, daß in unserem Lande die Blitzgefahr eine außerordentlich große ist. Es steht in dieser Beziehung in der Statistik mit an erster Stelle. Tatsächlich vergeht hier in der Nordwestecke Deutschlands kein Gewitter, denn nicht Hiobsposten über Blitzschlag folgen.

*

* **Delmenhorst**, 2. Mai. Der Streik und die Aussperrung auf der Jutespinnerei sind aufgehoben. Die Arbeit wurde heute wieder aufgenommen.

Vermischtes.

Unfreiwillige Komik. Der Wiener Komiker Hugo Thiming benutzt seine freie Zeit, um theaterhistorische Dokumente und Zeitungsausschnitte, die unfreiwillige Komik darbieten, zu sammeln. Aus dieser Sammlung von Zeitungsausschnitten veröffentlicht nun das „Neue Wiener Journal" eine Reihe von Proben. In nachfolgendem eine Auslese. Wie schwierig oft die Aufgaben eines Herrschers sind, erkennt man in einem Bericht, den das „Neue Wiener Tageblatt" vom 8. April 1894 aus der „Kieler Ztg." wiedergibt. Er lautet: „Der Kaiser (Wilhelm II.) trug österreichische Uniform; er begrüßte und küßte die Kaiserin, hierauf das Erzherzogspaar, das Gefolge und die anwesenden Behörden." Am 26. Februar 1895 schrieb die gleiche Zeitung: „Als Kaiser Wilhelm vom Waggon aus des in deutscher Admiralsuniform erschienenen Erzherzogs Karl Stephan ansichtig ward, nickte er diesem besonders mit dem Kopfe freundlich zu." Manchmal aber sind die Zeitungen auch undankbar und verkennen die besten Absichten hoher Herrschaften. Wie unschön klingt es, wenn die „Neue Freie Presse" am 25. Jan. 1896 zu melden weiß: „Baron Helfert eröffnet den Jahresbericht mit der Mitteilung, daß Erzherzog Ludwig Viktor das Protektorat über den Verein übernommen habe und sein Bedauern ausdrückt, bei der heutigen Jahresversammlung nicht persönlich erscheinen zu können. Die Anwesenden drücken ihre Befriedigung ob dieser erstmaligen Mitteilung durch Erheben von den Sitzen aus." Wie sehr große Ereignisse die Feder der geübtesten Journalisten zu stören vermögen, beweist die Wiener Börsenwoche der „Neuen Freien Presse" vom 2. Februar 189[illegible]. Sie schließt mit den Worten: „So richtete er sich in seiner Bette auf, ergriff die Waffe, setzte sie an die Schläfe, drückte los und war eine Leiche. Das ist zu schrecklich, und jede Fiber schauert bei dieser Vorstellung. Können wir angesichts eines solchen Jammers noch an die Kurse denken? Die wichtigsten der vorgekommenen Kursvariationen zeigt die nachstehende Kurstabelle." (Folgen die Ziffern.) Garnicht übel meldet die „Wiener Allgemeine Zeitung", daß „der Direktor der Bodenkreditanstalt, Herr Theodor R. v. Taussig, Sonnabend abend zum Kurgebrauch nach Karlsbad abgereist ist." Ein anderer Druckfehler, der just dem klerikalen „Vaterland" am Osternsonntag 1905 passieren mußte, sprach von der „Enzyklika des Heiligen Vaters". Kostbar ist auch die Sammlung von gelungenen Anzeigen, die Hugo Thiming für seine Mappe gesammelt hat. Das „Blaubeurer Wochenblatt" enthält folgende Danksagung: „Anläßlich des Todes meiner Frau sehe ich mich veranlaßt, dem Herrn Dr. H. in Blaubeuren für seine aufopfernden Bemühungen auch meinen öffentlichen Dank auszusprechen. Ich bedaure nur, daß ich mich nicht bälder an diesen Arzt gewendet habe."

Ein Massenmörder am Kreuz. Aus Mogador wird gemeldet, daß ein dort ansässiger arabischer Schuhflicker verhaftet sei, weil zufällig bei dem Bau eines Hauses die Leiche einer Frau gefunden wurde, die er ermordet haben sollte. Weitere Nachforschungen förderten im ganzen noch 36 Leichen von Frauen zu Tage. Es wird behauptet, daß der Schuhflicker alle 36 Frauen mit Hilfe seiner eigenen Frau ermordet und ausgeplündert habe. Die Schuld des Mannes erscheinend nachgewiesen, denn der Korrespondent der „Daily Mail" in Tanger kündigt bereits an, daß dieser Araber am nächsten Donnerstag, an dem großer Jahrmarkt in Tanger ist, öffentlich gekreuzigt werden soll. Die Zimmerleute haben das Kreuz schon errichtet. Diese Form der Hinrichtung ist seit undenkbaren Zeiten in Marokko nicht mehr angewendet worden, sei aber deshalb gewählt, um der außerordentlich gewalttätigen Bevölkerung ein abschreckendes Beispiel zu geben.

Ueberschwemmungen im Vesuvgebiet. Was einsichtige Kenner der Verhältnisse im Vesuvgebiet voraussahen, ist eingetroffen. Vergebens hatte man verlangt, daß Soldaten und Einwohner die Betten der Bäche und Gießbäche von Abfällen reinigten, damit beim Eintritt von Regen das Land nicht überschwemmt würde. Die Lokalbehörden blieben aber untätig. Infolge der starken Regengüsse haben in den letzten Tagen Schlammflüsse von etwa 1 Meter Höhe fast alle Ortschaften am Vesuv überschwemmt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen ist eine große Anzahl Vieh umgekommen und mehrere Eisenbahnbrücken sind zerstört.

Der Mann mit dem schönen Bart. Auf meinen geschäftlichen Reisen in Rußland bekam ich so manche Streiche zu hören, die im Reiche Väterchens geschehen konnten. Man erzählte mir u. a.: Der Zar hatte während seines Besuches in Moskau einen alten Mann unter den vielen Neugierigen bemerkt, der ihm wegen seines langen, schönen Bartwuchses besonders aufgefallen war. Väterchen ließ sich durch seinen Adjutanten nach diesem langbärtigen Manne und seiner Wohnung erkundigen, um ihn später zu sich zu berufen und auszuzeichnen. Als der Zar in seine Residenz zurückgekehrt war und sich seinen Regierungsgeschäften zuwandte, schritt er auch an die Erledigung seines Wunsches, den Mann mit dem schönen Barte kennen zu lernen. Eine Order erging an den Stadthauptmann von Moskau; man möchte den Herrn [illegible] vor den Zar führen. Der strenge Soldat war nun der Meinung, man hätte es mit einem ganz besonders gefährlichen Individuum zu tun und veranlaßte eine strenge Bewachung. Nach Art der Sträflinge wurde der unschuldige Mann seines Haupthaares und Bartes entledigt und dann der Schloßwache in Peterhof zugeführt. Man denke sich, wie roh der Greis, unschuldig zum Sträfling degradiert, von seiner Bewachung behandelt wurde. Abgemagert und seines schmucken Bartes beraubt, stand endlich der alte Mann vor seinem Gebieter, der vergebens nach dem langen Barte suchte. Im Reiche des Zaren geht die Sonne nie auf.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Essener Kohlenbörse. Offizielle Meldung: Die Marktlage ist sehr fest, die Nachfrage unverändert äußerst lebhaft.

Neue Russenanleihe. London. Bei der Zuteilung auf die neue russische Anleihe wurden die Zeichner von kleinen Beträgen voll berücksichtigt, auf die Zeichnungen von größeren Beträgen entfielen 6 Prozent. Im Zusammenhange hiermit wurden im Russenmarkt Deckungen vorgenommen und zog das Aufgeld auf neue Russen kräftig an.

Vom belgischen Eisenmarkt. Auch auf dem belgischen Eisen- und Stahlmarkt ist neuerdings ein bemerkenswerter Aufschwung eingetreten. Hierzu hat namentlich der Eingang größerer Bestellungen aus dem überseeischen Auslande beigetragen. Indien, Japan, China und Australien, die sich in letzter Zeit auf Orientierungsanfragen beschränkt hatten, sind jetzt zur Deckung ihres Bedarfs geschritten und haben sich zu diesem Zwecke auch an den belgischen Markt gewandt. In derselben Richtung wirkten die Haltung des deutschen Marktes, sowie die günstiger lautenden Nachrichten aus Amerika. Infolge der optimistischeren Stimmung, die in Belgien durch diese Momente hervorgerufen wurde, haben die Preise denn auch für fast alle Sorten kräftiger anziehen können.

Zeichnung auf neue Russen in Oesterreich. Bei der Repartition auf neue Russen wurden auf die Sperrstücke 75 bis 100 Prozent, auf die anderen Zeichnungen 5 bis 20 Prozent zugeteilt. — Das österreichische Konsortium für die neue russische Anleihe beschloß, die ihm zustehende Option auszuüben.

Landesbibliothek Oldenburg

Geldmarkt, 1. Mai. Infolge fortgesetzter Geldofferten der Seehandlung, die auch heute wieder als Diskontenverkäufer am Markt war, zeigte der Geldmarkt heute eine weitere Erleichterung. Der Privatdiskont ging auf 3,12 Prozent zurück.

Erhöhung von Eisenpreisen. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß das Roheisensyndikat die Hematite- und Gießereieisenpreise um 2 Mark pro Tonne erhöhte.

Eisenbedarf für San Francisco. Der „K. Ztg." zufolge, haben die amerikanischen Eisenwerke dem deutschen Stahlwerksverband Vorschläge gemacht betr. eines Uebereinkommens für die Lieferung des großen Eisenbedarfs, der für den Wiederaufbau von San Francisco in Frage steht.

Aeußerste Schlußkurse:

	30. April	1. Mai.
Diskonto	188,10	188,10
Deutsche	239,50	240,—
Handels	173,60	173,50
Bochum	254,40	255,10
Laura	251,—	252,—
Harpen	220,60	222,20
Gelsen	230,60	231,20
Kanada	171,50	172,90
Paket	164,10	164,10
Lloyd	136,40	133,10 exkl.
4% Russen	81,75	81,60
Tendenz	fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 2. Mai.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85,30	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	132,70	133,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Ofternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3pCt. do. do.	88,10	88,65
3½pCt. Preußische Konsols	100,—	100,55
3pCt. do. do.	88,10	88,65
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,45	98,—
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,10	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,50	98,15
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	—,—
3½pCt. do. do. mündelsf.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,40	101,95
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	99,95	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorffeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,60	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,80	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Red.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,25	169,05
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,45	20,53
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1925	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	190,50 pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	106,75 pCt. bez. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,—	98,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	132,70	133,50
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	101,25
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3pCt. dergleichen	88,10	88,65
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,—	100,55
3pCt dergleichen	88,10	88,65
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	97,45	97,75
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,60	98,90
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,45	98,75
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,10	98,75
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,80	96,35
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kredit.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,20	102,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,60	99,90
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	102,—	102,30
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,40	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,65	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,70	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,30	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25

Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,25	169,05
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,45	20,53
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1925	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Deutsche Nationalbank.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	85,50	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,20	98,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	132,70	133,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,10	88,65
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,—	100,55
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,10	88,65
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	98,80	99,35
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,70	103,25
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,20	98,75
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,30	97,85
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	100,75	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	99,20	99,75
Nicht mündelsicher.	98,60	99,15
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Obig. rückzb. à 102 pCt.	102,—	102,55
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,20	102,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,20	101,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,20	102,75
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,50	98,05
3½pCt. dergl. (Dänemark)	89,95	90,50
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,20	100,75
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	96,90	97,45
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,70	96,25
3½pCt. Ungarische Kronenrente	—,—	—,—
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,90	100,45
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,25	169,05
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,45	20,53
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,25	81,65
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,2075	4,2425
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1725	4,2575
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,93

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Schiffsnachrichten.

1. Mai.

Norddeutscher Lloyd.

„Prinzeß Irene", Dannemann, gestern 8 Uhr abends von Gibraltar nach Newyork. „Erlangen", Baars, von Brasilien, gestern 3 Uhr nachm. am Rote Sand. „Zieten", v. Binzer, gestern 4 Uhr nachm. von Antwerpen nach Southampton. „Seydlitz", Dewers, von Newyork, heute 1,30 Uhr morgens auf der Weser. „Preußen", R. Meyer, gestern 10 Uhr vorm. von Port Said nach Suez. „Köln", Koenemann, gestern 2 Uhr nachm. von Galveston nach der Weser. „Crefeld", Lindemann, heute 1,30 Uhr nachmittags von Antwerpen nach der Weser. „Oldenburg", Troitzsch, heute 10 Uhr vorm. von Genua. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, heute 2 Uhr nachm. von Bremerhaven nach Newyork in See. „Kaiser Wilhelm II.", Hägemann, von Newyork, heute 12 Uhr mittags auf der Weser. „Rhein", Rott, nach Newyork, heute 8 Uhr vorm. Lizard passiert. „Gneisenau", Bolte, von Baltimore, heute 8 Uhr vorm. Prawle Point pass.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Coquent" am 28. April in Bombay. „Fillans" gestern von Bombay nach Hamburg. „Steinberger", Carstens, gestern von Suez nach Hamburg. „Schönfels", Denker, gestern von Algier nach Indien. „Trifels", Eggert, heute von Algier nach Kalkutta. „Argenfels", Oltmann, gestern in Antwerpen. „Rheinfels", Dirks, heute von Port Said nach Bombay. „Tannenfels", Luhde, heute von Suez nach Hamburg. „St. Duustan", heute in Madras. „Stahleck", Beyersdorff, heute in Oporto.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Uranus", Janzen, gestern in Antwerpen. „Nestor", Klöfkorn, gestern von Oporto nach Lissabon. „Hector", Jülfs, gestern in Sevilla. „Vulcan", Siemers, gestern in Königsberg. „Jason", Pensky, gestern in Bremen. „Egeria", Delvendahl, heute in Rotterdam. „Jupiter", Oltmann, heute in Rotterdam. „Venus", Cassen, heute von Koln nach Kopenhagen. „Nereus", Hinrichs, heute in Riga.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Möwe", Peters, gestern von Neufahrwasser in Rotterdam. „Falke", Röver, gestern von Bremen in Hull. „Sperber", Timmermann, gestern von Bremen in London. „Schwan", Jürgens, gestern von Bremen nach Newcastle. „Brema", Lambers, gestern von Genua in Livorno. „Condor", Klaus, von Algier nach Bremen, gestern Quessant passiert. „Hogland", Kasten, gestern von Genua in Livorno.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Anatolia" vorgestern in Tunis. „Attika" gestern von Odessa nach Konstantinopel.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Gibraltar", Rückens, ist am 30. April in Saloniki angekommen.
„Saffi", Röver, ist am 1. Mai in Lissabon angekommen.
„Faro", Hülsebusch, ist am 1. Mai in Dunston angekommen.
„Nordsee", Peters, ist am 1. Mai in Leith angekommen.

Elsflether Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 19. April: Großherzogliche Dampfjacht „Lensahn", Schiemann, von See; Heringsdampfer „Uranus", „Mars" und „Venus" von Geestemünde (Dock). Am 26. April: Dampfer „Stella", Neylein, leer von Bremerhaven.

Abgegangen:

Am 23. April: Großherzogliche Dampfjacht „Lensahn", Schiemann, nach Oldenburg. Am 30. April: Dampfer „Stella", Neylein, mit 200 Tons Koks nach Schweden.

Wetterbericht

vom 30. April, abends 11¾ Uhr: Ein Depressionsgebiet erstreckt sich heute von Pommern bis nach Ungarn, ein andere Störung lagerte über Nordwest-Frankreich, während ein Hochdruckgebiet im Nordosten sich befand. Diese Wetterlage eröffnet die Aussicht auf weitere Regenfälle, die auch heute auftreten.

Wettervoraussage

für den 3. Mai: Wechselnd bewölktes Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Réa.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
1. Mai	7 Uhr nm	+ 6,4	755	27.10,4	1. Mai	+ 8,9	+ 4
2. Mai	8 Uhr vm	+ 4,6	761,4	28. 1,7	2. Mai	—	

Geschäftliche Mitteilungen.

Es gelingt unbedingt; Sie erhalten die prachtvollste Plättwäsche leicht und sicher mit

Amerikanischer Brillant-Glanzstärke

von **Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Eger i. B. u. Leipzig.**

In allen Haushaltungen beliebt und infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt geworden, wurde dieselbe schon mehrfach hoch prämiiert und erhielt erst jetzt wieder auf der **Weltausstellung St. Louis 1904** die **höchste Auszeichnung**, den **Grand Prix**, gewiß die beste Anerkennung ihrer hervorragenden Güte. Schulzsche Brillant-Glanzstärke mit der Schutzmarke Globus ist das einzige Fabrikat, welches ohne jeden weiteren Zusatz — also nur mit Wasser aufgelöst — eine äußerst saubere Plättwäsche von schneeiger Weiße und elastischer Steifheit erzeugt, ohne die Wäschefasern nur im geringsten anzugreifen. Die Anwendung ist höchst einfach. Die Gebrauchsanweisung steht auf jedem Paket. Ein Paket enthält vier kleinere Briefchen, wovon der Inhalt eines jeden zur Auflösung in ¼ Liter Wasser bestimmt ist und zum Stärken von drei Oberhemden, 3 Paar Manschetten und 6 Kragen ausreicht. Man erreicht leicht und sicher mit jedem Plätteisen die schönste Plättwäsche — mit oder ohne Glanz. Selbst für ganz ungeübte Hände ist ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Es ist natürlich, daß dieses altbewährte Fabrikat viele Nachahmer findet. Es liegt daher im eigenen Interesse der Hausfrauen, beim Einkauf besonders auf die **Schutzmarke Globus** und **rosa Packung** zu achten. Zu haben in den meisten Spezerei-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Viele bereiten noch Gemüse-Saucen mit Mehl, aber hierzu Mondamin verwandt, gibt eine bedeutend zarter und feiner schmeckende Sauce.

„Mondamin" überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Bädernachrichten.

Nordseebad Wyk auf Föhr, Ende April. Das von der Badeverwaltung herausgegebene Werk „Das Nordseebad Wyk auf der Insel Föhr" ist jetzt in dreizehnter, vermehrter und verbesserter Auflage erschienen. Jeder, der ein Nordseebad zu besuchen gedenkt, wird das 112 Seiten starke, mit 3 Karten und zahlreichen Illustrationen versehene Buch mit Interesse lesen. Er findet in demselben alles, was ihm bei einem etwaigen Aufenthalt hierselbst zu wissen erwünscht ist. Aus Anlaß des 200jährigen Stadtjubiläums des Badeorts, mit dem ein Heimatsfest für die ganze Insel verbunden werden soll, ist auf die Ausstattung des Buches in diesem Jahr ein besonderer Fleiß verwandt. Der Führer kann unentgeltlich sowohl von der Badeverwaltung in Wyk, wie von den Auskunftsstellen des Verbandes deutscher Nordseebäder und der Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler A.-G. in Hamburg bezogen werden. Die Feier des erwähnten Jubiläums- und Heimatsfestes ist jetzt definitiv auf die Zeit vom 11. bis 14. August festgesetzt.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Edewecht.

Die Lieferung der für das hiesige Armenarbeitshaus von Mai bis November 1906 erforderlichen Lebensmittel u. s. w. soll in der am Montag, den 7. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in Otto Gehrels Gasthof zu Südedewecht stattfindenden Sitzung der Armenkommission mindestfordernd vergeben werden.

Aus dem Armenarbeitshause kann ein zwölfjähriger Knabe bei guten Leuten in der Gemeinde untergebracht werden. Personen, welche zur Annahme bereit sind, wollen sich zu obgedachter Sitzung einfinden.

Edewecht, 1906, Mai 1.

Die Armenkommission.
Jüchter.

Gemeinde Edewecht.

Der Verkehr auf der Strecke des Gemeindeweges Nr. 39 hiesiger Gemeinde von Wittes Wirtshause bis an den Hunte-Ems-Kanal ist wegen Herstellung des Chausseekörpers für die zu erbauende Gemeindechaussee bis auf weiteres erschwert.

Der Gemeindevorstand.
Jüchter.

Bitte.

Wer schenkt einem armen Krüppel, dem das Gehen zu seiner Arbeitsstelle zu schwer wird, ein noch **brauchbares Fahrrad?** Näheres bei
Pastor **Pleus,** Hochhauserstr. 11.

Junge Hühner billig zu verkaufen wegen Platzmangel. Ziegelhofstr. 4.

Ein großartiger Triumph

des **Oldenburger Milch- und Mastpulvers**

„Bauernlust".

Ein **800 Pfd. schweres Schwein** erzielte Herr **Gastwirt K.** in **Petersfehn** i. Oldbg. Dieser erfahrene Landwirt erkennt **rückhaltslos** an, daß er diesen großen Erfolg **allein dem dauernden Gebrauch** des Oldbg. Milch- und Mastpulvers **„Bauernlust"** verdankt.
Pfd. 0,80 Mk.

Fabrikant: Apoth. C. Sattler Nachf.,
Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**
Haarenstraße 44. Fernsprecher 365.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kreyenbrück. Zu verk. eine schwere **Kuh,** Anf. Mai kalbend. **H. Teebken.**

Lebewohl sagen

die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **C. Sattler,**
Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Popkenhöge. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb,** 3/4 Jahr alt.
Gerhard Büsing.

Empfehle mich **zum Weißnähen** im Hause. Lambertistr. 27 u.

Zu verkaufen billig **1 Kinderbettstelle,** 1 Hängelampe. Haarenstraße 7.

Eine weiße Katze. Tierasyl.

Achternholt.

Am Sonntag, 13. Mai d. J.:

Ball

des Kegelklubs „Gut Holz" im Vereinslokale, wozu freundl. einladen
Der Vorstand. H. Gardeler.

Grunewald,

Eversten.

Am **Sonntag, den 6. Mai,** hält der
Klub Grunewald
in seinem Klublokal einen

BALL

ab. Anfang 5 Uhr, wozu freundlichst einladen
Der Vorstand u. **S. van der Zee.**

Radfahrer-Verein „All Heil",

Aschhausen und Umgegend.

Sonntag, den 6. Mai ds. Js., nachmittags 6 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.
Tagesordnung:
Beschlußfassung über gemeinschaftlichen Ausflug nach Bremerhaven.

Zu belegen.

Geld bis zu 300 Mark gibt diskret und schnellstens, event. ohne Bürgschaft bei ratenweiser Rückzahlung Selbstg. **Irmler, Berlin,** Gitschinerstr. 92 Für reelle Bedienung bürgt mehrj. Besteh.

Ohmstede. Habe noch mehrere
Kapitalien
gegen Hypothek zu belegen.
A. Parussel, Auktionator.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht auf sofort
7500 Mk. u. 1500 Mk.
Th. Oltmanns, Rechnungssteller,
Mottenstraße Nr. 19.

Verloren.

Verloren ein **Pelzkragen** auf dem Wege Nadorsterstraße, Kriegerstraße, Milchstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Fuhrken,** Hochheiderweg.

Entlaufen ein **kleiner Terrier,** halbschwarzen Kopf, an der rechten Seite ein schwarzer Fleck. Wiederbringer erh. gute Belohnung.
Friedr. Oblau, Haarenstr. 44 a.

Etzhorn. Verloren **1 Portemonnaie** v. Rathaus, Langestr., Gaststr., Roonstr. Abzugeben geg. Belohn. **Kramer.**

Gefunden.

Zugelaufen ein **junger Hund,** schwarz mit weißer Brust. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen.
D. Büthe, Delfshausen,
Post Hahn.

Wohnungs-Angeb.

Freundl. **Unterwohnung,** 2 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und etwas Gartenland (Preis 200 M) auf sofort oder später zu vermieten.
Nachzufragen Scheideweg 12 b (beim Klävemannsstift).

Frdl. hübsch mbl. **Wohn- u. Schlafz.** an Dame zu verm. Auguststr. 48.

Zu vermieten zum 1. November die bequem eingerichtete, schön ausgestattete

Oberwohnung,

1. Etage des Hauses Heiligengeistwall Nr. 2. Preis 600 M. Gas- u. Wasserleitung vorhanden. Näheres daselbst.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Blumenstr. 45.

Zu vermieten eine
fein möblierte Stube mit Kammer.
Sackstr. 1, oben.

Zu verm. möbl. **St. u. K.** Humboldtstr. 6.

Zu verm. **Unterw. m. Bäckerei,** auch z. j. a. Geschäft pass. Humboldtstr. 6.

An vorzügl. Geschäftslage ist bes. Umst. halber auf sofort oder später Laden mit Kabinett oder Wohnung sehr billig zu vermieten. Offerten beförd. die Exped. d. Bl. unter S. 733.

Stube u. Kammer zu vermieten an anst. jung. Mann. Grünestr. 6.

Eversten. Zu verm. auf sofort eine **Oberw.** mit Stall u. Gart. Nachzufr. Osternburg, Cloppenburgerstr. 49.

Frdl. **Wohn.** f. j. Mann. Haarenstr. 9

Osternburg. Umständehalber zu vermieten zu sofort oder später schöne, geräumige, separate

Oberwohnung.

Nordstr. 10 b.

Zum 1. Nov. Margarethenstr. 6 **Unterwohnung** zu vermieten. Preis 700 M Nachzufragen Bismarckstr. 24 oben.

Zu verm. **Stube u. Kam.** Aeuß. Damm 25.

Zu vermieten **Stube mit Bett.**
Kriegerstraße 14.

Zu verm. schön möbl. **Stube und Kammer** an bess. Herrn. Karlstr. 4.

Zu verm. zum 1. Okt. od. 1. Novbr. geräum. **Unterwohnung,** Gas- u. Wasserleitung, 700 M Ziegelhofstr. 54 a.

Gut möblierte Zimmer zu vermieten, eventuell mit Pension.
Schäferstraße 1, parterre.

Zu verm. schönes möbl. **Zimmer.**
Wallgraben 1.

Zu vermieten
das von Herrn Oberamtsr. Rüder bewohnte

Haus Herbartstr. Nr. 14

auf den 1. November d. J.
J. H. Hoyer, Herbartstr. 15.

Freundl. **Logis.** Haarenstr. 4.

Umständehalber auf gleich noch zu vermieten eine schöne geräumige **Oberwohnung** mit Wasserl. Haarenstr. 19.

Zu vermieten an bess. Herrn gut möbl. **Zimmer.** Bergstr. 16.

Zu verm. a. sofort od. sp. gut möbl. **Stube** und Kammer. Röwekamp 2.

Zu verm. fein möbl. **Zimmer und Kammer.** Sophienstr. 4 I.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht eine freundliche
Oberwohnung
zu November oder später, in der Nähe der Cäcilienbrücke. Off. m. Preisang. unt. S. 739 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung

(3—4 Räume und Küche) auf gleich zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis unter **S. 741** an die Exped. d. Bl.

Einz. Dame sucht z. 1. Okt. od. 1. Nov. freundl. ruh. **Oberw.** im Preise von ca. 250—270 M, Haarentorv. bevorzugt. Offerten Haareneschstr. 13, ob., erb.

Gesucht zu eventl. Aug. **Stube, zwei Kammern, Küche nebst Zubehör.** (Bahnhofsviertel bevorzugt.) Off. mit Preis unter **E. 1000** postl. Oldenburg erbet.

Gutes Logis mit etwas schließb. Kellerraum o. kühlem Ort gesucht (Pferdemarktplatz). Off. u. S. 744 an die Exped. d. Bl.

Junger Anfänger sucht zum Herbst oder eher **Laden mit Arbeitszimmer** und ev. **Wohnung** an guter Lage (möglichst Heiligengeisttorviertel).
Offerten **baldigst** unter S. 746 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. Oktober oder November
Wohnung
der Neuzeit entspr., 450—500 M, gesucht.
Offerten mit näherer Ang. d. Räume unter R. S. 10 postlagernd erbeten.

Suche zum 1. November eine
geräumige Oberwohnung
außerhalb der engeren Stadt.
Böhlk, Geheim. Oberbaurat, Ofenerstr. 4.

Einz. Dame sucht z. 1. Okt. o. Nov. freundl. ruh. Oberwohnung. Offerten m. Preisang. u. S. 742 an die Exp. d. Bl.

Stelen-Gesuche.

Suche für meinen zuverlässigen, soliden
Heizer
gute Stelle bei Lokomobil-Besitzer.
Fedderwarden. Müller **Onken.**

Suche Beschäftigung in
Putz- und Näharbeit.
Frau **C. Wolff Ww.,** Friedrichstr. 5.

Suche Beschäftigung im **Waschen** außer dem Hause. Rankenstr. 6 (Ehnern).

Stellen-Angebote.

Gesucht für ein altes gutgehendes Landgeschäft in der Nähe Bremens auf sofort oder später ein tüchtiger

Detailreisender

(am liebsten aus Prov. Hannover oder Oldenb.) bei gutem Salär.
Offerten mit Photographie, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen bei freier Station unter S. 745 an die Exped. ds. Blattes.

Tüchtiger
Schuhmachergeselle
findet dauernde Arbeit.
Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zimmerleute

erhalten dauernde Beschäftigung.
J. H. Runge, Osnabrück.

Gesucht auf sofort
ein Geselle
auf dauernde Arbeit bei gutem Lohn.
H. Stoffers, Schneidermeister,
Edewecht.

Auf sofort ein
Gehilfe
gegen hohen Lohn. Sophienstr. 1 a.

Brake bei Kirchhatten. Gesucht auf sofort
mehrere Ziegelarbeiter und 1 Knecht
zum Steinefahren.
Gebr. Hohnholt.

Suche auf gleich oder später ein tüchtiges, rechtschaffenes

Mädchen

gegen hohen Lohn.
Frau **Bertha Böger,** Staulinie 17.

Petersfehn. Gesucht auf sofort
2 tüchtige Maurer.
Fritz Meyer, Maurer.

Ein **Schuhmachergeselle** auf sofort.
G. Lachmann, Burgstr. 1.

Gesucht ein tüchtiger, solider, möglichst verheirateter

Former

für dauernde Beschäftigung.
Carl Bünte, Bramsche,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Gesucht per sofort oder später ein
jüngeres Mädchen,
15—16 Jahr, für leichte Hausarbeit und bei Kindern.
Frau **Julius Rösser,** Ritterstr. 1.

Drielake. Suche auf sofort noch einen tüchtigen **Arbeiter,** der Landarbeit versteht. **D. Theilen.**

Gesucht ein
junger Arbeiter
für mein Flaschenbier-Geschäft.
H. Klostermann,
Kleine Bahnhofstr. 1.

Gesucht. Ein jüngeres **Stundenmädchen** oder Schulmädchen findet leichte, gute Stelle. Lindenstr. 54.

Ordentliches **Stundenmädchen** gesucht für 8—12 Uhr.
Heiligengeistwall 4, II. Etg.

Gesucht ein jüngerer

Bursche

für den ganzen Tag.
A. Finkewirth,
Achternstraße 25.

Wegen Verheiratung meines jungen Mädchens suche ich zum 15. Juni ein
junges Mädchen,
schlicht um schlicht oder etwas Taschengeld. Mädchen wird gehalten.
Frau **Julius Rösser,**
Ritterstraße 1.

Gesucht ein **Stundenmädchen** oder junge Frau für die Morgenstunden.
Hochhauserstraße 8.

Gesucht zum sofortig. Eintritt ein zuverlässiger und solider
Maschinist und Heizer
für eine Torfkohlenfabrik mit elektr. Lichtanlage. Offerten mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. unter S. 747 befördert die Exped. d. Bl.

Zum 15. Mai **Mädchen** für alles und **Hausmädchen,** das nähen und plätten kann, gesucht. Z. meld. 11—12, 7—8 Uhr. **v. Bendemann.**
Wilhelmshaven, Stationsgebäude.

Hude i. O. Gesucht auf sofort für meine Bäckerei und Konditorei ein
tüchtig. Bäckergeselle,
der selbständig arbeiten kann.
D. Wachtendorf Ww.

Gesucht auf sofort ein

Einleger

oder ein **gewandter Bursche,** der Einleger werden will.
B. Scharf, Buchdruckerei.

Hankhausen.

Fuhrleute, welche Lust haben, **Steine zu fahren,** zur Nachricht, daß ich für Tausend Steine nach **Nadorst,** Baustelle, 4 Mk. gebe u. sie gleich anfangen können. **A. Lauw.**

Zum baldigen Antritt ein kräftiger

Laufbursche

gesucht.
Max Ullmann.

Donnerschwee. Auf **sofort** ein
Dienstknecht
bei Pferden.
Joh. Bakenhus.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger
Arbeiter.
Zeughausstr. 4 a.

Gesucht ein
junger Arbeiter,
der fahren kann.
Oldenburger Treber-Trocken-Anstalt.
H. Klostermann Nachf.

Jüngerer Arbeiter
findet dauernde Stellung.
C. Borrmann, Lackiermeister,
Blumenstr. 7.
(Eingang von d. Seite d. Einfahrtstor).

Osternburg. Umständehalber auf sofort eine **Magd,** die melken kann.
A. Wübbenhorst, Cloppenburgerstr. 47.

Suche junges Mädchen

von 14—16 Jahren, welches kinderlieb ist und zu Hause schlafen kann.
Frau **Rüther,** Achternstr. 54.

Hude. Gesucht Umstände halber auf sofort ein tüchtiges
Mädchen.
H. Heineman

Gesucht für 4—6 Stunden täglich
1 junge saubere Frau
zur Hilfe in der Käserei.
Molkerei D. H. Rüdebusch.

Laufjunge
auf sofort gesucht.
C. Kramer, Langestr. 56.

Gesucht
zum 13. Mai ein **Schwarzbrotbäcker** für Bäckerei mit Maschinenbetrieb.
Sandermühle. H. Hinrichs.

Gesucht auf sofort **ein ordentlicher junger Arbeiter,** der auch mit Pferden umgehen kann. **Markt 2.**

Gesucht auf sofort **20—30 Tischlergesellen,** sowie **1 Vorarbeiter** u. **Drechsler** auf dauernde Beschäftigung.
Rüstersiel i. O.
Meiners Dampftischlerei.

Gesucht Rockarbeiterin
und einige **Lehrmädchen** für meine Damen-Konfektion.
Frau **C. Breuer,** Marienstr. 4.

Verkäuferin

gesucht per sofort für mein Glas- und Porzellan-Geschäft.
Otto Wiechmann.

Etzhorn. Gesucht auf sofort ein
Geselle
auf dauernde Beschäftigung.
Gerh. Steenken, Stellmachermstr.

Wir **suchen** mehrere
Stellmacher, selbständige Kastenmacher, sowie mehr.
Sattler, Garnierer
für **dauernde** Beschäftigung bei **hohem** Lohn und Reisevergütung.
Ludw. Kathe & Sohn,
Luxuswagen- u. Karrosserienfabr.
Halle a. S.

Gesucht auf sofort ein kleines
Kindermädchen.
Frau Cäsar Rave,
„Stedinger Hof".

Suche einen zuverlässigen
Knecht
bei 350 M Lohn und %.
Juist. Hildebrandt.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein
Bäckergeselle.
Wilh. Traut.

Etzhorn. Gesucht auf sofort ein
Bäckergeselle.
Hemmyoltmanns, Bäckermeister.

Umständeh. auf sof. **Mädchen,** d. kochen kann u. f. Hausarb. Ruh. f. Haush., 4 Pers.
Poppe, Bremen, Bismarckstr. 52.

Gesucht auf sofort ein Arbeiter für dauernd, auf leichte Arbeit.
Oldenburg, Nadorsterstr. 54.

Gesucht 4 Maurer.
H. Lindstedt, Maurermeister.
Dedesdorf und **Kleinensiel.**

Gesucht auf sofort ein
Malerlehrling.
W. Fleer, Donnerschweerstr. 54.

Gesucht mehrere Maurer und Bauarbeiter.
Diedrich Schütte, Eversten.

Rönnelmoor bei Schweiburg. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle
und ein
Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen.
Heinr. Havekost.

Gesucht ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei, sowie ein
kl. Knecht.
C. Brand, Pferdemarkt 1.

Pensionen.

Nordsee-Hotel
(Strandhotel)
Borkum.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 120 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 2. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, Mai.2.

* **Schwedisches Konsulat.** Der schwedische Konsul in Bremen, Kaufmann Ströder-Gerdes jr. daselbst, zu dessen Amtsbezirk das Herzogtum Oldenburg gehört, ist auf seinen Antrag aus seinem Amte als Schwedischer Konsul entlassen.

* **In der Großherzoglichen Galerie im Augusteum** sind während des Monats Mai ausgestellt: Nachbildungen der Gemälde Michel-Angelos in der Sixtinischen Kapelle.

* **Die Abessinier in Leipzig.** Diese guten, aber nicht ungefährlichen braunen Leute, treten jetzt im Zoologischen Garten zu Leipzig täglich in drei Vorstellungen auf. Das heißt, in Leipzig, der Großstadt, wird das Verhältnis zwischen dem weiblichen Publikum und den braunen Gesellen durch kein heimliches Erlebnis, keine Liebelei, kein klatschhaftes Gerede in eine schiefe Lage gebracht. Die Vorstellungen der Abessinier bieten auch nur einen so winzigen Teil der Vergnügungen in Leipzig, daß sie gerade nicht als ein seltenes Ereignis angesehen und bejubelt werden. Zur Zeit ist auch noch die Ostermesse in vollem Gange. Wer darum Abenteuer sehen und erleben will, braucht gerade nicht zu den Abessiniern zu gehen. Dieses Völkchen führt dort ein weniger bedeutungsvolles Leben als in Oldenburg.

* **Gesetzblatt Band 35 Stück 69** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 26. April 1906, betreffend Aenderung des Schulgesetzes.

* **Kriegerfest in Elsfleth.** Mit den Vorbereitungen zu dem am 9., 10. und 11. Juni d. J. stattfindenden Bundesfest des Oldenburger Kriegerbundes sind die einzelnen Komitees des hiesigen Kriegervereins eifrig beschäftigt. Das Wohnungskomitee hat seine Aufgabe, für die Unterbringung der am 9. Juni eintreffenden Vertreter der einzelnen Vereine zu sorgen, glücklich gelöst. Für den Kommers hat das Vergnügungskomitee ein reichhaltiges Programm aufgestellt und verspricht, da die Leitung in bewährten Händen liegt, ein gutes Gelingen. Der Elsflether Männergesangverein und der Turnerbund haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Fischerei-Aktien-Gesellschaft „Weser“ hat in liebenswürdiger Weise für den Morgen des 10. Juni einen ihrer Dampfer zu einer Lustfahrt zur Verfügung gestellt. Für die Ausschmückung der Stadt ist das betr. Komitee aufs sorgsamste bedacht und auch die Einwohner der Stadt werden alles aufbieten, den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Die Wirtschaft im Festzelt hat bekanntlich der rührige Wirt des Oldenburger Schützenhofes, Hoftraiteur D. Meyer, übernommen und da auch die Elsflether Wirte ihr Möglichstes tun werden, um für gute und ausreichende Beköstigung zu sorgen, so hoffen wir, so schreiben die „Elsfl. Nachr.“, daß es uns vergönnt sein möge, den Kameraden schöne unvergeßliche Stunden zu bereiten, und rufen wir deshalb allen, die uns an den Festtagen besuchen, ein herzliches „Willkommen, Kameraden!“ zu.

*

* **Hahn**, 1. Mai. Der Kriegerverein feiert am 13. Mai im Vereinslokal (Hahner Hof) ein Sommerfest, bestehend aus Gartenkonzert und Festball. Der Festplatz soll mit Karussell und Buden bebaut werden.

K. **Neuenburg**, 1. Mai. Das bekannte, von Ausflüglern und Reisenden viel besuchte Möhmkingsche Hotel übernahm mit dem heutigen Tage der neue Besitzer Herr Schumacher, bisher in Einswarden.

k **Zetel**, 1. Mai. Gestern fand hier unser diesjähriger Frühlingsmarkt statt. Obgleich dieser Markt nicht die Bedeutung wie der große Herbstmarkt hat, so ist doch der Viehauftrieb von Jahr zu Jahr gestiegen. Es standen heute reichlich 200 Stück Hornvieh sowie eine große Anzahl Schweine zum Verkauf. Trotzdem sich eine große Händlerschar eingefunden hatte, wurde nur die Hälfte verkauft.

* **Brettorf**, 30. April. Für die hiesige Hauptlehrerstelle ist Herr Janßen, z. Zt. als Nebenlehrer in Sande tätig, vom Oberschulkollegium vorgeschlagen.

vr. **Apen**, 30. April. In der Nacht zum heutigen Viehmarktstage sind leider allerhand Ungehörigkeiten verübt worden. Einem Budenbesitzer, der gegenüber Hinrichs Gasthof seinen Stand hatte, wurde die Bude so arg zugerichtet, daß er sie gänzlich umbauen mußte, der eiserne Aufsatz eines Laternenpfahles bei Kaufmann Orths Hause wurde krumm gebogen, Garteneinfriedigungen wurden fortgeschleppt. Gegen etwa 10 Uhr meldete ein junger Mann aus Westerloy der Gendarmerie, daß ihm soeben sein Fahrrad vor Ww. Janßens Wirtschaft auf der sogen. Wieck entwendet worden sei. Ein diensttuender Gendarm setzte auf einem Motorrad dem Radmarder nach und holte ihn unweit Westerstede ein, so daß er sofort hinter schwedische Gardinen kommen konnte. Derartige aufregende Vorkommnisse sind gelegentlich unserer Märkte seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesen. — Der Viehmarkt war bestanden mit 315 Stück Hornvieh, 186 Schafen und Ziegen und 114 Ferkeln. Der Handel kam durchweg flott nicht genannt werden, wenngleich auch einzelne Tiere schnell und zu hohen Preisen in andere Hände übergingen. Ochsen waren diesmal nicht zum Verkauf gestellt, sehr begehrt waren Schafe und Schafslämmer. Für tragende Kühe und Quenen wurden 300—450 Mark gezahlt, Mutterschafe galten 20—45 Mark, Schafslämmer 7—14 Mark, Ferkel 18—25 Mark. Der Krammarkt war von 47 Buden und Ständen in Anspruch genommen. — Da die Witterung heute so sehr markfreundlich war, so fehlte es nicht an Besuchern auch von den umliegenden Ortschaften her. Hoffentlich sind alle Geschäftsleute zufrieden mit ihren Einnahmen, namentlich auch die Budeninhaber, denen ein beneidenswerter Kampf uns Dasein nicht beschieden sein dürfte.

* **Elsfleth**, 2. Mai. Als Mitglied der Handwerkskammer wurde Klempnermeister Westerholt-Berne wiedergewählt. Ersatzmann ist wieder Schneidermeister Witte-Nordermoor.

≡ **Wildeshausen**, 1. Mai. In W. Kolloges Gasthof fand gestern morgen die Gesellenprüfung und heute nachmittag die öffentliche Prüfung der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Geprüft wurde im Rechnen durch den Leiter der Schule, Pastor Bulling, und in Deutsch durch Nebenlehrer Apken. Die Prüfung bewies, daß auch im verflossenen Jahre wieder tüchtig gearbeitet worden ist. Nicht vergessen wollen wir die teils recht guten schriftlichen Arbeiten und die Zeichnungen. — Eine brennende Frage in unseren Handwerkerkreisen resp. in unserer Innung bildet augenblicklich das Herbergswesen, nachdem der bisherige Wirt den Fremdenverkehr aufgegeben hat. Es soll, so ist von der Innung beschlossen, eine neue Herberge, verbunden mit Gastwirtschaft, eingerichtet werden. — Das Stiftungsfest des Turnvereins „Gut Heil“, das gestern in W. Kolloges Gasthof veranstaltet worden ist, verlief in schönster Weise. Die Turnübungen wurden äußerst exakt ausgeführt und darf sich der junge Verein wohl auf dem Turnfeste in Oldenburg sehen lassen.

≡ **Dötlingen**, 1. Mai. Der hiesige Gesangverein veranstaltete Sonntag zu Ehren des von hier versetzten Hauptlehrers Meyer einen Kommers, der in schönster Weise verlief. Der Verein wird am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Altona machen. — Die Kindesmörderin M. ist jetzt nach Oldenburg gebracht worden und wird sich in der nächsten Schwurgerichtsperiode wegen Kindesmordes zu verantworten haben.

Gewerbliche Fortbildungsschulen.

Das gewerbliche Fortbildungsschulwesen hat in unserem Kammerbezirk in den letzten Jahren einen sehr erfreulichen und in fortschreitender Entwickelung begriffenen Aufschwung genommen. Es gibt verhältnismäßig nur noch wenige Gemeinden in unserem Herzogtum, in denen nicht eine gewerbliche Fortbildungsschule sich befindet. Sowohl kleinere Schulen mit 5 und 10 Schülern als auch größere mit 100 und mehr Schülern wetteifern mit einander in der theoretischen Ausbildung unserer Handwerkslehrlinge. Während an den meisten Schulen der Unterricht während des ganzen Jahres stattfindet, gibt es auch noch einige Schulen, die nur im Winter unterrichten, ein Umstand, der unzweifelhaft von recht nachteiliger Wirkung sein muß.

Das Erfreulichste an der Entwickelung ist, daß in den Handwerkerkreisen immer mehr sich die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß mit der praktischen Ausbildung der Lehrlinge es allein nicht getan ist, daß vielmehr mit dieser die theoretische Ausbildung Schritt halten muß.

Auch die Handwerker erkennen, daß die sogenannte Handwerkerfrage meist in ihrem letzten Grunde eine Bildungsfrage ist. Auch sie wissen, daß, wenn es gelingt, dem Handwerkerstande neben einer tüchtigen Fachbildung auch ein gewisses Maß von Allgemeinbildung zu vermitteln, um durch diese dann den Handwerker auch anderen Berufsständen gesellschaftlich näher zu bringen, daß damit ein gutes Stück Handwerkerfrage schon gelöst ist.

Daß die Fortbildungsschule den selbständigen Handwerkern nicht unbedeutende Opfer auferlegt, wird niemand bestreiten. Vor allem ist es die Freigabe der Lehrlinge während der Unterrichtszeit, die für manchen kleinen Handwerker, der z. B. mit 1 Gesellen und vielleicht 1—2 Lehrlingen sein Geschäft betreibt, außerordentlich störend wirken kann.

Wenn aber die Handwerker, wenigstens in der Mehrzahl, die Opfer für die Fortbildungsschule willig bringen, so dürfen sie jedoch erhoffen, daß auch von anderer Seite alles getan wird, um die Schule zu dem zu machen, was sie sein soll: eine Stätte, wo dem Handwerkslehrling Gelegenheit gegeben wird, seine praktische Ausbildung durch fach- und sachgemäßen theoretischen Unterricht zu unterstützen.

Daß dies Bestreben in den beteiligten Kreisen bei uns besteht, wird von den Handwerkern dankend anerkannt. Staat, Gemeinde und Lehrer sind überall bestrebt, die bei uns größtenteils noch in der Entwickelung begriffene gewerbliche Fortbildungsschule auszubauen und ihrem Zweck näher zu bringen.

Der Staat hat durch Bereitstellung von nicht unerheblichen Mitteln in finanzieller Beziehung in anerkennender Weise die Grundlage für die Entwickelung der Schulen geschaffen. Aber auch in anderer Beziehung sorgt der Staat für die Schulen und zwar insofern, daß er eine gewisse Aufsicht durch verschiedene Kommissionen ausüben läßt.

Ob diese Aufsicht in anbetracht des nicht sehr großen Bezirks nicht besser in einer Hand liegen, oder in anderer Weise zweckdienlicher eingerichtet werden kann, wird jedenfalls an zuständiger Stelle später zu erwägen sein.

Vor allem erscheint es erwünscht, daß die Aufsicht an der Hand einer Art Dienstanweisung von allen Visitationskommissionen gleichmäßig gehandhabt wird, weil es der Sache nicht förderlich sein kann, wenn z. B. die eine Kommission die Errichtung von Altersklassen empfiehlt, während die andere dagegen Fachklassen wünscht.

Unerläßlich erscheint es ferner, daß für alle Schulen eine Art Normal-Lehr- und Stundenplan aufgestellt wird. Es erscheint dies recht wohl möglich, und zwar sowohl für Schulen mit nur 4 als auch 6 und mehr wöchentlichen Unterrichtsstunden. Auch müßte gewissermaßen eine Mindeststundenzahl für kleinere sowohl als auch für größere Schulen verlangt werden.

Bei Aufstellung eines solchen Lehrplanes dürfte davon auszugehen sein, daß der Unterrichtsstoff vorzugsweise für das bürgerliche Leben von Nutzen ist und vor allem den Berufs- und Lebensinteressen der Schüler dienen muß. Dabei kann gleichzeitig Rücksicht genommen werden auf die Pflege des religiösen Sinnes und der Liebe zum Vaterlande.

In der Hauptsache dürften sich die Unterrichtsstunden verteilen auf Zeichnen und zwar Freihandzeichnen als Grundlage, dann Projektions-, geometrisches und Fachzeichnen; Deutsch, als Lesen, Geschäftsaufsätze aller Art sowie Aufsätze aus der Gewerbekunde, Naturwissenschaft, Geschichte, Gesetzeskunde, Arbeiterversicherung, Gesellen- und Lehrlingsverhältnisse, Volkswirtschaftslehre usw.; Rechnen, wobei nur solche Aufgaben zu wählen sind, die dem Handwerker für sein späteres Leben von Nutzen sind; vor allem dürften solche Aufgaben zu vermeiden sein, die eine gewisse Geistesgymnastik mit Zahlen fördern. Im letzten Schuljahr sind dem Rechenunterricht vor allem einfache gewerbl. Buchführung und Kalkulation anzugliedern.

Ueberhaupt dürfte der Lehrplan einer gewerblichen Fortbildungsschule so einzurichten sein, daß in allen Fächern der Entwickelungsgang des Lehrlings, also sein Beruf in den Mittelpunkt des gesamten Unterrichts gestellt wird.

Recht gute Erfahrungen hat man mit denjenigen Schulen ge-

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

20) (Fortsetzung.)

„Ich komme wieder,“ sagte er auf dem Hausflur zum Diener, ohne ihn anzusehen, und verließ schnell das Haus. —

Schon dämmerte es, als er wieder erschien. Drinnen im Zimmer war Lärm und Geschrei, allerlei Stimmen schwirrten durcheinander, es klang recht wüst. „Kramer sitzt im Garten und verzehrt sein Abendbrot,“ sagte der Hausdiener, „eine trockene Semmel und ein Glas Bier.“

„Warum nicht in der Stube?“ fragte Mister Grant. „Da ist doch lustige Gesellschaft!“

„Er will allein essen, hat er mir gesagt,“ antwortete der Hausdiener.

Nun war Mister Grant wieder im Garten und ging geradeswegs auf die Kastanie zu, unter welcher Hugo Kramer noch immer saß. Er war allein.

Hugo erkannte den Ankommenden aus der Ferne und trat ihm entgegen. „Ich freue mich, daß ich Sie noch einmal sehe, Herr Grant,“ sprach er, und seine Stimme klang merkwürdig weich. „Von Herzen bin ich Ihnen dafür dankbar, daß Sie mich durch Ihr Zeugnis freigemacht haben.“

„Ich hatte Sie durch mein Geld in den Verdacht des Diebstahls gebracht,“ erwiderte Mister Grant und reichte ihm die Hand. „Da war es doch gewiß meine Pflicht, zu Ihren Gunsten Zeugnis abzulegen, denn ich trug ja die Schuld an Ihrer Verhaftung.“

„Nicht Sie!“ wehrte Hugo Kramer ab. „Ich allein. Und darum nochmals herzlichen Dank für Ihr Zeugnis. Aber es ist das letzte Mal gewesen, Herr Grant. Ich habe einen Strich gemacht. Ich will's versuchen, zu tun, was Sie mir damals im Walde gesagt — ich will mich bemühen, ein anderer Mensch zu werden. Mir steckt es freilich im Blut, aber ich will arbeiten und mit mir kämpfen, ob ich den bösen Tropfen in meinem Blute nicht überwinden kann, ob meine Natur nicht noch die Kraft hat, das Gift aus dem Blute herauszustoßen.“

„Es würde mich sehr glücklich machen, wenn Ihre Mühe von Erfolg begleitet wäre,“ sagte Mister Grant warm, „und ich würde noch glücklicher sein, wenn Sie etwas von mir annehmen wollten, was Ihnen das Fortkommen erleichtern würde.“

„Geld?“ fragte Hugo Kramer. „Geld von Ihnen? Ich danke Ihnen, Herr Grant, ich kann es nicht annehmen — Ihr Geld hat mir Unglück gebracht. Ich würde zum zweiten Mal vielleicht einen so guten Zeugen nicht wieder finden. Ich danke Ihnen, ich habe jetzt kein Geld nötig. Ich will's mir zu verdienen suchen — aber ehrlich.“

„Wollen Sie in Lenzheim bleiben?“ fragte Mister Grant.

„Wie darf ich hier bleiben!“ erklärte Hugo Kramer. „Hier, wo mein Name gebrandmarkt und geächtet ist! Wo nicht einmal meine arme Schwester bleiben kann, die doch nie in ihrem Leben etwas Böses getan, die nur eine Schuld auf sich geladen hat.“

„Welche?“

„Daß sie ihres Vaters Tochter ist. Sie hat mich hier aufgesucht. Meine Geschichte war bis in ihre Einsamkeit gedrungen. Ich weiß alles, weiß auch, was Sie für meine unglückliche Mutter getan haben, Herr Grant. Dank Ihnen, heißen Dank dafür! Noch heute abend will ich ihr Grab aufsuchen. Dann will ich weg von hier, weit weg, wo mich niemand kennt. Hier bin ich immer, und würde ich auch einmal der beste Mensch von der Welt, meines Vaters würdiger Sohn. Die Vergangenheit kann ich nicht von mir tun. Wie ein ewiger Schatten folgt sie mir.“

„Wohin wollen Sie?“ unterbrach Mister Grant die Stille, als Hugo endlich schwieg und sinnend in den Abend hineinschaute.

„Weiß ich's? Wo es Arbeit gibt und Menschen, die nicht wissen, daß ich Claus Kramers hoffnungsvoller Sproß bin.“

„Sie sollten über Ihren Vater nicht immer so scharf und böse urteilen,“ warf Mister Grant hin und wandte seinen Blick seitwärts. „Was mag er mit sich durchgemacht haben, ehe er so geworden, wie Sie ihn sich denken!“

„Jawohl, Herr Grant,“ antwortete Hugo Kramer höhnend, und nun sah er plötzlich wieder so aus wie damals im Walde. „Sie haben ganz recht. Ich sollte nicht so über meinen Vater sprechen. Natürlich. Er ist kein Bösewicht gewesen. Er war nur ein unglücklicher Mensch. Ein armes, bedauernswertes Opfer der Schlechtigkeit anderer. Er hat sich nicht zum Schurken gemacht. Die Verhältnisse waren daran schuld. O nein, Herr Grant, ich weiß das besser. Von mir selbst weiß ich's. Hab' ich denn alles das getan, wofür ich bestraft bin? Hab' ich gestohlen — ein-, zwei-, dreimal? Jawohl, ich tat's. Ich war der Herr meiner Taten, ich habe sie verübt und ich habe sie gebüßt. Mein Vater hat seine Taten auch getan, aber er hat sie nicht gebüßt, andere haben sie für ihn gebüßt, er ist in Amerika und schlemmt und prasst, und seine Kinder sind um ihn verdorben und ungläubig geworden. Sehen Sie, Herr Grant, das ist mein Vater — und ich soll nicht so hart über ihn urteilen? Ich soll mit Hochachtung, vielleicht gar mit Liebe von ihm sprechen? Ich weiß wohl, daß ich in meiner Kindheit ein Gebot gelernt habe, daß ich Vater und Mutter ehren und achten und lieben soll, damit es mir wohl gehe auf Erden. Wie gern hätte ich's getan — aber die Eltern müssen auch darnach sein, daß man sie ehren und achten und lieben kann. Meine Mutter hab' ich geliebt, wenn ich auch keine Gelegenheit gehabt, es ihr zu beweisen; denn ich habe ihre Liebe mit Undank, mit Schlechtigkeit gelohnt. Meine Mutter war ein Engel. Aber mein Vater, warum sollte ich den lieben, den achten? Herr Grant, können Sie einen Mann achten, der das verbrochen hat, was mein Vater getan? Sie haben's hier in Lenzheim gewiß gehört — und Sie fordern von mir noch Achtung und Liebe für ihn?“

„Sie wollen ein guter Mensch werden, junger Mann,“ sagte Mister Grant, die Kehle war ihm wie zugeschnürt ob dessen, was er vernommen, „und Sie haben solche Gesinnungen?“

„Ich habe sie und will sie immer haben,“ antwortete Hugo

Landesbibliothek Oldenburg

macht, die für alle neu eintretenden Schüler eine sogenannte Vorklasse haben, aus der sie nach einem Jahre in Fachklassen verteilt werden. Natürlich lassen sich reine Fachklassen nur in solchen Schulen errichten, die eine größere Schülerzahl haben. Kleinere Schulen können verwandte Gewerbe zusammenlegen, ganz kleine Schulen mit 1 oder 2 Klassen können recht wohl innerhalb der Klassen gewisse Fachabteilungen errichten, denn, daß der Handwerkerlehrling erst Interesse an dem Unterricht zeigt, wenn er, soweit möglich, in der Fortbildungsschule mit Arbeiten seines Berufs beschäftigt wird, kann nicht genug hervorgehoben werden.

(Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Viehverwertungsgenossenschaft Wiefelstede.

Es war nicht unsere Absicht, auf das an sich recht harmlose Eingesandt in Nr. 109 der „Nachr. f. St. u. L." einzugehen, zumal dasselbe sich zur Genüge selbst richtet. Die Anzapfungen scheinen aber ja nicht aufzuhören, und so sehen wir uns denn zur Richtigstellung der verschiedenen in hiesigen und auswärtigen Blättern erschienenen, gegen uns gerichteten Artikel veranlaßt.

Die Gründung unserer Genossenschaft — die, nebenbei bemerkt, bislang sich ausschließlich mit dem Versand lebender fetter Schweine befaßte — war nicht das Produkt der derzeitigen von Podbielskischen Aeußerungen, wie der „Allg. d. Fleischertg." von Varel aus berichtet wurde, sondern die Frucht schändlichster Unreellität einiger Händler oder Aufkäufer!! —

Um auch Ihnen, gh., die Sache verständlich zu machen, so diene Ihnen zur Erklärung, daß namentlich folgender Fall Ursache zur Gründung gab: Einem benachbarten Landwirte wurden an einem und demselben Tage innerhalb weniger Stunden von 2 verschiedenen Aufkäufern 48 und 53 Mark für die zum Verkauf stehenden Schweine geboten! Dem einen war es also möglich, rund 10 Prozent mehr zu bezahlen, als dem anderen. Solche und ähnliche Fälle standen keineswegs vereinzelt da. Diesen „Händeln" entgegenzutreten, diesen Herrn Händlern und Aufkäufern ein solch' unreelles Geschäft wenigstens hierorts unmöglich zu machen, das, gh, ist die Aufgabe, die wir uns gesteckt haben!! Können Sie den Landwirten verdenken, wenn sie Schutz vor solchen Schikanen suchen? Auch der Umstand, daß unseren Genossen zu teuren Preisen Schweine abgehandelt und dann nicht mal abgenommen werden, ist wenig geeignet, das Vertrauen zu den Aufkäufern rsp. Händlern zu erwecken. Wir behaupten, wenn Letztere zu übermäßig hohen Preisen von unseren Mitgliedern Schweine kaufen, so geschieht das auf Kosten anderer, nicht unserer Genossenschaft angehöriger Verkäufer! Wird aber dieser Ueberpreis aus reiner Menschenfreundlichkeit bezahlt, so wäre es doch richtig, diese Liebesgabe den weniger bemittelten, kleinen Landleuten, zukommen zu lassen, als lediglich den größeren Landwirten, wie das bisher geschehen. Wir haben nie behauptet, wesentlich mehr bezahlen zu können als die Versandgeschäfte, garantieren aber durch das Statut unseren Mitgliedern gleiche reelle Bezahlung, ob großer unabhängiger Landwirt, ob arme, auf sich selbst angewiesene Witwe, und ferner Auszahlung des jeweiligen wirklichen Wertes; nicht mehr, nicht weniger. Diesem Werte entsprachen die von uns seit Gründung der Genossenschaft ausgezahlten Preise; und konstatieren wir hiermit, daß dieselben im Durchschnitt zum Mindesten so hohe waren, als die von hiesigen Händlern bezahlten Preise. Unsere Genossen sind deshalb auch nicht ungehalten, sondern sehr zufrieden, was zur Folge hat, daß die Mitgliederzahl stetig gestiegen ist und zur Zeit ca. 250 beträgt; auch die gegen die Genossenschaft gemachten, zum Teil verläumderischen und allerdings recht nutzlosen Anstrengungen werden dem ferneren Anwachsen der Mitgliederzahl keinen Einhalt zu tun vermögen. Wir erwähnen noch, daß wir letzten Dienstag, 24. April, 50 ℳ rein netto, eine Woche früher 52 ℳ ausbezahlt haben.

Der Vorstand.

Rastede.

Im September vorigen Jahres erhielten eine Anzahl von Grundbesitzern aus Lehmden und Lehmdermoor ein amtliches Schreiben zugesandt, worin ihnen mitgeteilt wurde, daß ein ihre Grundstücke berührender Wasserlauf fortan der Schauung unterstehen würde; dieselbe würde im September jeden Jahres erfolgen. Nun haben auch eine große Anzahl der Anlieger ihrer Pflicht genügt, indem sie den Wasserzug gereinigt haben; wie ist es aber mit denen, die es noch nicht getan haben? Bis jetzt ist noch keine Schauung erfolgt. Es wäre aber sehr zu wünschen, damit das Wasser ungehinderten Abfluß bekommt.

a.

Vermischtes.

Großvaters Rock wieder modern. In Wiener Blättern lesen wir: Zur Abwechselung sei es auch gestattet, einmal von der Kleidung des sogenannten starken Geschlechts zu sprechen. Da taucht zuerst ganz vereinzelt, dann immer häufiger als Kleidungsstück der eleganten Wiener Jugend der Taillenrock auf, der einmal den stolzen Namen Chesterfield trug, zugleich aber etwas später der Wiener Rock hieß und den die alten Bauern in deutschen Karpathendörfern noch heute als „schwäbischen Rock" an Sonntagen tragen. Der Rock hat trotz aller nationalen und modischen Wandlungen etwas Konservatives. Umlegkragen und tiefer Ausschnitt, zwei Reihen Knöpfe, die energische Betonung der Taille, von der die Schöße ordentlich wegfliegen müssen, um in langer Glockenform auszulaufen — das ist das Typische. Unbeständig ist die Farbe; die Engländer trugen den Rock schwarz, die alten jungen Wiener mit Vorliebe rot, die deutschen Bauern lieben ihn blau, derzeit scheint in Wien Grau zu dominieren. Das kann sich natürlich von Tag zu Tag im Lichte der Kärntnerstraße oder der Ringstraße ändern. Eine Forderung hat der Taillenrock zu stellen — sein Träger muß eine elegante Gestalt haben; das ist unerläßlich. Beleibtheit in diesem Gewande wäre unerträglich. Wie man sieht, haben die jungen Herren wieder einmal ein Stück Geschichte und Kulturgeschichte am Leibe. Im Wechsel der Erscheinungen kommen alte Motive immer wieder. Die Enkel tragen die Röcke der Großväter.

Der alte Herr in der 1. Klasse. Von dem Humoristen Tristan Bernard, der bei den bevorstehenden französischen Parlamentswahlen als „international-nationaler Kandidat" auftreten will, wird im „Cri de Paris" folgende Geschichte erzählt. Bernard, der Verfasser von „Triplepatte", benutzte jüngst bei der Heimfahrt von Nizza nach Paris einen Luxuszug und hatte es sich in einem Abteil erster Klasse eines Durchgangswagens recht bequem gemacht. Bald nach der Abfahrt von Nizza hatte er eine dem Luxuswagen entsprechende Luxuszigarre angezündet und blies nun glücklich und zufrieden den Rauch in die Luft. Ihm gegenüber saß ein älterer Herr, der fortwährend hustete. Schließlich konnte der alte Herr es nicht länger aushalten, er wandte sich höflich an Bernard, erklärte ihm, daß er halsleidend sei, und bat ihn, die an sich ganz vortreffliche Zigarre draußen im Gang weiterzurauchen. Tristan Bernard tat aber, als wenn er nichts hörte, und entwickelte immer mächtigere Rauchwolken. Der alte Herr, der offenbar glaubte, daß der Raucher taub sei, begann seine höfliche Bitte laut zu wiederholen, vergebliches Mühen. Nun wurde der alte Herr sehr zornig und erklärte, daß dies ein skandalöses Benehmen sei, und daß er sich an den Schaffner wenden müsse. Gerade in diesem Augenblicke kam der Schaffner vorbei und der alte Herr brachte seine Klage vor. Der Beamte wandte sich an den Verbrecher und ermahnte ihn streng an seine Pflicht, das Rauchen einzustellen, wenn ein Mitreisender sich dadurch belästigt fühle. Tristan Bernard aber erwiderte trocken: „Fragen Sie zunächst einmal den Herrn, mit welchem Recht er hier sitzt; er hat eine Fahrkarte zweiter Klasse und fährt einfach in der ersten. Der alte Herr wurde rot und blaß, stammelte etwas und wurde vom Schaffner aus dem Abteil hinausgewiesen. Als die Sache erledigt war, wurde Tristan Bernard von seiner Nachbarin gefragt: „Wie konnten Sie denn wissen, daß der Herr eine Fahrkarte zweiter Klasse hatte?" — „O! das ist doch sehr einfach," erwiderte gemütlich der Dichter, „er hatte seine Fahrkarte vorn in der Rocktasche, und da sie etwas herausragte, sah ich deutlich, daß sie dieselbe Farbe hatte wie meine eigene Karte."

Lustiges Allerlei.

Mißverständnis. Dame: „Wissen Sie nicht, Anna, kommen heute Briketts?" — Zofe: „Bisher haben die Herrschaften nicht absagen lassen, gnädige Frau."

Boshaft. „Aber Frau Bitzmaier, auf'n Grabstein von Ihrem Seligen haben S' doch 'naufschreiben lassen: „Ruhe in Frieden" — und jetzt rennen sie alle Tage zum Kirchhof!" (Megg. Blätter.)

Ein bestrafter Kriecher. In Dresden wurde ein Rekrut arretiert, der in jugendlichem Uebermut, höflich grüßend, unter einem berittenen Schutzmann durchgekrochen war, welcher ihm den Weg versperrte. Es ist dies der erste bekannt gewordene Fall, daß in Deutschland jemandem das Kriechen vor der hohen Obrigkeit übel genommen wurde! (Jugend.)

Druckfehler. Die Gräfin sah man täglich mit zwei prächtigen schwarzen Muckern ausfahren.

Orientalische Weisheit. Große Herren treffen ins Schwarze, auch wenn sie vorbeischießen. („Jugend.")

Neues von Serenissimus. Kindermann tritt das Arbeitszimmer seines Herrn und findet Durchlaucht über die Karte von Italien gebeugt: „Darf ich gehorsamst fragen, was Euer Durchlaucht suchen?" — „Ich suche — äh — Plagranti, da haben je — äh — wieder einmal eenen ertappt, lieber Kindermann." — „Das liegt, glaube ich, Euer Durchlaucht, in der Nähe von Contumaciam."

Kleines Gespräch. „Isidor, mein Kind, deklamierst amal das scheene Gedicht, was mit „Wie? — wos? — wo?" aufängt." — „Tateleben, meinst Du: „Vivos voco, fulgura frango" . . . .?" — „Ja, mein Kind."

Auch ein Nietzscheausleger. A.: „Wie meint Nietzsche das: Nicht fort-, sondern hinaufpflanzen soll ihr euch?" — B.: „Daß man nur ein reiches Mädchen heiraten soll." („Jugend.")

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer eine Wahrheit entdeckt, die jeder kennt, den feiert die Menge.

Dieses läßt sich so recht an dem Erfolg ersehen, den das Bioson in so kurzer Zeit als bestes, billigstes und zuträglichstes Nähr- und Kräftigungsmittel errungen hat. Als Krankenkost und in der Rekonvaleszenz, überhaupt für alle, die sich schwach und elend fühlen, ist Bioson unübertroffen. Erhältlich mit Bouillonextrakt oder Kakao in Apotheken und Drogerien das halbe Kilo drei Mark.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für das Großh. Oldenburg und Bremen in Bremen, Langenstr. 142.

Proben franko.

Versandhaus für

Seidenwaren und Wollstoffe

in schwarz und allen Farben.

Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.

August Michels, Berlin W. 8

Leipziger Strasse 95, Ecke Charlottenstr.

4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.

Katalog gratis.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte und die bekannte **„Etbils"**. — Ein Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Hohenlohe'sches Hafermehl

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Kramer schroff, „und an ihnen will ich mich aufrichten und erheben. Denken will ich dessen, was mein Vater verübt, immer dessen denken, um zu versuchen, ob ich es anders und besser machen kann."

„Wissen Sie, was Ihr Vater in Amerika durchgemacht und ausgehalten?" warf Mister Grant ein. „Ahnen Sie, wie er gekämpft und gerungen, ehe er so weit gekommen, daß er jetzt nach dreißig Jahren seine alten Schulden bezahlen kann?"

„Kann er seine Schuld gegen seine Frau, gegen seine Kinder je bezahlen?" entgegnete Hugo. „Kann er je gut machen, was er an denen getan? Und wenn er alle seine Schulden bis auf den letzten Pfennig bezahlt hat, so bleibt noch die Blutschuld übrig, die er gegen seine Frau, gegen seine Kinder auf sich geladen. All sein Geld kann diese Schuld und seine Schande nicht zudecken."

„Ihr Vater lebt," rief Mister Grant angstvoll aus. „Kann er nicht auch diese Blutschuld lösen? Wenn er nun zurückkäme, Hugo, wenn er einmal vor Sie hinträte, Ihnen sagte: „Hugo, ich bin Dein armer, unglücklicher, bejammernswerter Vater, ich will's an Dir gut machen, was ich an Dir gesündigt, komm mit mir nach Amerika, sei wieder mein Sohn, Du wirst es nie bereuen, Du sollst ein schönes, glückliches Leben führen, all mein Geld wird einst Dein sein." Wenn er so vor Ihnen stände, Hugo, und Sie bäte — Hugo, Sie anflehte, daß Sie ihm vergeben sollen — —"

„Mein Vater kommt nicht zurück," fiel ihm Hugo in die Rede. „Dazu ist er zu klug. Er wird sich hüten, hierher zu kommen, wo es einen Staatsanwalt gibt und ein Strafgesetzbuch."

„Aber wenn sein Verbrechen verjährt ist?" antwortete zitternd Mister Grant.

„Seine Blutschuld verjährt nie — nie!"

„Sie würden ihm verzeihen, Hugo." Mister Grant faßte beide Hände Hugos und schaute ihm glückselig in die Augen.

„Nein — und aber nein!" rief Hugo Kramer. „Ich würde es nicht — ich kann es nicht — um meiner Mutter, meiner Schwester willen kann ich es nicht. Sagen würde ich ihm: „Du hast uns von Dir gestoßen, uns in Schande und Schmach zurückgelassen, das verzeihe ich Dir — Du hast den Jammer und den Tod meiner Mutter auf dem Gewissen, das verzeihe ich Dir nie. — Du hast das Leben Deiner Kinder vergiftet, sie um ihr ewiges Seelenheil betrogen, darum fluchen sie dem, der ihnen dieses fürchterliche Leben gegeben." So würde ich sagen, Herr Grant; und wenn Sie meinem Vater in Amerika begegnen sollten, Sie werden es ja nun gewiß, so erzählen Sie ihm, was ich Ihnen gesagt. Sagen Sie ihm auch, daß all das Wasser, das zwischen ihm und mir fließt, den glühenden Haß nicht auslöschen kann, der mich gegen ihn beseelt. Wozu das alles, Herr Grant? Wozu die schrecklichen Worte, die Ihnen nur mein Inneres enthüllen — und was geht es Sie an, wie es hier bei mir im Herzen aussieht? Aber Sie haben mich durch Ihre grundlose Güte dazu gereizt. Tausendmal danke ich Ihnen für alles, was Sie uns getan. Ich kann es nie vergessen. Möge es Ihnen in Amerika so gut gehen, wie Sie es verdienen! Und gehen Sie mit dem Bewußtsein hinüber, daß es im letzten Grunde Ihr Geld gewesen ist, das mich auf einen besseren Weg geleitet. Mit Hilfe meiner unglücklichen Schwester werde ich ja wohl noch einmal ein anderer Mensch werden. Es dunkelt schon. Ich wollte noch einen Gang an das Grab meiner Mutter machen."

Mister Grant streckte die Hände aus. „Hugo," entrang es sich schmerzvoll seinem gepreßten Herzen. Er wollte den Weggehenden zurückhalten. Aber er griff in die leere Luft. Auf der Bank unter der Kastanie sank er zusammen. Mit beiden Händen bedeckte er sein Antlitz. Heiße, brennend heiße Tränen flossen über seine Wangen. Sein ganzer Körper zitterte.

Dunkel war es um ihn, als er die Hände von seinem Antlitz nahm und um sich schaute. Im Garten war niemand außer ihm. Er hörte keinen Laut. Auch im Hause schien alles still zu sein. Leise trat er durch den Garten. Leise klinkte er die Pforte auf. Leise schlich er über den Hof. Auf den Zehenspitzen ging er über den Flur und wie ein Verbrecher drückte er sich im Schatten an den Häusern entlang, und wenn ihm von ungefähr jemand begegnete, schrak er zusammen, als wär' es einer, der ihn zur Rechenschaft ziehen wollte.

20. Kapitel.

„Herein!"

Der Kellner im Frack überreichte Mister Grant eine Visitenkarte.

„Ich lasse bitten," sagte dieser, als er in die Karte blickt, und ehe er die drei Worte noch gesprochen, sah er schon die Frackschöße aus der Tür fliegen.

„Was will der von mir?" sagte Mister Grant zu sich. „Ich dächte, wir hätten nichts mehr miteinander auszumachen." —

Doktor Mahlmann trat ein. „Gestatten Sie mir noch eine Unterredung, Herr Grant, bevor Sie abreisen," begann er, nachdem er im Sofa Platz genommen. „Sie ist nicht amtlich. Ich besuche Sie nicht als Staatsanwalt. Ich muß etwas zurückgreifen. Mein Vater war hier Pastor, ich bin in Lenzheim geboren. Wir waren eine ganze Schar von Kindern, und trotzdem war es meinen Eltern gelungen, jährlich kleine Summen zurückzulegen. Der Vater brachte sie dem allgemeinen Lenzheiner Bankier hin, dem Kaufmann Claus Kramer, über den wir schon miteinander gesprochen haben, und mit allem Uebrigen ging natürlich auch meines Vaters Geld verloren. Er ist längst gestorben und in unserer großen Familie ist nie ein Wort über das verlorene Geld gesprochen."

„War nicht Rechtsanwalt Thorbeck — —" unterbrach ihn Mister Grant ungeduldig.

„Nachdem Sie mich gestern verlassen, erschien dieser Herr bei mir, zahlte mir für mich und meine Geschwister in Ihrem Auftrag namens des Kramer in Milwaukee die ganze Summe aus und legte mir eine Quittung vor. Ich habe sie unterschrieben, dem Kramer reine Quittung erteilt. Aber das Geld will ich nicht haben — hier sind die Banknoten wieder, die Rechtsanwalt Thorbeck mir übergeben. Ich will das Geld der Sünde nicht. Es macht uns nicht reich. Geben Sie armen Leuten das Geld, wir haben längst einen Strich unter die Forderung gemacht; wir wollen Geld nicht von einem Manne, der es drüben vielleicht in ähnlicher Weise erworben hat, wie er es hier an sich gebracht, der drüben vielleicht das Handwerk fortgesetzt, das hier für ihn anscheinend einen goldenen Boden gehabt hat."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Der Druck von 2 bezw. 3 weiteren Bänden unseres Stutbuchs soll vergeben werden.

Näheres ist bei der Geschäftsstelle unseres Verbandes in Rodenkirchen zu erfahren.

Rodenkirchen, den 30. April 1906.

Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Mai 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen im „Lindenhof" hierselbst:

1 Vertikow, 1 Fahrrad, 1 großer Posten neue Kinder- u. Herrenschuhe u. 1 Rolle Leder (188 Pfd.)

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs findet nicht statt.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr, gelangen im „Lindenhof" hierselbst:

5 Stühle, 4 Sofas, 4 Schränke, 1 Spiegel und 1 Nähmaschine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Tilsiter	Pfd. 45 ₰,	
Tilsiter, vollfetter,	Pfd. 80 ₰,	
Fettkäse	Pfd. 45 ₰,	
Limburger, echter .	Pfd. 55 ₰,	
Rahmkäse, feinster,	Pfd. 80 ₰,	
Edamer, vollfett, .	Pfd. 80 ₰,	
Schweizer, saftig, .	Pfd. 1.- ℳ,	

Kräuterkäse, echter, 10 ₰, 15 ₰ u. 25 ₰,
empfiehlt

A. Gourack,
Achternstraße 12.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Eva frug im Paradies:
Lieber Adam, was ist dies?
Adam sagte: Hör und sieh,
Das ist ein Päckchen

Kikiriki
Schutzmarke.

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel.
1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle
Gratis-Zugaben
Westdeutsche Seifenindustrie
G. m. b. H., Neuss.
General-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Mineral-Wässer

erhalten Sie infolge großen Absatzes stets frisch in der

Victoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststr. 4.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes

kleineres Stehpult.

Achternstraße 62.

Zu verk. mehr. Sort. **Pflanzbohnen.**
Nachzufr. Donnerschweer Krug.

Osternburg. Habe noch etwa 1000 Pfund gutes **Heu** abzugeben.
A. Frohns, Cloppenburgerstr.

Kasino Oldenburg.

Zu verkaufen

22 gut erhaltene Kachel- u. eiserne Oefen.

Zu besichtigen morgens von 10 bis 12 Uhr. Angebote bis zum 12 Mai an Herrn Kasinowirt Asmus erbeten.

Der Vorstand.

Guten Privatmittagstisch
für einige Herren.
Offert. u. S 76 an d. Exped. d. Bl.

Verkauf

eines

Wohnhauses

in

Bürgerfelde.

Bürgerfelde. Der Arbeiter und Eigner **Gerhard Hotes** in **Bürgerfelde, Hakenweg Nr. 3**, beabsichtigt fortzugshalber seine daselbst belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js., ev. zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die **Besitzung** besteht aus einem sehr gut erhaltenen, zu 2 **Wohnungen eingerichteten Wohnhause** und einem mit vielen Obstbäumen bepflanzten, 2½ **Scheffelsaat** großen **Garten**, das Land ist sehr ertragfähig und ist

dritter und letzter Verkaufstermin angesetzt auf

Sonnabend, den 12. Mai d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in **Wachtendorfs** Wirtshause, Bürgerfelde, Alexanderweg.

Bemerkt wird noch, daß der Zuschlag bei irgend annehmbarem Gebote sofort erteilt werden kann und ein fernerer Aufsatz nicht stattfindet.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Vergantung in Eversten.

Eversten. Für Rechnung des Tischlermeisters **Carl Osterthum** in **Osternburg**, sowie für anderweitige Rechnung werde ich am

Sonnabend, den 5. Mai d. J.,

nachm. 2 Uhr aufgd.,

im Hause der weil. **Ww. Osterthum** und **nachm. 4 Uhr** im Saale des Wirts **Holze** in **Eversten** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Möblement, bestehend aus 1 Sofa, 2 Sesseln, 4 Stühlen, 4 Sofas, 1 Kaffeetisch, 2 Lehnstühle, 1 Mahagonischrank, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Sofa, mahagoni, 4 Stühle, mahagoni, 2 Sofatische, 1 stummer Diener, 2 Küchenschränke, 2 gr. u. 5 kl. Spiegel, 1 Nähmaschine mit Kasten, 2 Bettstellen mit Sprungfederrahmen, 6 Bettstellen, 1 Matratze, 5 vollst. Betten, 4 Teppiche, 10 Stühle, Waschtische, 2 Küchenschränke, 3 Kommoden, 2 Tische, 2 Drahtmatratzen, 1 Spiegel mit Konsole, verschiedene Stühle, 1 Sofaborte, Bilder, 1 Fahrrad, 2 Wagen, 2 Koffer, 1 Hängelampe, 2 Küchenlampen, Gardinen und Rouleaux, 1 Tellerborte, 1 Badewanne, mehrere Eck- u. Topfborten, 1 vierräd. und 1 zweiräd. Handwagen, 3 Karren, 1 Faß, gr. Bohnen, diverse Sorten Pflanzbohnen, 3 Regentonnen, 1 Leckbrett, Torf- und Kohlenkasten, Eimer, Tassen, Teller, Löffel, Kaffeekannen, Spaten, Harken, Axt, Forken, Kohlenschaufeln, Feuerzangen, 1 Bohnenschneidemaschine, sowie viele andere Gegenstände, auch

3 Stück besätes Gartenland.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf

eines

Baugeschäfts.

Elsfleth. Der Maurermeister **Arnold Ahlers** in **Elsfleth** will wegen eines anderweitigen Unternehmens seine in Elsfleth an der **Bahnhofstraße** belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. November d. J. durch mich **verkaufen** lassen.

Die Besitzung besteht aus einem noch neuen **Wohnhause** mit **Laden** und einem **Lagerschuppen**. Seit langen Jahren wird in dem Hause ein **Baugeschäft** nebst **Baumaterialienhandlung mit nachweisbar allerbestem Erfolge betrieben.** Ein unmittelbar an der Eisenbahn belegener **Lagerplatz** kann pachtweise zugegeben werden.

Die Gebäude sind praktisch eingerichtet und das Wohnhaus mit elektrischer Lichtanlage versehen.

Ein strebsamer, selbstständiger **Bauhandwerker** findet hier Gelegenheit, sich eine sichere **Existenz** zu gründen.

Kaufliebhaber wollen sich möglichst umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Rüstkr.

Konkurs-Ausverkauf

Die zur Konkursmasse des Strumpfwarenfabrikanten M. W. Gerhards in Oldenburg gehörigen Waren sollen ausverkauft werden.

Der Ausverkauf findet statt im Hause

Markt Nr. 8.

Es sind namentlich vorhanden:

Damen- und Kinderstrümpfe in jeder Größe, Socken, Sweaters, Hosen, Jacken, Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Röcke, Kleidchen, Schürzen, Hauben, Normalhosen, Hemden, Leibhosen, Arbeiterhemden, Kittel, gestrickte und gewebte Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Pulswärmer, sämtliche Kurzwaren, Kragen- und Manschettenknöpfe, Schleifen, Shlipse, Klapp- und Stehkragen, Vorhemden, Serviteurs, garnierte und ungarnierte Winter- und Sommerhüte für Damen und Kinder, eine große Partie Putzartikel, Regenschirme, Kränze und viele hier nicht genannte Sachen.

Die Preise sind erheblich herabgesetzt.

Der Konkursverwalter.
Rud. Meyer.

Verkauf einer Bäckerei und Konditorei.

Der Konditor Fr. Fricke zu Oldenburg wünscht seine daselbst an der

Gaststraße unter Nr. 22

belegene Besitzung, in welcher seit mehreren Jahren eine Bäckerei, Konditorei und Café betrieben wird, zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 3. Mai 1906,

nachm. 6 Uhr,

im Hotel „Kaiserhof" (Entreezimmer).

Die Besitzung liegt in der Nähe des Theaters. Ein gleiches Geschäft befindet sich dort nicht.

Ein weiterer Termin soll möglichst nicht stattfinden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a. Telephon 536.

Vieh- und Schweineverkauf in Bloherfelde.

Bloherfelde. Die Handelsleute **Lentz & Borwold** aus **Friesoythe** lassen am

Dienstag, den 8. Mai d. J.,

nachm. 2 Uhr,

bei **Hohnholt's Wirtshause** in **Bloherfelde** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

20 Stück allerbeste hochtragende u. milchgebende Kühe und Quenen,

40 Stück große und kleine Schweine.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Vergantung

in

Oldenburg.

Oldenburg. Der Oberpostschaffner a. D. M. H. Johannsen in Oldenburg, Ecke Linden- und Milchstraße, läßt fortzugshalber am

Freitag, den 4. Mai d. J.,

nachm. 2 Uhr.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 trächtige und 1 junge Ziege, 8 Betten, 8 Bettstellen, 1 Leinenschrank, 1 Stür. Kleiderschrank, 1 Bücherschrank, 1 Schrank mit Glastüren, 1 Sekretär, 2 Sofas, 6 Tische, 2 Waschtische, 2 Kommoden, mehrere Stühle, 1 Teppich, 1 Gartenbank, Gartentische, Gartenstühle, 3 Wanduhren, mehrere Bilder, Lampen, Messer und Gabeln, Tassen, Teller, Kaffeekannen

und verschiedene andere Gegenstände.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Unwiderruflich letzter Aufsatz!!

Oeffentlicher Verkauf

einer

Landstelle.

Ohmstede. Die Erben der Ehefrau des Landmanns Joh. Gerhard Brinkmann hier, Joh. Helene Friederike geb. Ahlers, lassen zwecks Erbteilung die von der Erblasserin nachgelassene, hier in der Nähe des Bahnhofs belegene

Landstelle,

katastriert zu Art. 360 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede, zur Größe von 7 ha 81 ar 50 qm, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 244 Mk. 83 Pfg., und bestehend im Einzelnen aus:

a) **32 ar 23 qm Haus- u. Hofraum u. Laubholz mit dem Wohnhause,**
b) 34 ar 69 qm Garten,
c) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 87 ar,
d) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 27 ar 84 qm,
e) der Wiese, gen. „Ding", groß 1 ha 55 ar 27 qm,
f) Ektrop, Ackerl., jetzt Wiese, 49 ar 18 qm,
g) dem „Hohen Esch", Ackerland, groß 1 ha 49 ar 15 qm (in 4 Abtlungen),
h) dem Ohmstieder Moor, unkultiv., groß 45 ar 44 qm,

im Ganzen oder in einzelnen Abteilungen mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen und steht 4. und unwiderruflich letzter Verkaufstermin auf

Montag, den 7. Mai, abends 6½ Uhr,

im „Müggenkrug" hierselbst an.

Der Ankauf der Besitzung ist wegen ihrer guten Beschaffenheit ꝛc sehr zu empfehlen.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch erteilt derselbe kostenlos jede gewünschte Auskunft.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, Auktionator,
Teleph. Nr. 590.

Verpachtung.

Die an der Nadorsterchaussee (gegenüber dem Klävemannsstift) belegenen

Immobilien

des Handelsmanns **Heinrich Keller** sollen auf sofort verpachtet werden.

Die Immobilien bestehen aus dem neu erbauten, sehr komplett zu 2 großen Wohnungen eingerichteten Hause, großen Lager- und Stallräumen und schönem Garten.

Eversten. **Georg Schwarting.**

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Pferdeverk. Zu verkaufen
1 Pferd, 3 Ackerwagen und 1 Federwagen.
Gerh. Oeltjenbruns.

Zu verkaufen ein wenig gebrauchtes **Herrenrad.** Bloherfelderchaussee 8.

Mehrere Sofas
wegen Aufgabe des Ladens bill. zu verk.
Gaststraße 23, Eingang Burgstr.

Schnappe. Kann noch ein Stut- oder Wallachenter **in Grafung** nehmen.
E. F. Goldewey.

Das an der Auguststraße unter Nr. 58 zu zwei Wohnungen eingerichtete und im besten baulichen Zustande befindliche Haus mit großem sehr schön angelegten Garten habe ich im Auftrage wegen Versetzung des jetzigen Besitzers mit Antritt zum 1. November eventl. früherem Antritt preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen eventl. die Unterwohnung zu vermieten.

Johann Eilers, Taubenstr. 19.

Osternburg. Die olim Dinklagesche

Wiese

zu Drielake, fast unmittelbar an der Klambecker Chaussee belegen, groß 2 ha 65 ar (ca. 32 Sch.-S.) beabsichtige ich mit sofortigem Antritt auf mehrere Jahre zu verpachten.

A. Bischoff, Aukt.

Billig zu verkaufen eine gebrauchte Bettstelle mit Matratze, Waschtisch, Stühle, Klamierbock, Garderobe, Kleiderschrank, Küchenschrank, Markiesen, Holzrouleaux, Sekretär u. mehrere Kleinigkeiten. Wilhelmstr. 5.

Zwischenahn. Alle, die mir aus dem Jahre 1905 u. von früher her schulden, ersuche ich um Zahlung bis zum 10. Mai. Nachher erfolgt Beitreibung.

G. Ahrens junr.

Alte Geige nebst Zubehör billig zu verkaufen. Lindenstraße 2.

Großenmeer-Loyermoor. Von

3 Kälbern,

8 Tage, 2 und 4 Monat alt, wünsche 2 zu verkaufen. **Gerd Braa.**

Fettwarenhaus Brema,

— Gaststraße Nr. 23. —

Frische **Leberwurst**	Pfd. 55 ₰	
„ **Rotwurst**	„ 55 ₰	
„ **Sülze**	„ 60 ₰	
Jungen- u. Schinkenwurst	Pfd. 90 ₰	
Braunschweiger	Pfd. 90 ₰	
Fetter Speck	„ 85 ₰	
Ia **Plockwurst**	„ 1,10 ℳ	
Ia **Cervelatwurst**	„ 1,10 ℳ	
Corned Beef	„ 80 ₰	
Kochmettwurst	„ 85 ₰	
Ia **Schweizerkäse**	„ 80 ₰	
Edamerkäse	„ 75 ₰	
Harzkäse 4 St. 10 ₰,	Kiste 2,10 ₰	
Präp. Tafelhonig	Pfd. 45 ₰	
do. Fruchtgelee	„ 30 ₰	

Zu verkauf. Reole, zu jed. Geschäft passend. Humboldtstr. 6.

Frischen Maiwein u. Maitrank
empfiehlt
Carl Wille,
Hoflieferant, Staustr. 10.

Tresen und Reole f. Kolonialwaren
zu kaufen ges. Offerten m. Preisangabe, Größe und Einrichtu g unter S. 734 bef. die Exped. ds. Blattes.

Kaufe noch umständehalber

20—30000 Pfd. gutes Pferdeheu.

H. Giese, Posthalter.

Heu.

Etzgrünhen wird, so lange Vorrat reicht, zum Preise von 2 ℳ 60 ₰ pro Zentner abgegeben. **Gut Loy.**

Gut erhaltene **Fenster und Türen**, auch ein guter eiserner **Ofen** und ein vollständiger **Windfang** sind billig abzugeben. Nadorsterstr. 68.

Osternburg. Habe 10 beste **Arbeitspferde**, schwere u. leichtere Einspänner, zum Verkauf stehen, durchaus fromm und zugfest. **Hermann Weilert,**
Cloppenburgerchaussee 26.

Theater- u. Maskenkostüme.

Mein Atelier und Verleih-Institut befindet sich vom 1. Mai ab

Langestraße 83.

Frau Math. Heinemann,
früher Heiligengeiststr. 7.

Landesbibliothek Oldenburg

Schulacht Wiefelstede.

Von dem Herrn Schulvorstand der Schulacht Wiefelstede ist **Termin** zur **Verdingung der Materialien** und **Arbeiten** zum

Neubau eines dreiklassigen Schulgebäudes

auf

Dienstag, den 8. Mai,
vormittags 10½ Uhr,
in **Tapkens Gasthause** in Wiefelstede angesetzt worden. **Der Zurat.**

Der im vorigen Jahre allseitig mit so großem Beifall aufgenommene

Burgdorfer Spargel

ist von heute ab in täglicher frischer, garantiert ungewässerter Ware lieferbar.

D. G. Lampe,
Langestraße 88.
— Telephon 274. —

Wegen Platzmangel **billig** zu verkaufen:
1 Küchenschrank mit Aufsatz,
1 Dauerbrandofen,
1 Petroleumofen,
1 Garderobenständer,
1 Wäscherolle,
mehrere Lampen, Borten usw.
Sämtliche Sachen sind wenig gebraucht und so gut wie neu.
C. Brüning, Donnerschweerstr. 9.

Tungeln bei Oldbg. Zu verkaufen eine junge, nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Ww. Suhr.**

Etzhorn. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **Wilh. Freese.**

---

2 Billards

auf sofort wegen Platzmangel zu verkaufen, 1 franz., 1 amerik.
H. Bornhagen, Kantine III/91.

Ein gebrauchtes, sehr gut erhaltenes

Grammophon

mit 12 Platten billig zu verkaufen.
H. Steffmann, Kurwickstr. 23.

Kanarienroller zu verkaufen.
Achternstr. 54, oben.

Billig zu verkaufen **2 hölz. Kübel.**
Marienstr. 14, oben.

Wardenburg. Zu vert. **gutes neu.**
B. Logemann.

Geschäftsverlegung

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft von der Alexander-Chaussee nach der

Mottenstraße Nr. 19,

dem Hause des Herrn Bierverlegers **S. Büsing.**
Th. Oltmanns, Rechnungsfllr.

Drielake. Habe noch **Weidekühe** zu verkaufen. **D. Theilen.**

Alte Rohre

zum Einfriedigen
empfiehlt billigst
V. F. Wallheimer,
äußerer Damm 22.

Ziegenlämmer kauft
Frau **Lüschen,** Cloppenburgerstr. 33.

Eierverkaufs-Genossenschaft

e. G. m. u. H.

zu Altenhuntorf.

General-Versammlung
am Freitag, den 11. d. M.,
abends 6 Uhr,
in Wilkens Gasthause zu Gellen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht u. Rechnungsablage.
2. Vorlegung u. Genehmigung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Verteilung des Gewinnes.
5. Wahl eines Aufsichtsrats- und Vorstandsmitgliedes.
6. Errichtung von Sammelstellen.
7. Verschiedenes.

Jahresrechnung u. Bilanz liegen bis zum 11. d. M. beim Geschäftsführer zur Einsicht aus.
Hatje. Suhr. v. Varel.

Außergewöhnlich billige Preise

in

Porzellan u. Glaswaren.

Als **besonders billig** empfehle:
Ca. 50 Stück Waschservice, bunt, von 1,70 Mk. an.
Ca. 200 „ Majolika-Blumentöpfe, groß, 43 Pfg.
Große Partie Kaffee-Service von 2,85 Mk. an.
Ca. 300 Satz echt Porzellan Gemüsekumpen, 5 Stück 1,50 Mk.
Ca. 150 Satz Steingut Gemüsekumpen, 6 St. 98 Pfg.
Puddingservice in Glas mit 6 Tellern von 1 Mk. an.
Ca. 50 Dtzd. Tassen indisch blau sekunda 28 u. 35 Pfg.
Ca. 100 do. bunt 25 u. 30 Pfg.

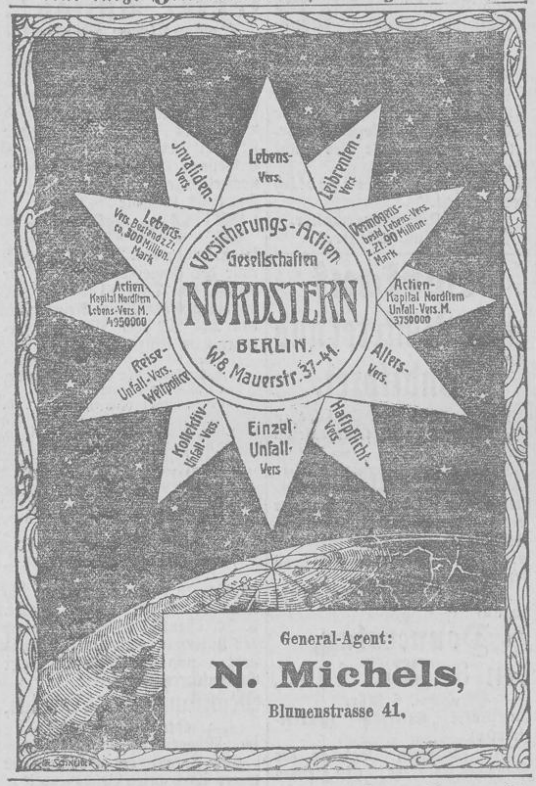
Große Partie Feston-Tafelgeschirr

in **echtem Porzellan,** als: Kartoffel-, Gemüse- und Bratenschüsseln, Speiseteller, tf. und fl., per Dtzd. 3 *M*, **Dessertteller** per Dtzd. 2.25 *M*, **Kompotteller** per Dtzd. 1.80 *M*.

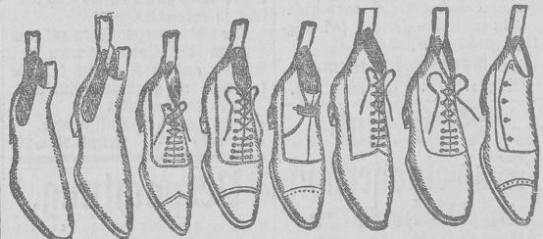
Große Auswahl in Küchengarnituren.

Otto Wiechmann.

Nur kurze Zeit dauert dieser billige Verkauf.



General-Agent:
N. Michels,
Blumenstrasse 41.



Erste Oldenburgische Schuhwarenfabrik
H. G. Sehlange, Rastede.

Wer Geld sparen will,

der kaufe seinen Bedarf in Schuhwaren direkt vom Fabrikanten.

Verkaufsstellen:

Rastede: bei der Fabrik.
Oldenburg: Heiligengeiststraße 3.
Delmenhorst: Langestr. 27
Lehe: Langestr. 96.
Bant: Neue Wilhelmshavenerstr. 47.
Leer: Heisfelderstr.

Verkauf eigener Fabrikate zu Fabrikpreisen.

Fussballklub Osternburg von 1903

Am Sonntag, den 6. Mai d. J.,
im Vereinslokal „Schützenhof zur Wunderburg":

3. Stiftungsfest.

Nachmittags 2½ Uhr:

Fussballwettspiel

zwischen dem F.-K. „Frisia"-Wilhelmshaven und dem F.-K. „Osternburg von 1903".

Während des Spiels auf dem Fußballplatze:

Grosses Konzert.

Um 5 Uhr: **Grosser Kommers.**

Abends 7 Uhr:

Festball.

Der Vorstand.

Erklärung.

Nachdem ich am 1. August 1903 die Bierhandlung an der Blumenstraße Nr. 59 von dem damaligen Eigentümer Herrn Joh. Hoppe käuflich erworben und von demselben das Versprechen erhalten habe, weder in Oldenburg noch in nächster Umgebung ein Konkurrenzgeschäft zu eröffnen, hat er trotzdem in Osternburg eine Bierhandlung eingerichtet unter der Firma J. Hoppe.

Ich erkläre, daß ich mit Herrn Joh. Hoppe in keinerlei Beziehung bin, und bitte meine geehrte Kundschaft, darauf zu achten, daß meine Geschäftswagen die Aufschrift führen:

Bierhandlung

Cl. Steltenpohl,

J. Hoppe Nachf.,
Blumenstraße 49.

Oldenburg, den 3. Mai 1906.

Königl. Nordseebad Norderney

Fernsprecher 28. **Hotel Kaiserhof.** Besitzer: Kohlstedt & Gramberg.

Grösstes Hotel I. Ranges am Platze, ca. 180 Zimmer und Salons. Elektr. Licht.

Diedr. Sündermann,

Uhren-, Gold- u. Silberwarengeschäft,
Langestraße 65,

offeriert zu sehr niedrig gestellten Preisen

Damen- u. Herrenuhren neuester Systeme,

Spezialität mit staubdichtem Verschluß.

Moderne Wanduhren

sowie Stand- u. Weckuhren v. 2.50 ℳ
in sehr großer Auswahl.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste 3 bis 5 Jahre schriftliche **Garantie.**

Abgezogene und genau regulierte Uhren in jeder Preislage vorrätig.

Uhrketten

in **massiv Gold** und **Silber,** Feingehalt garantiert, gebe billig ab. Feinste **Gold-Charnierketten** bis 25 **Proz. 14kar. Gold** plattiert unter Garantie der Haltbarkeit, 10 bis 40 *M* Gute **Doubleketten** 4 bis 20 *M* Preise je nach Goldauflage. Neueste **Pariser Fantasieketten** in Metall und Perlen. **Nickelketten** und Schnüre mit Goldschieber.

Echte Schmucksachen,

sowie feine **Fantasie-Schmucks,** als: **Broschen, Kolliers, Armbänder, Nadeln, Anhänger** ꝛc.

Goldene Freundschaftsringe,

sowie gesetzl. geft. goldene **Trauringe**

in allen Preislagen.

NB. Führe nur noch fugenlose Trauringe, D. R.-Patent. Diese Ringe springen nie auf und lassen sich ohne aufzuschneiden in wenigen Minuten enger oder weiter machen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. **Auf Wunsch 5 Proz. in bar.**
Alte Gold- und Silbersachen werden nach Gewicht zum höchsten Werte in Tausch genommen.

Diedr. Sündermann,
Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft,
Langestraße 65.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 120 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 2. Mai 1906.

Die Monatskarten auf den oldenburgischen Bahnen.

Die erste Zeitungsnachricht über die Ergebnisse der in Stuttgart unter dem Vorsitz des Geh. Rat v. d. Leyen aus dem preuß. Ministerium abgehaltenen Konferenz über die Ausführung der grundsätzlich beschlossenen einheitlichen Gestaltung der Personentarife auf den deutschen Eisenbahnen lautete einigermaßen zurückhaltend: man habe in wesentlichen Punkten auf dem schwierigen Gebiete eine Verständigung erzielt. Das heißt, zwischen der Zeile gelesen, es sind noch wesentliche Punkte zurückgeblieben, in denen eine Vereinbarung nicht erreicht wurde und die Beseitigung der hier noch entgegenstehenden Hindernisse stößt auf besondere Schwierigkeiten.

In den darauf folgenden, etwas näher auf die Sache eingehenden Berichten finden wir dann als Hindernis bezeichnet eine „berechtigte Eigentümlichkeit“, gerade der oldenburgischen Staatsbahnverwaltung, welche ihre Einrichtung der „Landeskarten“ nicht aufgeben wolle, in Verbindung mit der Notiz, daß die württembergische Staatsbahn einen entsprechenden Vorbehalt mache. Unter den „Landeskarten“ werden, wie nicht zu bezweifeln ist, die Monatskarten und zwar speziell diejenigen, welche zur freien Fahrt auf sämtlichen oldenburgischen Bahnstrecken ermächtigen, gemeint sein. Welche württembergische Einrichtung in Betracht kommt, mag hier dahin gestellt bleiben.

Gegenwärtig werden bei uns Zeitkarten auf die Dauer eines Kalendermonats (Monatskarten) zur Fahrt in der I., II. und III. Klasse ausgegeben. Der Tariftabelle sind Gebühren zu Grunde gelegt, in welchen eine Abstufung im Verhältnis zu der zu durchfahrenden Entfernung angenommen ist. Durch Zahlung einer Zeitkarte für 50 Kilometer wird die Fahrerlaubnis auf allen Strecken erworben.

Diese letztere Lizenz enthält ein weitgehendes Entgegenkommen, da unser Bahnnetz über 10 mal soviel Kilometer (577,62 Kilometer ohne Grabstede-Westerstede) umfaßt, als der Tarifberechnung zu Grunde gelegt werden, und so zusammengesetzt ist, daß man nach allen vier Himmelsrichtungen und und unter Benutzung verschiedener Uebergangsstationen und günstiger Anschlüsse in verhältnismäßig kurzer Zeit ein ausgedehntes Reisegebiet bestreiten kann.

Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß namentlich die Monatskarten für sämtliche Strecken sich eines lebhaften Umsatzes und großer Beliebtheit erfreuen.

So sind nach dem Jahresbericht von 1904 Monatskarten (einschl. Nebenkarten) abgesetzt: 1. Für einzelne Strecken in 2. Klasse 21 300 mit 258 947 Personenkilometern, in 3. Klasse 131 550 mit 1 282 556 Personenkilometern, zusammen 152 850 mit 1 541 503 Personenkilometern, und haben einen Erlös von 7965,30 ℳ und 27 173,50 ℳ, zusammen 25 138,80 ℳ erbracht, dagegen: 7. für sämtliche Strecken in 1. Klasse 240 mit 12 000 Personenkilometern, in 2. Klasse 55 200 mit 2 760 000 Personenkilometern, in 3. Klasse 185 100 mit 9 255 000 Personenkilometern, zusammen 240 540 mit 12 027 000 Personenkilometern und einem Erlöse von 320 ℳ und 53 295 ℳ und 118 950 ℳ = 112 565 ℳ.

Wenn man nun die Zahl der beiden Arten von ausgegebenen Monatskarten mit einander vergleicht, so findet man, daß dieselbe für sämtliche Strecken sich zu denen für bestimmte Strecken etwa wie 8:5 verhält.

Außerordentlich interessant würde eine Zusammenstellung und Vergleichung über die Benutzung der Monatskarten der verschiedenen Art sein, d. h. eine Uebersicht, wieviele Personenkilometer mit diesen Karten, insbesondere der einzelnen Arten derselben, durchfahren sind. Aber hier versagt leider die Statistik. Die oben angegebenen Personenkilometer zeigen nicht etwa an, wie viele Personenkilometer durchfahren sind (dafür fehlt es an den Unterlagen), sondern nur wie viel Personenkilometer der Fahrpreisberechnung zu Grunde gelegt sind; das erkennt der Leser schon durch einen Blick auf die Zahlen bei den ausgegebenen Monatskarten für sämtliche Strecken, da es sofort ins Auge fällt, daß die angeführten Personenkilometer das Fünfzigfache der Kartenzahl ausmachen.

Jedenfalls kann man überzeugt sein, daß die durchschnittliche Ausbeutung der Monatskarten für sämtliche Strecken nach zurückgelegten Personenkilometern eine höhere ist, als bei den Monatskarten für einzelne Strecken, daß mit anderen Worten die gewährte Ermäßigung bei ersteren eine noch größere ist, als bei letzteren.

Erwägt man, welche Personen sich mit Monatskarten für sämtliche Strecken ausrüsten, so gehören dazu gewiß solche, welche diese Einrichtung benutzen, um in einer ihnen passenden Zeit das oldenburgische Bahnnetz kennen zu lernen. Zunächst denkt man dabei an Schüler, die vielfach von ihren Eltern, namentlich in den Hundstagsferien, solche Fahrkarten erhalten, die gewiß von großem Nutzen sein können, um das Land und das anschließende Gebiet kennen zu lernen, wenn die Reisen nicht lediglich im Zuge zurückgelegt werden, sondern die Bahnfahrten nur die Grundlage für zweckmäßig anschließende oder verbindende Fußtouren abgeben.

Zu derartigen Studienreisen werden auch die Karten 1. Klasse benutzt sein; die ganz überwiegende Masse der Karten 2. und 3. Klasse dagegen verdankt ihren Ursprung dem Interesse der Geschäfts- bezw. Berufsreisenden.

Nicht nur bei den Reisenden für kaufmännische Geschäfte, sondern auch für andere Berufsklassen, die häufig unterwegs sein müssen und deren Route sich nicht auf eine bestimmte Strecke in einer Länge von weniger als 50 Kilometer beschränkt, sind daher die bezeichneten Karten außerordentlich beliebt — ausschlaggebend ist dabei die Ersparnis oder die Höhe der Ermäßigung.

Oft kann man in dritter wie in zweiter Klasse hören, wie ein Reisender dem anderen auseinandersetzt, wie er in einigen wenigen Touren den ganzen Preis der Monatskarte (wenn er die durchfahrenen Strecken nach den gewöhnlichen Sätzen berechnet) „herauszuschlagen“ weiß, und wie er dann für die ganze übrige Zeit der Gültigkeitsdauer nicht nur alle Geschäftsreisen „umsonst“ macht, sondern die Bahn außerdem auf beliebigen Linien zu Vergnügungsfahrten oder Heimreisen ausnutzen könne, während er sonst an dem Platze „liegen“ geblieben wäre.

Wenn dann oft die naheliegende Frage aufgeworfen wird, weshalb denn nicht auf anderen Bahnen, z. B. im Gebiete der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung, diese vortreffliche Einrichtung getroffen sei, so hat Einsender dieses in dem von ihm bei Anhörung solcher Gespräche benutzten Wagenabteil noch nie den Hinweis darauf vernommen, daß die Institution so wie sie hier ist, unter Zugrundelegung eines Preises für 50 Kilometer, unmöglich auf ein großes Gebiet wie das ebengenannte ausgedehnt werden könne und daß es kaum ausführbar sein würde, aus einem solchen gewisse Reisegebiete mit der gleichen Lizenz zu bilden. Die Gunst der hier getroffenen Ordnung beruht vielmehr zum guten Teil auf der dafür geeigneten Zusammensetzung des Bahnnetzes.

Wird dagegen, wie auch oft geschieht, die Frage aufgeworfen, wie denn die Bahnverwaltung mit einem so geringen Preise der Monatskarte für sämtliche Strecken sich berechnen könne, so ist man meist mit der landläufigen Erklärung bei der Hand, daß durch den billigen Preis sich der Verkehr in einer Weise vermehre, daß die Ermäßigung dadurch reichlich wieder ausgeglichen werde. Ob das zutrifft? Man übersehe nicht, daß die Geschäftsleute wohl zu rechnen wissen. Der Eine hat vielleicht im Jahre mehr oder weniger genau bestimmte Reiserouten auf der oldenburgischen Bahn abzumachen, die sich auf zwei oder drei Zeitabschnitte verteilen lassen. Während er sonst das ganze Jahr hindurch, wie die Umstände es mit sich brachten, auf die Reise ging, jedes Mal selbstredend die Zeit tunlichst ausnützend, weiß er sich jetzt so einzurichten, daß er seine Reisen im Gebiete der oldenburgischen Bahnverwaltung auf einige Monate konzentriert — bei intensiver Ausnutzung der Monatskarte reist er mehr, zahlt aber erheblich weniger. Andere arrangieren sich mit einem Sozius oder Gehilfen der Art, daß, während sonst in denselben Zeiten bald der Eine bald der Andere unterwegs war und jeder das Fahrgeld etwa in Höhe der Monatskarte aufwandte, jetzt abwechselnd der Eine oder der Andere eine Monatskarte nimmt, und jeder in seinem Monat zugleich seine Vergnügungsreisen macht.

Derartige Kombinationen sind sehr mannigfaltig und es ist vom eisenbahn-finanziellen Standpunkt mindestens zweifelhaft, ob, selbst abgesehen von der Mehrinanspruchnahme der Zugkraft und der vorhandenen Sitzplätze durch sonst unterbleibende Fahrten, die Einnahme durch die Monatskarten für sämtliche Strecken eine höhere ist, als sie bei Wegfall derselben sein würde. Daß aber auch die Selbstkosten bei aller Schwierigkeit ihrer genauen Feststellung im Personenverkehr scharf ins Auge gefaßt werden müssen, beweist schon die Erscheinung, daß in letzter Zeit die Plätze unserer Züge regelmäßig bis an die Grenze des Zulässigen in Anspruch genommen sind.

Sollte es da so schwer sein, eine wenn auch liebgewonnene Besonderheit der Einheitlichkeit zum Opfer zu bringen?

-s-

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 2. Mai.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Werkführer Heinrich Tönjes in Delmenhorst die Medaille für Treue in der Arbeit verliehen.

* **Maifeier.** Der gestrige erste Mai ist in unserer Stadt durchaus ruhig verlaufen. Von einer Feier während der sonstigen Arbeitszeit hat man wenig oder gar nichts verspürt. Abends fand im Vereinshause an der Nelkenstraße nur eine öffentliche Feier statt. Anfangs ließ der Besuch zu wünschen übrig, so daß erst später begonnen werden konnte. Nachdem aber die neunte Stunde verstrichen war, reichten die Räume des Vereinshauses kaum noch aus, um die Erschienenen zu fassen. Alle Gewerkschaften waren gut vertreten, auch fehlte es nicht an weiblichen Besuchern. Die Feier wurde durch Gesangsvorträge des Gesangvereins „Liedertafel“ eröffnet; hierauf nahm Arbeitersekretär Sommer-Bant das Wort zu seinem Vortrag über „Die Bedeutung des Achtstundentages für das arbeitende Volk.“ Redner erntete für den mit sichtlichem Interesse verfolgten Vortrag den lebhaftesten Beifall. Schneidermeister Klein brachte sodann folgende Resolution zur Kenntnis, die schließlich einstimmige Annahme fand:

„In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen Kongresse der Arbeiter aller Länder und mit den Beschlüssen der Parteitage der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bekunden die Versammelten, daß sie mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft eintreten für die Verwirklichung der Gedanken, die durch die Maifeier zum Ausdruck gebracht werden. Die Versammelten betrachten die klassenbewußten Proletarier aller Länder als Kampfgenossen, mit denen sie gemeinsam für die Völkerverbrüderung, für die Erhaltung des Friedens und Förderung des Kulturfortschritts kämpfen. Die Versammelten erklären, einzutreten für die Befreiung der Arbeiter von jeglicher Ausbeutung und jeglicher Unterdrückung.

Die Versammelten fordern eine wirksame Arbeiterschutzgesetzgebung, in der mindestens bewilligt werden

Kleines Feuilleton.

Der politische Meuchelmord.

„Die Theorie von der Mordbefugnis der Obrigkeit im 16. Jahrhundert“ untersucht auf ihre Entstehung hin eine historische Bonner Doktordissertation von W. Platzhoff. Das 16. Jahrhundert wählt sich der Autor, weil es für die Geschichte des politischen Meuchelmordes von ganz besonderer Bedeutung ist. Er hat in dieser Zeit seine größte Verbreitung, „er wird verübt im Dienst der Obrigkeit aus Staatsraison, um staatsgefährliche Untertanen oder äußere Feinde unschädlich zu machen“. Entstanden ist der Brauch in Italien, und für die ersten Anfänge sind die kirchlichen Kämpfe des ausgehenden Mittelalters besonders wichtig. Die ersten Ansätze zu einem Mordrechte der Kirche sind in den päpstlichen Exkommunikationen; die Päpste erklären die Gebannten für vogelfrei, lösen alle Eide und Gehorsamspflichten anderer ihnen gegenüber, erlauben ihre Ermordung im Dienste der Kirche. So sagt Urban II., die seien keine Mörder, die aus glühendem Eifer für die Mutterkirche Exkommunizierte töten; er legt ihnen nur dann eine Buße auf, wenn ihre Mordabsicht eine nicht ganz lautere gewesen war. Im Decretum Gratiani, dem kirchlichen Rechtsbuch, steht der Satz: Die sind keine Mörder, die Exkommunizierte töten. Diesem Standpunkt entspricht die Lehre des hl. Thomas von Aquin: „Häretiker dürfen nicht allein exkommuniziert, sondern auch gerechterweise getötet werden“, und der Beschluß der Synode von Narbonne 1227: Personen und Güter der Häretiker werden jedem überlassen, der sich ihrer bemächtigt. Noch im Jahre 1887 wies der fast 90jährige Döllinger in einem Schreiben auf einen Bekehrungsbrief des Münchener Erzbischofs v. Steichele diesen darauf hin, daß er der von Steicheles Vorgänger 1871 über ihn (Döllinger) verhängten Exkommunikation „mit allen daran hängenden kanonischen Folgen verfallen“ erklärt worden sei, und dieses Urteil, sagt Döllinger, „gibt auch den Leib des Gebannten dem Mordstahl jedes beliebigen Eiferers preis.“ In der Tat konnte Döllinger in demselben Briefe an Steichele schreiben: „war es doch infolge der im Ordinariat erlassenen Maßnahmen (d. h. der Verhängung der Exkommunikation), daß die königl. Polizeidirektion mich förmlich warnen ließ, ich sollte auf meiner Hut sein, es sei auf eine an mir zu verübende Gewalttat abgesehen“. Die kirchliche Anschauung wurde dann auf den weltlichen Staat übertragen; nach den staatsrechtlichen Theorien der Kanonisten und Scholastiker „hat der weltliche Herrscher dieselben Rechte über seine Untertanen wie der Papst in kirchlichen Dingen, denn er vertritt die Gesamtheit, hat ihre Interessen zu wahren und für ihr Wohl zu sorgen, und in dieser Eigenschaft, kraft des ihm von Gott übertragenen Amtes, ist er befugt, in bestimmten Fällen Uebeltäter töten zu lassen.“ Diese Theorie haben die Staatsmänner des 15. und 16. Jahrhunderts „bis zu ihren letzten Konsequenzen befolgt und die Staatstheoretiker systematisch ausgebildet und begründet“. Das geschieht im Zusammenhang mit der Entstehung des modernen Staates und der modernen Staatsidee; der Souveränitätsbegriff wurde vom Kaiser auf die Territorialbeherrscher übertragen, zunächst in den italienischen Stadtstaaten. Am meisten wurde der politische Meuchelmord geübt in Venedig (unsere Leser haben ein Beispiel dazu in dem Herzogschen Schauspiel „Die Condottieri“ kennen gelernt); in der ersten Zeit öffentlich, indem ein Preis (taglia) öffentlich auf den Kopf der betreffenden Personen, innerer wie äußerer Feinde, gesetzt wurde. Später kamen zahlreiche Mordangebote an den Rat der Zehn; die von ihm sanktionierten richten sich gegen „verdächtige Nobili, allzu mächtige Condottieren, ja gegen Mitglieder des großen Rates selbst, gegen Brandstifter, Räuber und Piraten, gegen die italienischen Gewalthaber, besonders die Herzöge von Mailand, die Päpste und einflußreiche Kardinäle, gegen die Kaiser Sigismund und Maximilian und König Karl VIII. von Frankreich, gegen die Sultane Mahomet II. und Bajased II., sowie gegen deren Würdenträger und Feldherren, gegen die Gewalthaber auf der Balkanhalbinsel und wahrscheinlich auch die letzten Könige von Cypern“. Die Mörder, die bravi, waren Verbrecher oder Verbannte, die sich die Heimkehr verdienen wollten, „aber auch Soldaten, Juden, Barbiere, Freunde und Aerzte der Bedrohten, Mönche, ja selbst Edelleute“. Der Preis schwankte; ein geglückter Anschlag auf Kaiser Sigismund sollte mit 35 000 Dukaten belohnt werden, ein solcher auf Franz Sforza wurde mit 10 000 bis 25 000 Dukaten honoriert. Auch die Erben, z. B. Kinder erschlagener bravi, unterhielt Venedig. Das beliebteste Mittel war das Gift, „es entwickelte sich eine förmliche Giftpraxis“, berühmte Giftmischer stellten es her; „einen von diesen nennt der Rat gelegentlich nostro fidelo Vilandrino“. Es gab langsam (veneno a tempo) und schnell wirkende Gifte, ersteres bevorzugte man, ferner Gifte, die durch Essen, Trinken und Berühren wirkten; ganze Brunnen vergiftete man für feindliche Heere, auch probierte man das Gift vorher an Tieren, zum Beispiel an Schweinen oder auch an Gefangenen. Bewährte Gifte bewahrte der Rat und schickte sie nach Bedarf aus seinem Giftschrank an die Agenten und Vertrauensmänner. Venedigs Vorbild fand in andern Staaten Nachahmung, wenn auch nicht in dem Umfange, wie in Venedig selbst. Katharina Sforza z. B. ließ dem Papst Alexander VI. 1499 ein vergiftetes Beglaubigungsschreiben durch ihren Gesandten überreichen und umgekehrt, „als 1478 die Pazzi das Attentat auf das Haus Medici anstifteten, dem Giuliano zum Opfer fiel, wurden sie vom Papst Sixtus IV. hierin heimlich unterstützt.“ Ihre Verkörperung findet diese italienische Staatsauffassung und Staatskunst am Ende des Jahrhunderts in Cesare Borgia, dem „Virtuosen des Verbrechens“ (Ranke), dem Vorbild zum „Prinzipe“ Macchiavellis. Er schonte in Gemeinschaft mit seinem Vater, dem Papst Alexander VI., auch ihm lästige Mitglieder des Kardinalskollegiums nicht, wenn auch nicht alle plötzlichen Todesfälle unter den Kardinälen auf Rechnung des weißen Pulvers der Borgias zu setzen sind. Von Italien verbreitete sich der Mordbrauch über Europa. Macchiavelli bot dann die theoretische Begründung und Rechtfertigung dieser „Art der Fürsten“. „Er hat die aller sittlichen und religiösen Schranken bare Alleinherrschaft der Staatsraison proklamiert, er ist der erste, der den Mut hat, die bisher ängstlich geheim gehaltene Praxis des politischen Mordes vor aller Welt klar darzulegen und jede Scheu vor ihrer Anwendung als Feigheit und Schande zu brandmarken.“ Aus Macchiavellis Ausführungen wie aus denen einer zweiten anonymen Denkschrift über dasselbe Thema kommt Platzhoff am Ende seiner interessanten und verdienstlichen Untersuchung, die demnächst ganz in den „Historischen Studien“ von E. Ebering, Heft 54, erscheinen soll, zu dem Schluß: „Die Fürsten dieser Zeit und ihre Staatsmänner lebten wirklich der Ueberzeugung, daß für eine politische Tat ihre Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit die allein gültige Norm sei.“ (Macchiavelli hat übrigens in seinem Buch vom Fürsten nichts anderes getan, als die unter den Fürsten geltenden Anschauungen aufgezeichnet und in ein gewisses System gebracht. Dr. D.)

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Für den Urmenschen, den homo primigenius, werden mehr und mehr Stützen beigebracht. Zum Neandertaler, den Funden von Spy, dem Unterkiefer von La Naulette und den

Landesbibliothek Oldenburg

muß: ein höchstens 8 Stunden dauernder Normalarbeitstag; eine mindestens 36 Stunden dauernde Ruhepause für jeden Arbeiter in jeder Woche; Verbot der Erwerbsarbeit für Kinder im Alter von unter 14 Jahren. Die Versammelten fordern die rechtliche Gleichstellung aller Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts und unbeschadet darum, ob sie in Industrie, Landwirtschaft, Handel und Verkehr oder im öffentlichen oder Gesindedienst ihre Arbeitskraft verkaufen. Die Versammelten fordern die Erweiterung der politischen und wirtschaftlichen Rechte für die Arbeiter. Vor allem Sicherstellung des Koalitionsrechts, der Vereins-, Versammlungs- und Preßfreiheit und Erweiterung der Rechte der Arbeiter bei der Arbeiterversicherung. Da die Rechte der Arbeiter nur dann sicher gestellt sind, wenn die Arbeiter ihre Rechte selbst vertreten, so fordern die Versammelten: Allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe für alle über 20 Jahre alten Personen, ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen. Die Versammelten fordern die Beseitigung des Unrechts, welches in dem Vorrecht des Besitzes, in dem elendesten aller Wahlsysteme, in dem Dreiklassenwahlrecht zum preußischen Landtag und den diesem nachgebildeten Wahlsystemen zum Ausdruck kommt. Die Versammelten fordern die Beseitigung jeglicher Vorrechte des Besitzes und der Geburt. In der Erkenntnis, daß die Arbeiterklasse nur die Rechte erhält, die sie sich selbst erringt und ununterbrochen verteidigt, geloben die Versammelten, zu diesem Zwecke sich dauernd in politischen und wirtschaftlichen Kampforganisationen zusammenzuschließen. Zur Wahrung der politischen Rechte schließt sich die Arbeiterklasse in der sozialdemokratischen Partei zusammen; zur Erkämpfung wirtschaftlicher Vorteile vereinigen sich die Arbeiter in den Gewerkschaften. Die Kampforganisationen der Arbeiter sind ein dauernder Protest gegen bestehende Unterdrückung und sie sind Machtmittel zur Erringung weiterer Rechte. Der vereinigte Kampf des Proletariats aller Länder ist das wirksamste Mittel zur Befreiung der Arbeiterklasse. In dieser Erkenntnis geloben die Versammelten, mit aller Kraft für den Ausbau der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse wirken zu wollen."

Nach Annahme der vorstehenden Resolution wurden von der „Liedertafel" noch zwei Lieder vorgetragen. Nachdem Herr Klein dem Referenten einen Dank ausgesprochen hatte, wurde die sehr ruhig und ordnungsmäßig verlaufene Feier um 11 Uhr geschlossen.

*

In Varel wurde in geschlossenem Zuge mit Musik und Fahne durch den Busch nach der deutschen Eiche und der Meinen'schen Wirtschaft marschiert, wo zwanglos gefeiert wurde.

In Delmenhorst wurde unter Führung eine Musikkapelle ein Umzug durch die Stadt veranstaltet, woran etwa 500 Männer und Frauen teilnahmen. Um 8 Uhr hatte bereits ein Frühkonzert stattgefunden. Das Ziel des Festzuges war der Schützenhof „Tell". Die rege Beteiligung ist zum Teil auf den Streik und die Aussperrung in der Hanseatischen Jutespinnerei zurückzuführen. Aber auch in einer Reihe von Werkstätten und auf fast sämtlichen Bauten ruhte die Arbeit. Die Ordnung war musterhaft. Unnötige Maßregeln waren vermieden worden. Der Tag wurde mit einer Feier in „Menkens Hotel" abgeschlossen.

Ueber die Maifeier in Rüstringen haben wir gestern bereits berichtet. Nach anderen Mitteilungen war der Festzug mehrere tausend Personen stark. Jedem organisierten Arbeiter wurde im Mitgliedsbuch oder in der Mitgliedskarte ein Teilnahmevermerk gemacht. Abends fanden gemeinschaftliche Feiern im Tivoli und im Gewerkschaftshause statt. Festredner waren die Redakteure A. Kasch-Hamburg und R. Wagner-Bant.

* **Besitzwechsel.** Die Molkerei der de Vries'schen Erben an der Lambertistraße ging mit dem gesamten lebenden und toten Inventar durch Kauf in den Besitz des bisherigen Pächters, Herrn Köhne, über, der darin den Molkereibetrieb in bisheriger Weise weiter fortsetzen will.

r **Nach der Irrenanstalt in Wehnen gebracht** wurde dieser Tage ein Schuhmachermeister, der gleichzeitig in städtischen Diensten stand. Der strebsame, im besten Mannesalter stehende Familienvater war schon seit längerer Zeit wegen eines schweren Nervenleidens in einem Krankenhause in Behandlung, woselbst jedoch nach und nach eine vollständige Erblindung eintrat, und bald darauf auch bedenkliche Störungen der geistigen Funktionen sich bemerkbar machten. Die so schwer heimgesuchte Familie des Unglücklichen findet allgemeine Teilnahme.

* **Neue Zuwegung zur Markthalle?** Aus gut unterrichteter Quelle erfahren wir, daß eine Zuwegung vom Kasinoplatze aus zur Markthalle eingerichtet werden soll. Zu diesem Zwecke beabsichtigt die Stadt einen Teil des Reif'schen Grundstückes zu erwerben.

*

* **Osternburg**, 2. Mai. In seiner letzten Versammlung beschloß der hiesige Spiel- und Sportklub „Viktoria", den Klub aufzulösen, da für den Sport kein Interesse mehr vorhanden war. Dafür wurde ein Vergnügungsklub Osternburg gegründet. Sein Vereinslokal ist der „Drielaker Hof".

* **Osternburg**, 2. Mai. Sein 3. Stiftungsfest feiert hier am Sonntag, 6. Mai, in den Räumen des „Schützenhofs" der Fußballklub „Osternburg von 1903". Nachmittags um 2,30 Uhr findet auf dem Fußballplatze vor dem „Schützenhof" ein Fußballwettspiel zwischen dem Meisterschafts-Fußballklub „Frisia"-Wilhelmshaven und dem Fußballklub „Osternburg von 1903" statt. Es spielen in „Frisia" die rühmlichst bekannten Fußballspieler Vierke und Geisler mit, doch auch „Osternburg" wird die beste Mannschaft stellen, die ihm zur Verfügung steht. Während des Spiels liefert die ganze Beckersche Kapelle auf dem Platze ein großes Konzert. Nachdem das Wettspiel beendet, beginnt um 5 Uhr ein Fest-Kommers. Abends um 7 Uhr nimmt dann der Festball seinen Anfang. Es sind hierzu zahlreiche Einladungen ergangen. (S. Inf.)

de. **Bloherfelde**, 1. Mai. Als Vertreter des hiesigen Kriegervereins am Vertretertage in Elsfleth am 9. Juni wird der erste Vorsitzende, Bäckermeister Gerh. Meyer, teilnehmen. — Der hiesige Radfahrerverein „Wanderlust" veranstaltet Sonntag, 13. Mai d. Js., sein erstes Stiftungsfest. Das Fest wird bestehen aus Chausseewettfahren, Korsofahrt, Konzert und Ball im Vereinslokale bei Gerh. Meyer hierselbst vor dem Wildenloh. (S. Inf.)

de. **Petersfehn**, 2. Mai. Der hiesige Klub „Heiterkeit" beschloß, Sonntag, 24. Juni, einen Ausflug nach Hude-Hasbrok zu machen. — Auch der hiesige Gesangverein „Frohsinn" wird am Sonntag, 10. Juni, einen Ausflug machen, und zwar nach Bad Zwischenahn. — Am nächsten Sonntag findet hier beim Gastwirt Schmalriede das erste große Hundewettrennen statt. (Siehe Inseratenteil.) Die Rennbahn ist fertig gestellt und wurde am letzten Sonntag schon mehrfach zum Trainieren benutzt. Die Bahn ist etwa 150 Meter lang.

≏ **Elsfleth**, 1. Mai. Heute wurden die neuen Schiffsjungen für das Schiffsjungenschulschiff „Großherzogin Elisabeth" an Bord genommen. — Nachdem der Rechnungssteller Oltmanns, Zwischenahn, nach Zuerkennung der hiesigen Auktionatorstelle auf dieselbe verzichtet hat, ist nunmehr gestern der Rechnungssteller Fels hierselbst auf das Amt eines Auktionators für den hiesigen Amtsbezirk eidlich verpflichtet worden.

* **Jever**, 1. Mai. Dem heutigen Markte waren zugeführt 299 Stück Hornvieh, 200 Schafe und Lämmer, 342 Schweine und eine größere Anzahl Gänseküken. Der Krammarkt war mit Holz-, Tau-, Seiler- und Böttcherwaren besetzt, außerdem mit einem Karussell und mehreren Verkaufsbuden. In der Stadt herrschte ein äußerst reger Verkehr. Auswärtige Händler waren ziemlich gut vertreten. Der Handel mit Hornvieh entwickelte sich recht lebhaft, da auch einheimische Landwirte viel Weidevieh kauften. Auf dem Schafmarkt war der Handel flott; Milchschafe mit voller Wolle kosteten 35—45 Mark und Lämmer 10, 12 und 15 Mark. Recht lebhafter Handel war auf dem Schweinemarkt zu bemerken, man bezahlte 4 Wochen alte Ferkel mit 18, 20—23 Mark und etwas ältere mit 25 Mark. Größere Schweine waren nicht so begehrt, die Preise hierfür standen in keinem Verhältnis zu den Ferkelpreisen. Gänseküken kosteten je nach Größe und Alter 1,80 bis 3 Mark. Nach auswärts wurden 15 Waggon Hornvieh und 2 Waggon Schaflämmer verladen. Nächsten Dienstag Vieh- und Krammarkt.

* **Butjadingen**, 1. Mai. Sie waren seit langen Jahren als Nachbarn treue Freunde gewesen. Des Morgens besahen sie gemeinsam ihr Vieh und ihr Land, am Abend sah man die beiden Unzertrennlichen dem Kruge zustreben. Und wehe dem, der es dort wagte, dem einen oder andern zu widersprechen; er wurde so mundtot gemacht, daß ihm für lange Zeit aller Mut verging, den beiden Freunden in die Quere zu kommen. Aber auch diese Freundschaft ging in die Brüche. Heinrich war verheiratet und mehr konservativer Natur, während Karl als Junggeselle dem Fortschritt huldigte. Nun kam die Verlegung sämtlicher Hengstförderungen nach Oldenburg. Heinrich erblickte darin den Untergang der oldenburgischen Pferdezucht, Karl sah vor jedem Steinwagen eine Prämienstute und einen ununterbrochenen Gottesstrom ins Land fließen. Eines Abends wurde der Streit sehr heftig. Die rundliche Wirtin wollte in Ohnmacht fallen, als sie sah, daß Karl Hut und Stock zum Heimweg nahm, während Heinrich sich kalt lächelnd noch ein Glas Grog bestellte. Endlich trat auch Heinrich den Heimweg an. Im fahlen Mondlichte schien die stille Wasserfläche des Grabens der neue Sandweg zu sein. Aber er ließ sich nicht irre machen; er kannte die neckischen Geister des Alkohols, die ihm schon so manchen Streich gespielt hatten. Heute sollte es ihnen am wenigsten gelingen. Heinrich erreichte mühsam sein Haus. Freilich kam es ihm so etwas anders vor; aber die Geister des Grogs! — Er stieg durch das offene Fenster der Kammer, wo er sein Bett merkwürdigerweise etwas verschoben fand. Bald verkündigte ein kräftiges Schnarchen den festen Schlaf. Heinrich erwachte von dem verheißungsvollen Gekloppe der Tassen, welche im Wohnzimmer auf den Tisch gestellt wurden. Noch durstig von dem vielen Reden und auch von dem reichlich genossenen Grog erhob er sich schwerfällig, öffnete die Kammertür, indem er sprach: „Mutter, heft Du'n Toss' Koffee vor mi?" Weiter kam er nicht, denn ein gellender Schrei antwortete ihm. Er selbst stand auch wie erstarrt. Das liebliche Wesen, das dort mit schreckensbleichen Wangen am Tische stand, war seine Mutter nicht, so hatte sie ihn etwa dreißig Jahren ausgesehen. Oder war sie vielleicht in der Jungmühle zu jugendlicher Schönheit zurückgebracht? Ehe Heinrich sich diese schwerwiegende Frage beantworten konnte, fühlte er sich ergriffen, hageldicht sausten kräftige Hiebe auf seinen schmerzenden Kopf und dazwischen ertönten die drohenden Worte: „Wat wullt Du hier? Wo kummst Du Donnerschlag her?" Nun begann ein mannhaftes Ringen, bis die tapferen Kämpen bei einer Wendung sich ins Gesicht sahen. „Wat, Heinrich!" — „Wat Karl, worum haust Du mi in min egen Schlafkamer!" — Vorbei war es mit dem Ringen, aber es dauerte noch eine geraume Zeit, bis Heinrich einsah, daß die Groggeister ihm wiederum einen bösen Streich gespielt, indem sie ihn in des Nachbars Haus geführt hatten. Bei einer Tasse Kaffee wurde die alte Freundschaft erneuert. Wer die beiden einige Tage später auf der Körung in Oldenburg so einmütig sah, ahnte nicht, durch welche Hiebe der Freundschaftsbund aufs neue gefestigt war.

te **Nordenham**, 1. Mai. Gestern ist das hiesige Postamt in das neue Postgebäude verlegt worden. Die Dienstwohnung wurde von Postmeister Sanders schon vor einiger Zeit bezogen. Die neue in der Bahnhofsstraße belegene Post bildet eine Zierde unseres Ortes. Ihre Lage im Mittelpunkte Nordenhams bietet dem Publikum eine bedeutend größere Bequemlichkeit wie bisher. — Anfang Mai begibt sich ein Kabeldampfer nach den Azoren zwecks neuer Einrichtungen und Reparaturen. An Bord wird sich, um die Reise mitzumachen, auch der Direktor der deutsch-atlantischen Kabeltelegraphie, Herr Moll aus Köln, befinden. — Während des Tanzens glitt am Sonntag der Maler M. so unglücklich aus, daß er ein Bein brach.

---

* **Bremen**, 30. April. Der Bicyclеklub Bremen von 1881 fuhr heute vor dem König von Griechenland und fünfzig tausend Zuschauern bei den olympischen Spielen unter tosendem Beifall im Stadium Zweier-, Vierer- und Sechser-Niederrad- sowie Sechser-Hochrad-Reigen. Alles gelang, ohne jeglichen Unfall. Sämtliche Nummern fuhr die Mannschaft fehlerlos, außer Konkurrenz.

⚓ **Carolinensiel**, 30. April. Am Sonnabend segelten der Fischer Heeren und ein Schiffsjunge mit einem Boot zum Granatfang. Mit einem Mal legte sich das Boot auf die Seite und da die Segel nicht so schnell heruntergelassen werden konnten, war das Boot voll Wasser und sank, die beiden Insassen standen fast bis zur Brust im Wasser, jedoch war das Martin Janßen'sche Boot nicht weit von der Unglücksstelle

---

Funden von Krapina gesellt sich jetzt der Unterkiefer von Ochos, dessen eingehende Beschreibung und Abbildung wir dem auf vorgeschichtlichem Gebiete so vielfach verdienten Brünner Prof. A. Rzehak verdanken. Daß die Ueberreste des Vorläufers des Homo sapiens so selten sind, erklärt Rzehak sehr einleuchtend damit, daß der altdiluviale Urmensch, der auf der tiefsten Stufe stand, seine Toten nicht begrub, sondern im Freien liegen und verwesen ließ, wodurch seine Reste, wenn sie nicht zufällig eingebettet wurden, bald ganz zu Grunde gingen. Der zum Urmenschen gehörige Unterkiefer von Ochos stammt aus der Gegend von Brünn, wo er am sogenannten „Schwedentisch" bei dem Orte Ochos in einer Lehmschicht entdeckt wurde, die durch ihre ungeheure Menge diluvialer Tierknochen ausgezeichnet ist, wo man allein 1000 Höhlenbären, 350 Nashörner, 200 Renntiere und eine große Anzahl anderer diluvialer Tiere vorfand. Der Kiefer ist leider nicht vollständig, sein Körper fehlt, aber die Zähne sind mit Ausnahme eines alle erhalten. Und was für ein gewaltiges Gebiß besaß dieser Urmensch! Merkwürdiger noch aber als das starke Gebiß erscheint die starke Entwickelung der inneren (nach der Zunge zu) Kieferplatte, die anders als beim Homo sapiens gestaltet ist. Sie springt mächtig nach innen zu vor, ähnlich wie bei den Affen, ohne daß damit ein Entstehungszusammenhang zwischen diesen und dem Menschen von Ochos angedeutet werden soll. Sehr wahrscheinlich hatte dieser auch gar kein Kinn, was Rzehak nach dem Kieferrest zu beweisen versucht. Vergleiche des Kiefers mit einem solchen von Spy ergeben eine schlagende Aehnlichkeit, doch übertrifft jener von Ochos an Größe alle bisher bekannten diluvialen Unterkiefer. So gesellt sich der Unterkiefer von Ochos den als sicher bekannten altdiluvialen Menschenresten von La Naulette, Neandertal, Spy, Schipka und Krapina als neues Beweisglied zu.

Ueber das neue Dokument über Jesus, welches wir vor einigen Tagen in Nr. 115 mitteilten und dessen Echtheit wir bezweifelten, schreibt man dem „H. C.": Sie haben mit Recht lebhafte Zweifel an der Echtheit des Dokuments geäußert, das, als angeblicher Brief des Statthalters von Judäa, Publius Lentulus, an Cäsar (soll heißen: Kaiser Tiberius) durch die Blätter geht, und von dem tugendhaften Mann, der Jesus Christus (!) heißt, handelt. Das Schriftstück stellt sich aber nicht nur aus zahlreichen inneren Gründen, die auch dem Laien in die Augen fallen, als Fälschung dar, sondern auch aus dem einfachen äußeren, daß Datum und Unterschrift in der hier gegebenen Form in der klassischen Zeit Roms unmöglich sind. Kein Römer hat (ebenso wenig wie ein Grieche) zur Zeit des Tiberius seinen Namen unter einen Brief gesetzt, was der Fälscher für eindrücklicher hielt, obwohl er die richtige Form der Ueberschrift des Namens kannte und auch anwandte; vor allem aber war die Zeitrechnung nach Indiktionen damals absolut unbekannt. Dieser 15jährige Zyklus taucht zuerst im Jahre 356 n. Chr. auf und ist auf den 1. September 312 als Anfangstermin gestellt. Es handelt sich also nicht einmal um eine geschickte Fälschung. Man sollte in Deutschland, dem Lande der kritischen Wissenschaft, diesen meist aus England stammenden Torheiten gegenüber zurückhaltender sein, und alle die Nachweisungen des Auszuges der Juden aus Aegypten, der nie stattgefunden hat, oder die Auffindungen der 10 Stämme, die nie verloren gegangen sind, und ähnliche Heldenstückchen urteilsloser Bibelgläubigkeit, die bei unseren Vettern jenseits des Kanals im Schwunge sind, auf sich beruhen lassen. Wenn über die Anfänge des Christentums etwas feststeht, so ist es das, daß die neue Lehre in heiliger Stille, außerhalb des Gesichtskreises der fremden Beherrscher des Landes, aufkeimte; und wie wenig die Person Jesu die Aufmerksamkeit eines kaiserlichen Statthalters auf sich zog, zeigt der Bericht der Evangelien über Pontius Pilatus zur Genüge."

*

Kleine Mitteilungen.

Der arme Lessing. Das Heilbronner Theaterensemble beabsichtigte unter der Leitung von Direktor Krauß in Schwäbisch-Gmünd Lessings „Nathan der Weisen" aufzuführen. Die Direktion sandte dem „Gmünder Tagblatt", einem Zentrumsorgan, eine Vornotiz, worin auf diese Vorstellung aufmerksam gemacht werden sollte. Die Redaktion dieses Blattes lehnte aber, wie die „Münch. N. N." melden, die Aufnahme der Notiz mit der Begründung ab: „Von Lessing nehmen wir überhaupt nichts auf!"

Die Bücherproduktion in Deutschland ist nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht 1905/06 des Börsenvereins der deutschen Buchhändler wieder enorm gestiegen. Während 1901 25 331 Werke erschienen, waren es im letzten Jahre bereits 28 886.

Ein weiblicher Professor in Japan. Die japanische Regierung hat, wie das „British Medical Journal" mitteilt, Fräulein Tada Urata zum Professor honoris causa ernannt. Die Dame hat vor einigen Jahren in Marburg den medizinischen Doktorgrad erworben, als erste Japanerin, die in Deutschland Medizin studierte. Nun ist ihr wegen ihrer ungewöhnlichen Tüchtigkeit diese auch Männern sonst nur selten zu teil werdende Ehrung zuerkannt worden.

Die erste Zwinglikirche in Deutschland. In Gegenwart von Vertretern der Staats-, der städtischen und der Kirchenbehörden wurde im Osten Berlins die feierliche Grundsteinlegung zur ersten Zwinglikirche im deutschen Lande vollzogen. Die Kaiserin hatte als Vertreter den Kammerherrn Keudell gesandt, der auch im Auftrage der Kaiserin 3 Hammerschläge vollzog. Der Schweizer Klub hatte seinen Präsidenten Eggli und den Kassierer Diplon entsandt. Da die Zwinglikirche mit dem Standbilde Gustav Adolfs geschmückt werden soll, nahmen auch Vertreter der Skandinavischen Klubs an der Feier teil. Dr. Bittborn hielt die Festrede, in der er darauf hinwies, daß Berlin, das Asyl der vertriebenen reformierten Glaubensgenossen Frankreichs, der Hort der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der rechte Ort für die erste Zwinglikirche in deutschen Landen sei.

Zum Direktionswechsel, der am Stadttheater in Bremen infolge des Todes des Herrn Erdmann notwendig geworden ist, erfährt man u. a., daß sich Herr Hofrat Arno Cabisius vom Magdeburger Stadttheater um den freigewordenen Posten bewirbt.

Der Fürst von Monaco hat an den französischen Kultusminister Briand ein Schreiben gerichtet, daß er den Entschluß gefaßt habe, ein Institut für Meeresforschung in Paris zu errichten und ihm das ozeanographische Museum von Monaco mit Laboratorium und Sammlungen zum Geschenk zu machen, sowie daß er ein Kapital von 4 Millionen für das Institut zur Verfügung stelle. Die Leitung des Instituts wird einem vollkommen internationalen Komitee anvertraut werden, das aus den hervorragendsten Ozeanographen zusammengesetzt werden soll. — Für die vielen Liebenswürdigkeiten des Berliner Hofes hätte der Fürst wohl Berlin bevorzugen können.

Landesbibliothek Oldenburg

ernt und konnte ihnen deshalb schnell Hülfe bringen. Zwei-Mos wären diese Leute, wenn nicht so schnell Hülfe gekommen, ertrunken, weil doch die Flut einsetzte und das Wasser alsdann noch 7—8 Fuß steigt.

Hennig zum Tode verurteilt.

Das Urteil gegen den Raubmörder Hennig wurde vorgestern gegen Mitternacht gefällt. Hennig wurde wegen Raubmordes zum Tode, wegen Diebstahls, schwerer Urkundenfälschung und Körperverletzung zu fünf Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Aus der Verhandlung, die zum Teil einer unwürdigen Schaustellung glich durch die Frechheit und den Zynismus des Verbrechers, erwähnen wir nur noch die Verteidigungsrede, die der Mörder sich hielt:

Meine Herren Geschworenen! Ich weiß zwar, daß ich als vorbestrafter Mensch wenig Glauben finde, und ich hatte eigentlich die Absicht, nicht weiter zu sprechen. Aber da ich durchweg die Wahrheit gesagt habe, so will ich doch noch ein paar Worte zu Ihnen sprechen. Die einzelnen Delikte, die mir vorgeworfen werden, möchte ich im großen und ganzen unerörtert lassen. Nur was die Sache mit dem Stettiner Kriminalschutzmann betrifft, so muß ich entschieden bestreiten, daß ich mit Ueberlegung auf ihn geschossen habe. Ich bitte, meine Situation zu beachten. Man suchte mich von den verschiedensten Seiten. Nun stellen Sie sich vor, daß ich das Rad gestohlen hatte, daß ich mich nicht ergreifen lassen wollte, daß es mir aber nicht gelang, daß man mich zur Wache bringen wollte, und wenn ich da geschossen habe, so fehlte mir die Ueberlegung. Der Drang nach Freiheit war bei mir so groß, daß ich blind darauf los schoß. Mich beseelte nur der eine Gedanke, fort zu kommen, auf welche Weise, war mir ganz gleichgültig. Wenn der Staatsanwalt das Gegenteil behauptet, so weiß man ja fast aus jeder Gerichtsverhandlung, wie von dem Staatsanwalt immer alles Mögliche hervorgeholt wird, um die Schuld des Angeklagten zu beweisen. — Der Angeklagte wiederholt dann bezüglich des Mordes in einem nicht zu dämmenden Redefluß alle die Momente, die er schon bei seiner Vernehmung im einzelnen auf die Fragen des Vorsitzenden hervorgehoben hatte. Seine wohlgesetzte Rede dauerte eine halbe Stunde. Sie gipfelt darin, daß die Beweisführung des Staatsanwalts eine total falsche sei. Erselbst sei nicht der Mörder. Wenn die Geschworenen allem auf den Grund gehen, würde keiner von ihnen zu einer anderen Ueberzeugung kommen, als daß doch keine Beweise gegen mich vorliegen. Sie werden sagen müssen: Der Mann, der Hennig, ist des Mordes nicht überführt. Man hat hier eine Anzahl Hypothesen vorgeführt, aber da bitte ich doch, den alten Justizgrundsatz walten zu lassen: In dubio pro reo! (Gelächter beim Publikum.)

Wenn eine Sache zweifelhaft ist, so ist es diese, von Ueberführung ist keine Rede. Wo ich wirklich schuldig bin, habe ich alles zugegeben. Ich habe den Raub zugegeben, aber den Schuß habe ich nicht abgegeben. Glauben Sie mir, ein schneller Tod wäre für mich besser als langjähriges Zuchthaus. Unter 15 Jahre würde ich nicht bekommen. Ich bin 31 Jahre alt, und wenn ich 15 Jahre dazu bekomme, wäre ich 46 Jahre. Das ist schon wie ein Todesurteil. Ich habe den Raub begangen, ich will mich nicht reinwaschen und habe viel auf dem Kerbholz. Um mildernde Umstände zu bitten, wage ich selber nicht, aber wir leben in einem christlichen Jahrhundert, und da sollte man einem Menschen die Möglichkeit nicht abschneiden, noch einmal ins Leben zurückzukehren. Die Hauptschuldfrage bitte ich demgemäß zu verneinen.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird die **Johannisstraße** von der Ziegelhofstraße bis Sophienstraße von Freitag, den 4. Mai d. J., ab bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt.

Verkauf
einer
Landstelle.

Westerstede. Der Landwirt **Gerhard Siefken** zu **Halsbek** will seine zu **Felde** an der Chaussee belegene, z. Zt. von Luks gepachtete

Landstelle,

bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und plm 18 ha Garten-, Bau-, Weide-, Wiesen- u. Heideländereien

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Montag, den 14. Mai,
nachm. 3 Uhr,
in Tönjes Wirtshause zu Felde.

Die Stelle ist günstig belegen, die Ländereien, welche sich in gutem Kulturzustande befinden, liegen sämtlich in einem Komplex beim Hause, weshalb ich die Stelle zum Ankauf sehr empfehlen kann.

Auf Wunsch des Käufers kann noch mehr Land beigegeben werden.

E. Wettermann, Aukt.

Immobilverkauf in Osternburg.

Letzter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zur Konkursmasse des Maurermeisters Diedr. Carl Wichmann in Osternburg gehörigen Grundbesitzes, als:

1. Artikel 1070 des Grundbuchs der Gemeinde Osternburg, belegen an der Bremer Chaussee in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu drei Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
2. Artikel 1258, belegen an der neu angelegten Straße — ohne Namen — in der Nähe des Osternburger Bahnhofs mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,
3. Artikel 1252 — belegen daselbst — bisher noch unbebaut,

ist angesetzt auf

Freitag, den 11. Mai d. J.,
nachm. 7 Uhr,
in G. Hullmanns Wirtschaft, Bremer Str.

Die Wohnhäuser sind fast neu und verzinsen sich gut; von dem unter 3 aufgeführten Artikel ist ein Teil in Größe von 9 ar 22 qm dem Artikel 1070, der eine neben dem Artikel 1258 belegene Teil diesem Artikel zugeschrieben, sodaß Artikel 1252 ein. Bauplatz mit der Front nach der neu angelegten Straße bildet.

Herr Auktionator Bischoff wird zum Verkauf zugezogen.

Der Zuschlag wird in diesem Termine unbedingt erteilt.

Der Konkursverwalter:
Georg Maas,
Osternburg, Fernspr. 240.

Bruteier.

Von meiner mit Ehrpr., 1., 2., 3. u. 4. Pr. präm. Spezialzucht schw. Minorka gebe **Bruteier** ab, Stück 25 Pfg., Dtzd. 2,50 Mk.

W. Bohlken, Dietrichsweg 4.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.
Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8. bis Mk. 15. Billige Reiseräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 131

Hausfrauen!
Aechten Brandt-Caffee als besten u. billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.
Verwendet nur
MARKE „PFEIL" PB SCHUTZ-MARKE.
Zu haben in fast allen Kolonialwaren-Handlungen.

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg,
Schüttingstraße 20.

Aktien-Kapital . . . Mk. 25,000,000
Reserven . . . . ca. Mk. 2,500,000

Niederlassungen in Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Oldenburg, Osnabrück.

Depositenkassen in Blumenthal i. H., Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Hohenkirchen, Nordenham, Vechta, Vegesack.

Konto-Korrent-, Scheck- und Depositen-Verkehr.
An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

— Vermietung von Stahlfächern. —

Durch günstigen Ankauf mehrerer Waggonladungen
Linoleum
offeriere jetzt hübsches gemustertes Linoleum, Stärke 2,2 mm, pro Quadratmeter 1 Mk.
Mehrere Waggonladungen Linoleum, Muster durch und durch, als Inlaid, Granit, schlicht braun, in Stärke von 3,3—7 mm, pro Quadratmtr. 2 Mk. franko Oldenburg.
Linoleumläufer, Muster durch und durch, Meter 60 Pfg.
Warenhaus Eli Frank,
Bremen, Ostertorstr. 26.
Telephon 2146.

Wichtig!
für Hausfrauen — Hotels — Pensionate — Hospitale rc.
Nutrina-Creme-Tabletten (ges. gesch.)
für
Hochfeine Milchspeisen. (ges. gesch.)
In 10 versch. delikaten Geschmacksarten à 10 ₰ zu haben in:
Oldenburg bei Diedr. Auffarth, Baumgartenstr. 3; Diedr. Grube, Haarenstr. 20; Heinr. Wiemken, Haarenstr. 50; Alwin Schmidt, Kurwickstr. 5;
Westerstede bei J. N. Meyer; **Rastede** bei Fr. Töbken; **Brake** bei Fr. Wilh. Eilers; **Varel** bei Alfred Athen.
Vertreter: Berthold Wenzel, Oldenburg i. Gr.

Landwirtschaftl. Konsumverein Holle,
e. G. m. u. H. zu **Wüsting.**

Bilanz am 31. Dezember 1905.

Aktiva.

Kassenbestand am 31. Dezember 1905	ℳ 443.60
Lagerschuppen-Konto	„ 390.—
Inventar-Konto	„ 69.75
Forderungen	„ 126.46
Lagerbestand am 31. Dezbr. 1905	„ 345.75
	ℳ 1375.56

Passiva.

Geschäfts-Guthaben der Genossen	ℳ 60.—
Reservefonds-Konto	„ 253.20
Schulden	„ 1008.03
Gewinn in 1905	„ 54.33
	ℳ 1375.56

Zahl der Genossen am 1. Janr. 1905: 60.
Zugang in 1905: 0, Abgang 0.
Zahl der Genossen am 31. Dez. 1905: 60.

Der Vorstand.
G. zur Loye. A. Heinemann.
G. Hespe.

Rentner sucht kleines freundl. Haus zu kaufen im Mittelpunkt d. Stadt. Off. m. Preisang. u. S. 743 an die Exp. d. Bl.

Immobil-Verkauf.

Die zum Nachlasse des kürzlich verstorbenen Getreidehändlers **Hinrich Cording** zu **Osternburg** gehörigen

Immobilien,

nämlich:

a) **das an der Cloppenburgerstr. unter Nr. 26 belegene**
Wohnhaus
mit Nebengebäuden und Garten, groß 15 ar 49 qm,

b) **das im Osternburger Moor belegene, im besten Kulturzustande befindliche**
Ackerland,
groß 1 ha 78 ar 29 qm

sollen zum Zwecke der Erbteilung mit Antritt auf sofort bezw. 1. November 1906 öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden. Hierzu haben wir dritten Termin auf

Sonnabend, den 5. Mai d. J.,
nachmitt. 5 Uhr,
in **Aug. Frohns Wirtschaft** zu Osternburg angesetzt.

Das an der Cloppenburgerstraße belegene Wohnhaus hat eine günstige Lage und eignet sich zu jedem Geschäfte; bislang ist in demselben ein flotter Getreidehandel betrieben worden.

Da weitere Verkaufsansätze nicht beabsichtigt werden, wird in dem obigen Termine voraussichtlich der Zuschlag erfolgen.

Köhler & Behnke.
Fernsprecher Nr. 600.

G. Boycksen,
Langestr. 80.
Reizende Neuheiten in Batist- u. seid. Hütchen, Tellermützen, Kinderjäckchen.
Neu aufgenommen: Wagendecken.

Zur Ausrüstung
Farbige u. weisse Oberhemden in grosser Auswahl.
— **Oberhemden nach Mass,** — tadelloser Sitz garantiert.
Vorhemden und Serviteurs.
Kragen und Manschetten.
Nacht- und Tage-Hemden.
Leinene Taschentücher,
Zeichnen derselben in bester Ausführung.
— **Unterzeuge aller Art.** —
Strümpfe und Socken.
Bürsten und Kämme.
Zahn- und Nagelbürsten.
Reise-Necessaires.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
G. Boycksen,
Langestr. 80.

Mobiliar-Verkauf und Verheuerung einer Landstelle.

Osternburg. Die Erben des weil Maurers **Carl Krumland** zu **Kreyenbrück** lassen am

Sonnabend, den 5. Mai d. J.,
nachmittags 3 Uhr anfangend,
1 belegte Kuh,
1 milchgebende Ziege,
1 Haushund,
6 Hühner und 1 Hahn;

2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, Tische, Stühle, 1 amerik. Wanduhr, 2 Betten, 4 Fach Gardinen, 1 Milchschrank, Lampen, Eimer, Töpfe, 1 Waschbalje, div. Küchengerät, 1 Butterkarne, Milchsetten, 1 Staubmühle, 1 Häckselladе mit Messer, 1 Karre, 1 Sense, 1 Axt, Harken, Forken, Spaten,

ferner: **eine Partie geräucherten Speck u. Schinken, ca. 100 Scheffel Eßkartoffeln, etwas Stroh u. Dünger** und viele sonstige hier nicht benannte Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Nach beendigtem Verkauf und zwar **nachmittags 6 Uhr anfangend,** lassen **Krumland's Erben** sodann ihre zu **Kreyenbrück,** etwa 3 Kilometer von Oldenburg belegene

Landstelle,

bestehend aus **Wohnhaus** mit **Scheune,** ca. **8 Sch.-S. Garten- u. Ackerland** beim Hause, einer **Kuhweide,** groß ca. 8 Sch.-S. und **1 ha Moorland,** wovon die Hälfte kultiviert, mit Antritt zu November d. J. auf mehrere Jahre im ganzen oder geteilt an Ort und Stelle zur Verpachtung aufsetzen.

Kauf- und Pachtliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Edewecht.
Am Markttage, den 8. d. Mts.:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet
E. Mügge.

Holle.
Am Sonntag, 6. Mai:
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Wichmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Louis Schmiester.
Spezialgeschäft für **Turnkleidung.**
Louis Schmiester,
51 Achternstrasse 51.

Amerik. Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Globus

giebt die
schönste Plättwäsche

Kleinerer
Hof
in guter Kultur, Nähe d. Bahn, z. kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen.
Nähere Offerten unter S. 736 an die Exped. ds. Bl.

Kleibrok bei Rastede. Habe noch 60 Fuder trockenen schwarzen
Torf
abzugeben. **A. H. Brötje Witwe.**

Täglich frische Milch, à Liter 12 ₰.
Jhnken, Milchbrinksweg Nr. 6.

Littel b. Wardenburg. Zu verk. ein schwarzer 3jähr. **Wallach,** fromm im Geschirr. **Hinrich Lüschen.**

Billig abzugeben 1 großer neuer **Waschtrog,** 1 regulierbarer **Spiritus-herdkocher.** Auguststr. 58.

Zu verkaufen!
Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 ℳ Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.
Offerten unter S. 673 an die **Exped.** dieses Blattes.

Globin
ist das

beste und feinste
Schuhputzmittel

Milch pro Ltr. 14 Pfg. frei ins Haus, vom 1. Nov. an Jahrespreis 15½ Pfg. Anmeldung bei Frau **Graf,** Markth., ob.

Dr. Oetker's
Fleischsaft (Cornil)
und **Fleisch-Extrakt**
liefert die beste Bouillon, verbessert Suppen und dient als Genuss- und Stärkungsmittel.
1 Flasche kostet 1,50 M., liefert 15—20 Tassen.
Vorrätig bei:
Gerh. Bremer.
M. Dreiser, Bremerstr.
Eink.-Verein.
J. Jwersen.
August Ernst Menke.
Georg Müller, Hofl.
Aug. Scheelje.
J. G. Stöltje.
Hch. Wiemken.
Georg Müller, Hofl., Schüttingstr
C. Klinge.
Gust. Lohse Nachf., Inh. H. Eilers
Berth. Wenzel, Kurwickstr. 8

Herrlicher
Plantagen-
Kaffee
Postkolli franko
M. 10.—
Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Bruteier
reinr. silbh. Italiener, Stück 10 Pfg.
Aug. Heringer, Ovelgönne.

Wandfliesen
in weiß u. bunt.
Wasserleitungsgegenstände.
Klosett-Trichter.
Den Herren Bauunternehmern und Maurermeistern extra Rabatt.
Georg Stöver, Porzellanhandlung.

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachn. Preisl., Proben, Verpack. kostenfr.
Gustav Lustig Berlin S. 7a Prinzenstr. 46.
Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands

Delikatess-Pflaumenmus
dick u. süß nach Hausfrauenart eingedampft, empfiehlt d. Konservfabr. von
J. A. Schultze
Magdeburg 24.
1 Emailleeim. o. Topf br. 10 Pfd. ℳ 2.00
1 Emaill.- od. Zinkeim. „ 28 „ ℳ 3.90
in Fäss. v. 50—130 Pfd. 1 Pfd. nur 13 ₰
ff. Kunst-Honig
das beste, was es gibt.
1 Post-Emailleeim. br. 10 Pfd. ℳ 3.00
1 „ „ „ 18 „ ℳ 5.00
1 Bahn- „ „ 28 „ ℳ 8.00
bei Abnahme v. 4 Eimern franko.
Die Preise verstehen sich mit Eimer und Faß ab hier gegen Nachnahme.

Kühlhäuser
für Metzgereien und Hotels liefern
Wenig **billig** Eisverbrauch
in anerk. sol. Ausführung
Rud. Grobel & Koch, Barmen.
Viele Referenzen.
Kostenanschlag gratis.

Brautkränze.
Brautschleier.
Einrahmen von Brautkränzen u. Konf.-Scheinen.
Anfertigung von Verlobungs-Karten und Hochzeits-Einladungen.
Georg Timpe,
Haarenstraße 6.

Gaskocher, beste Fabrikate in großer Auswahl,
Bewährte Petroleumkocher,
Spritkocher u. Geschirre.
J. H. C. Meyer am Markt, Langestr. 47.

Rasenmähmaschinen
in **bewährten** Fabrikaten, billig.
J. H. C. Meyer am Markt,
Fernsprecher 458. Langestr. 47.

Holzwaren in großer Auswahl.
J. H. C. Meyer, Langestr. 47.

Kaufe jederzeit **Pferde und Füllen** z. Schlachten. Eigen. Transportwagen.
J. Spiekermann, Oldenburg, Fernspr. 333.

Garvens Pumpen u. **Dezimalwagen**
Anerkannt bestes Fabrikat.
Verkaufsstelle: **W. M. Busse.**

Fahrräder sind unerreicht.
5 Jahre schriftliche Garantie.
Pneumatiks, Glocken, Laternen, sowie alle Bestand- und Zubehörteile konkurrenzlos billig.
Hohen Nebenverdienst
sichern Sie sich selbst bei gelegentlichem Verkauf oder Empfehlung. Pracht-Katalog gratis und franko.
Mercur, Fahrrad-Industrie, Stettin. 37

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg,
Schüttingstraße 20.

Aktien-Kapital . . . **Mk. 25,000,000**
Reserven . . . . **ca. Mk. 2,500,000**

Die Zinsvergütung für Einlagen mit halb- und ganzjähriger Kündigung beträgt z. Zt.
4 % p. a.,
soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

Die Ausführung der Hausinstallationen
zum Anschluß an unser **Elektrizitätswerk** darf nur von **unserem Installationsbureau** oder durch diejenigen Installateure erfolgen, die von uns die **Genehmigung** dazu erhalten haben.
Elektrizitätswerk Oldenburg i. Gr.

Empfehle meine patentierten
Dauersohlen.
Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**
B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Bei Kartoffel- und Gemüsebau
ist
echter Peru-Guano
„Füllhornmarke"
das vorzüglichste Düngemittel.
Rentabilität bis 300%.

W. Lühr, Wagenfabrik.
Bringe den geehrten Herrschaften mein **großes Wagenlager,** nur eigenes Fabrikat, in gütige Erinnerung. Ca. 40 Wagen am Lager, auch mehrere gebrauchte Wagen.

Fahrräder, erstklassig, direkt v. der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.
Zubehörteile, prima Mäntel v. ca. Mk. **4,** Luftschläuche von Mk. **2.80** an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10.**— erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Prachtkinderwagen in Tretbar's idealem Modell
direkt mit 10% Rabatt Bareinkauf oder Teilzahlungswunsch an die Kinderwagenfabrik
Julius Tretbar, Grimma 210

Bruch-
heilbar
ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover:
Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Zu verkaufen zum 1. Nov. 1906 das
Einfamilienhaus
Bürgereschstraße 16 mit gr. Garten.
Näheres Auguststr. 31.

Hygienische
Bedarfs-Artikel.
Empfohlen von Professoren und Aerzten. — Auf Anfragen gratis und franko Antwort.
Rich. Freisleben,
Dresden I. Postplatz Nr. 47.

Geheime **Männer**leiden, **Ausflüsse,** frühzeitige
Schwächezustände
nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährten **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
vorm. großh. hess. Hofapotheker,
München, Maistraße 3.

Ein Schatz
ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 ₰ i. **Oldenburg:**
i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke
o. Hirsch-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.

! ! ! ! ! ! ! ! ! !

Das **Nicht lesen** der Broschüre
„Wie heilt man Nervenleiden,"
kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch **Dr. med. E. L. Kahlert,** prakt. Arzt, **Kuranstalt Näfels (Schweiz)** zu beziehen.
Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken für Rückporto.

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Jllustr. Pracht-Kataloggeg. 30 ₰ Briefmarken. **P. Kirsch, Döbeln.**

Kampfgenossenverein Oldenburg.
Versammlung
am Donnerstag, den 3. Mai, abends 8½ Uhr, in der **Markthalle.**
Aufnahme, Bundes-Kriegerfest, Sonstiges.
Nach Schluß des geschäftlichen Teils hält Herr Hauptmann **von Rettberg** einen
Vortrag
über den **russisch-japanischen Krieg.**
Der Vorstand.

Lehmden bei Hahn.
Am **Sonntag, den 6. Mai d. J.:**
Einweihungs-Ball
im **neuen Lehmder Krug,** wozu freundlichst einladet **Adolf Kleemann.**

Eversten III. Am Sonntag, den 6. Mai
BALL,
wozu freundlichst einladet
A. Tapken.

Turn-Verein Nadorst.
Am Sonntag, den 6. ds. Mts.:
Tanzkränzchen
Anfang 5 Uhr.
Einführungen sind gestattet.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Turnrat.

Kriegerverein Edewecht.
Am Sonntag, den 6. Mai 1906 abends 7½ Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Da im Besonderen über das Ammerländische Verbands-Kriegerfest beraten werden soll, wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Altenhuntorf.
Programm
zur
Fahnenweihe
am **6. Mai 1906,** in **Ritters Vereinslokal** zu **Moordorf.**
Um 2½ Uhr nachmittags: **Empfang der auswärtigen Vereine** bei Gastw. Haase-Huntorf und Gastw. Harms-Moorhausen.
3 Uhr: Abmarsch. Um 5 Uhr: **Weihe der Fahne** in Ritters Garten.
Bei günstiger Witterung:
Konzert.
Nachdem:
Ball
im Saal und Festzelt.
Entree nachmittags im Garten 50 ₰. Mitglieder der Vereine frei. Tanz für sämtliche Mitglieder der Vereine 1.50 ℳ, Nichtmitglieder 1.50 ℳ.
Für schöne Belustigung sowie Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Das Festkomitee.

Kampfgenossenverein Oldenburg.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Gastwirt **Aug. Heine** versammeln sich die Mitglieder am Donnerstag, den 3. d. Mts., morgens 8¾ Uhr, beim Sterbehause, Mühlenstr. 5.
Der Vorstand.

General-Versammlung der Kuhkasse für den südl. Teil d. Gem. Rastede
Sonntag, den **6. Mai,** nachmittags 5 Uhr, in H. Klockgethers Wirtshause (Tannenkrug) zu Neusüdende.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Neuwahlen,
3. **Genehmigung der neuaufgestellten Statuten.**
Unter Hinweis auf Punkt 3 ist allgemeine Teilnahme durchaus erforderlich.
Rahmann.

Zu verkaufen **2 Ochsen,** 1 Jahr alt.
Haase, Etzhorn.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg